Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Dienstag, den 8. November 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 265

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Das Wahl-Schlachtfeld.

Washington, D. C., 8. Nov. Heute fanden Wahlen in 42 Staaten der Union statt; in den drei übrigen Staaten (Maine, Vermont und Oregon) war schon vor Kurzem gewählt worden. In allen den ersteren Staaten sind Kongreßabgeordnete zu erwählen, und in 23 Staaten Gesetzgebungen, welche Bundessenatoren zu erwählen haben. In 21 Staaten sind ein Gouverneur und die sonstigen Staatsbeamten zu erwählen, in 10 Staaten dagegen nur untergeordnete Staatsbeamte, aber in allen diesen, wie schon erwähnt, Nationalabgeordnete. Die Situation ist noch eine verwickeltere, als sonst in einem Nebenjahre, und in allen irgendwie zweifelhaften Staaten wird sich nicht vor morgen urtheilen lassen, wer der wirkliche oder wahrscheinliche Sieger ist.

Morgan, Ga., 8. Nov. Man fürchtet böse Auftritte zwischen weißen und farbigen Stimmgebern bei der Kongreßwahl, zumal der eine der Kandidaten ein Farbiger ist. Auf Brandreden hin haben die Farbigen in den letzten zwei Wochen sich stark bewaffnet und beständig Exerzier-Uebungen gehalten. Auf die Kunde hiervon bewaffneten sich auch die Weißen hastig.

Wilmington, N. C., 8. Nov. Die Demokraten hielten noch gestern Abend eine Massenversammlung ab. Es wurden leidenschaftliche Reden gehalten, und man drang darauf, daß sich die Weißen „um jeden Preis" den Sieg bei der heutigen Wahl sichern sollen. Um Mitternacht gab es drohende Zusammenrottungen, und Flinten und Pistolen wurden in die Luft abgefeuert. Die Infanterie- und Marine-Reserven erhielten Ordre, sich jeden Augenblick zum Einschreiten bereit zu halten.

Birmingham, Ala., 8. Nov. Es herrschte heute in ganz Alabama wolkiges und zum Theil regnerisches Wetter, und die Stimmbetheiligung war meistens eine schwache.

New York, 8. Nov. Der Tag brach warm und trübe an, und es drohte jeden Augenblick Regen; später brach jedoch die Sonne durch die Wolken. Die Stimmbetheiligung war schon zu früher Stunde im Allgemeinen eine starke. Es wurde meist gute Ordnung aufrechterhalten. Nur auf der Ostseite gab es ein Bischen Radau, und es erfolgte eine Anzahl Verhaftungen unter der Anklage ungesetzlichen Stimmens. 200 Polizisten wurden im Polizei-Hauptquartier für irgendeinen Nothfall bereit gehalten.

New York, 8. Nov. Es ist noch eine ganze Masse Verhaftungen unter der Anklage ungesetzlichen Stimmens erfolgt. Auch will man viele Fälschungen von Bürgerpapieren entdeckt haben.

St. Louis, 8. Nov. Man fürchtet, daß es in mehreren Wards Radau gibt. Trotz des trüben Wetters scheint die Stimmbetheiligung eine starke zu sein. Dieselbe geht aber wegen der vielen „Tickets" und des vielen Schneidens nur langsam vor sich.

Auch aus Kansas City, Mo., wird starke Stimmbetheiligung gemeldet.

Cleveland, 8. Nov. Hier und vielfach anderwärts in Ohio ist die Stimmbetheiligung eine ziemlich schwache. Es wird sehr viel geschnitten.

Dubuque, Ja., 8. Nov. Hierorts, und überhaupt in Jowa, ist das Interesse an der Wahl beinahe ein so lebhaftes, wie bei der letzten Präsidentenwahl. Hendersons Erwählung für den Kongreß wird zugestanden.

Frankfort, Ky., 8. Nov. Die Golddemokraten von Kentucky unterstützten diesmal fast ohne Ausnahme die regulären Kandidaten der demokratischen Maschine. Im Uebrigen machten beide großen Parteien keine besonderen Anstrengungen.

Indianapolis, 8. Nov. Die Wahlbetheiligung im Staate Indiana war nur eine mäßige. Jede der beiden Hauptparteien beansprucht Alles, aber die Wetten begünstigen die Republikaner.

Milwaukee, 8. Nov. Der Wahltag begann mit klarem und angenehmem Wetter. Aber es zeigt sich hier ein ziemlich geringes Interesse im Vergleich zu der Wahl vor zwei Jahren. Es wird viel geschnitten.

Springfield, Jll., 8. Nov. Im Ganzen ist die Wahlbetheiligung im Staat Illinois eine starke. Man interessirt sich hauptsächlich für die Kongreßwahlen. Von besonderer Aufregung ist nichts zu bemerken. Beide Hauptparteien sind gut organisirt.

Einbrecher an der Arbeit.

Kankakee, Jll., 8. Nov. Die Geldschränke in G. F. Wilds Bank zu Danforth, sowie in Kohl & Edens Getreidehandlungs-Büreau daselbst, wurden vergangene Nacht aufgesprengt. Schwere Verluste werden gemeldet. Auch wurde das dortige Postamt um $500 in Baargeld und Postmarken beraubt. Man hat noch keine Spur von den Räubern.

Pekin, Jll., 8. Nov. Einbrecher drangen gestern Abend in den Juwelenladen der Gebr. Kahlor und erbeuteten goldene und silberne Taschenuhren, goldene Ringe und Diamanten im Gesammtwerth von etwa $2000. Man hat noch keine Ahnung, wer die Thäter sind.

Wir und Spanien.

Paris, 8. Nov. Heute fand doch keine gemeinsame Sitzung der amerikanischen und der spanischen Friedenskommissäre statt.

New York, 8. Nov. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" aus der Bundeshauptstadt meldet: General Nelson A. Miles hat seinen vollständigen Bericht über den ganzen Zeitraum der Feindseligkeiten zwischen den Ver. Staaten und Spanien erstattet. Der Bericht wird einstweilen zurückgehalten; Shafter soll darin scharf kritisirt sein.

Santa Cruz, Cuba, 8. Nov. Die cubanische Legislatur erwählte Domingo Mendez Capote zum Vorsitzenden, wodurch General Garcia, der zeitweilige Vorsitzer, verdrängt wurde. General Lacret verursachte einen stürmischen Auftritt mit seinem Antrag, General Garcia vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der Antrag fiel durch. Eine gemeinsame Kommission wird von hier aus abgesandt werden, um mit der amerikanischen Regierung die Zukunft Cubas zu erörtern.

Bahnunglück.

Pontiac, Jll., 8. Nov. Auf der Chicago- & Alton-Bahn lief hier gestern Abend ein Spezialzug von etwa 30 Güterwagen in eine offene Weiche, und fast alle Wagen gingen in Trümmer. Einem „blinden Passagier" wurde ein Fuß abgefahren. Sämmtliche Personenzüge erlitten etwa fünf Stunden Verspätung.

Ausland.

Der Dreyfus-Streit.

Sensations Depesche eines Londoner Blattes.

London, 8. Nov. Das „Chronicle" läßt sich aus angeblich sehr verläßlicher Quelle in Paris melden: Es ist eine große Verschwörung im Gang, welche zur Ausführung kommen soll, wenn die Revision des Dreyfus-Prozesses eine, für den unglücklichen Hauptmann günstige Wendung nimmt. Es soll ein Aufruhr veranstaltet, ein Versuch zum Sturz der Zivilgewalt gemacht, und die Haupt-Anhänger von Dreyfus ermordet werden! Bereits soll die französische Polizei den Dreyfus-Freunden gerathen haben, ihre Wohnung für eine Weile zu wechseln oder wenigstens stets Revolver zu tragen.

Paris, 8. Nov. Es verlautet, die Dreyfus-Geschichte solle dadurch zum Abschluß gebracht werden, daß der Generalstab die Herausgabe des „allergeheimsten" Prozeß-Protokolls verweigert, und darauf das Kassations-Gericht die sofortige Freilassung von Dreyfus verfügt. Damit würde der Generalstab wahrscheinlich einer großen öffentlichen Blamage entgehen.

Paris, 8. Nov. Die früheren Kriegsminister Mercier, Billot und Cavaignac wurden heute vom Kassations-Gericht in der Dreyfus-Angelegenheit vernommen, — und zwar geheim.

Beim deutschen Kaiserpaar.

Damaskus, Syrien, 8. Nov. Nach einer interessanten Fahrt über die Hügel des Libanon trafen Kaiser Wilhelm und seine Gattin von Beirut hier ein. Die Stadt war prachtvoll geschmückt und wurde illuminirt. Die Majestäten, welche die Gäste des Militärgouverneurs dahier sind, fanden eine enthusiastische Aufnahme.

Cadiz, Spanien, 8. Nov. Der deutsche Konsul dahier soll Nachricht erhalten haben, daß Kaiser Wilhelm die Rückreise von Palästina ganz auf dem Seeweg machen und um den 20. November herum Cadiz besuchen werde.

London, 8. Nov. Es ist hier die Angabe verbreitet, daß Caesarea, ein Hafen Palästinas am Mittelmeer, 25 Meilen südlich von Haifa, vom Sultan an das deutsche Reich abgetreten werde, um von diesem als Kohlenstation benutzt zu werden.

Noch mehr Dänen ausgewiesen.

Kopenhagen, 8. Nov. Man ist sehr aufgebracht über die vielen Ausweisungen von Dänen aus preußischem Gebiet. Schon mehr, als 60 Dänen sind aus dem nördlichen Schleswig ausgewiesen worden. Keine Gründe werden für die Ausweisungen angegeben, und es wird in allen Fällen nur eine 24-stündige Frist gestattet. Ganze Familien, Kranke und Gesunde, sind mit Gewalt aus ihrem Heim nach der Grenze getrieben worden, und eine der Ausgewiesenen, ein junges Mädchen, ist auf der Landstraße gestorben!

Der dänische Gesandte in Berlin setzt seine Proteste bei der preußischen Regierung fort, bis jetzt aber ohne allen Erfolg.

Anerkennung für Nothnagel.

Wien, 8. Nov. Die Wiener „Aerzte-Gesellschaft" hat an Professor Dr. Nothnagel eine Adresse gerichtet, worin sie „ihren verehrten Meister gegenüber den, wegen der Pestfälle gegen ihn gerichteten Angriffen ihrer tiefsten Verehrung und wärmsten Sympathie versichert".

Darf doch aufgeführt werden.

Wien, 8. Nov. Die Wiener Zensur hat nun doch gestattet, daß das neueste Schauspiel Felix Philipp's „Das Erbe" im Burgtheater aufgeführt werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mongolian von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Brasilia nach Hamburg.

Oesterreichische Politik.

Anti-dynastische Reden im Reichsrath. — Konfiszirte Grabsteine.

Wien, 8. Nov. Wie neuerdings mitgetheilt wird, beabsichtigt Kaiser Franz Josef, den Ministerpräsidenten Grafen von Thun-Hohenstein in Anerkennung seiner Bemühungen um das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs, wenn dieselben auch noch zu keinem definitiven Resultat geführt haben, in den Fürstenstand zu erheben. Auch heißt es, daß der Kaiser dem Bürgermeister von Prag, Podlipny, einen hohen Orden zugedacht habe.

Diese Gerüchte mögen wohl dazu Anlaß gegeben haben, daß die Schoenerer-Partei in der jüngsten Sitzung des Reichsrathes einen energischen Vorstoß machte und den Deutschösterreichern von Neuem anrieth, sich an Deutschland anzuschließen. Schönerer empfahl persönlich, die Bezahlung der Steuern zu verweigern, damit auf die Regierung ein Druck ausgeübt werde, um sie in deutsch-freundlichere Bahnen zu lenken. Er ging dann zu einer antidynastischen Brandrede über, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich gelöst werden werde, damit Kaiser Wilhelm freie Hand bekäme, sich der Deutschösterreicher annehmen zu können. Der Abgeordnete Türk sprach in ähnlichem Sinne und schloß mit der Erklärung, das Volk erblicke in Deutschland die einzige letzte Hoffnung. „Hurrah Alldeutschland" ruft Hermann Wolf dazwischen. Der Abgeordnete Hohenburger (Deutsche Volkspartei) band sich speziell den Premierminister, Grafen Thun, vor und meinte, derselbe handle entschieden verbrecherisch, wenn auch vielleicht nicht vor seinem eigenen Gewissen, so doch mindestens vor der Weltgeschichte.

In Graz sind die Grabsteine, welche den, im November v.J. im Kampfe mit bosnischem Militär gefallenen Deutschen errichtet werden sollten, wegen ihrer Inschrift konfiszirt worden. (Die stürmischen Vorgänge in Wien, von denen der Rücktritt des Kabinets Badeni begleitet war, fanden in der Hauptstadt Steiermarks ein lautes Echo. Tausende von Deutschen rotteten sich vor dem Kaiser Josef-Denkmal zusammen, zündende Ansprachen wurden gehalten, und auf einmal erscholl der Ruf: „Auf nach der Burg!" Wirklich setzte sich auch ein Zug dorthin in Bewegung, aber nur, um das Gebäude militärisch besetzt zu finden. Ein Haufen von Studenten und anderen jungen Leuten versuchte einen Umzug durch die Stadt zu veranstalten, doch die Polizei hintertrieb die Ausführung dieses Planes. Später am Abend rotteten sich Schaaren von Arbeitern im Geschäftstheile der Stadt zusammen und begannen Fenster einzuschlagen und sonstige Exzesse zu begehen. Vier Kompagnien bosnischer Infanterie und eine Schwadron Kavallerie erschienen auf dem Schauplatze der Unruhen. Die Truppen wurden mit einem Steinhagel empfangen und gaben als Antwort Feuer. Zwei Personen wurden erschossen, und fünf Personen verwundet.)

Wahnsinniger im Königsschloß.

Stuttgart, 8. Nov. Einem Irrsinnigen Namens Dellinger gelang es, in das königl. Schloß dahier zu kommen und von einer Reihe leerstehenden Gemächer Besitz zu ergreifen. Er läutete die Klingel tüchtig, behandelte das ganze Dienstpersonal von oben herab und sehr grob, bestellte ein Souper und schrieb Briefe an den König von Württemberg, und andere Fürsten auf Hof-Briefbogen, welche er in den Gemächern fand. Schließlich legte er sich schlafen, nachdem er seine Stiefel zum Wichsen in den Korridor gestellt. Erst am andern Tag, um Mittag, entdeckten die Diener, daß sie es nicht mit einer fürstlichen Persönlichkeit zu thun hatten. Dellinger, der sich übrigens für den rechtmäßigen König von Württemberg erklärt, wurde der Polizei übergeben.

Pastor zu Zuchthaus verurtheilt.

Hannover, 8. Nov. In Verden, Provinz Hannover, ist der Pastor Lauenstein wegen Verleitung zum Meineide zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Diese Angelegenheit steht in Verbindung mit dem, gegen den geistlichen Herrn schwebenden Strafverfahren wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an neun Schulmädchen.

Englands Kriegs-Vorkehrungen!

London, 8. Nov. Noch immer dauern die kriegerischen Vorbereitungen Englands fort. Mehrere Kriegsschiffe hat man von ihren Uebungs-Kriegsfahrten zurückberufen. Das Neueste ist ein nächtlicher Schein-Angriff auf den Hafen von Plymouth. Die Besatzung erwiderte das Feuer des angreifenden Flottengeschwaders lebhaft, und lange dauerte der Geschützdonner.

„Daily Mail" und andere Blätter dringen in die Regierung, ohne weiteren Verzug ein Protektorat über Egypten zu erklären.

Marchand billigt es nicht.

Kairo, Egypten, 8. Nov. In einer Rede, welche er gestern Abend im Französischen Klub dahier hielt, sprach Major Marchand sein großes Bedauern darüber aus, daß die Franzosen Faschoda aufgegeben hätten. Er erklärte, seine Expedition habe bezweckt, daß die Franzosen über Französisch-Afrika herüber ihren Landsleuten in Egypten die Hände reichten; heute seien zwar wenig Franzosen in Egypten, aber morgen könnten es viele sein, und sie würden nichts aufgeben.

Majestätsbeleidigungen!

Auch der „Kladderadatsch" muß wieder dran glauben.

Berlin, 8. Nov. Der verantwortliche Redakteur des Witzblattes „Kladderadatsch" ist ebenfalls unter der Anklage der Majestätsbeleidigung verhaftet worden, wegen einer am letzten Sonntag veröffentlichten Zeichnung nebst Text.

Das Leipziger Gericht hat nicht weniger, als 20 Majestätsbeleidigungen in der satirischen Zeitschrift „Simplizissimus" entdeckt. Wie schon gemeldet, ist die Zeitschrift sammt ihrem Personal — soweit es sich noch rechtzeitig drücken konnte, ehe es beim Wickel genommen wurde — nach der Schweiz ausgerückt. Der Redakteur Albert Langen und einer seiner Mitarbeiter sind bereits in Zürich eingetroffen und machen bekannt, daß das Blatt von dort aus weiter erscheint und im selben Geiste, wie bisher, redigirt wird.

Selbstmord.

Rostock, 8. Nov. In Sarlow, Mecklenburg-Schwerin, hat sich der Rittergutsbesitzer v. Luebbe entleibt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Angeschossen.

Der Nr. 264 Chicago Avenue wohnhafte Arbeiter E. Ebert erwachte heute am frühen Morgen in Folge eines verdächtigen Geräusches, welches aus der im Nachbarhaus befindlichen Werkstätte des Schneiders E. A. Heating, Nr. 262 Chicago Ave., zu kommen schien, aus dem Schlafe. Um die Ursache des Geräusches zu erfahren, begab er sich auf die Veranda, von wo aus er bemerkte, wie ein Mann aus der Dachluke kletterte. Ebert, welcher der Vorsicht wegen ein Gewehr mitgenommen hatte, forderte den Eindringling unter der Androhung, daß er auf ihn schießen würde, auf, stehen zu bleiben. Da diese Drohung keinen Erfolg hatte, feuerte er und verwundete ihn leicht am rechten Fuße. Ebert stand dann mit seinem Gewehr Wache, bis die Polizei erschien und den verwundeten Einbrecher sowie seinen im Gebäude versteckten Spiegesellen festnahm. Ersterer, der nach dem Hospital im County-Gefängniß gebracht wurde, gab seinen Namen als George Irwing an, während der zweite Arrestant angeblich George Williams heißt.

Gestand die That ein.

James Quinn, welcher unter der Anklage, seinen bejahrten Vater in Gemeinschaft mit einem gewissen Collins Mullen in seiner Wohnung, Nr. 4621 Portland Ave., beraubt zu haben in der Stock Yards-Polizeistation eingesperrt ist, hat heute dem Capt. Lavin seine Schuld eingestanden. Die beiden Buben überfielen den alten Mann im Schlafe, mißhandelten ihn gröblichst und stahlen dann $16, welche er unter dem Kopfkissen aufbewahrt hatte. Mullen, der erst kürzlich auf die Anklage hin, in eine Wäscherei an Wentworth Ave. eingebrochen zu sein, verhaftet worden war, konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Bis auf Weiteres geschlossen.

Schulsuperintendent Andrews hat heute auf Veranlassung des Präsidenten des Schulraths die Schließung der Burly-Schule bis zur nächsten Sitzung der Behörde, am 16. November, angeordnet, weil durch die in der Nähe des Schulgebäudes abgelagerten Küchenabfälle die Luft förmlich verpestet wird und in Folge dessen mehrere Lehrer sowie eine ganze Anzahl Schüler erkrankt sind. Schon seit einer Woche war es wegen jenes Uebelstandes unmöglich, die Unterrichtsstunden regelmäßig einzuhalten. Jedenfalls wird der Schulrath bis zur Wiedereröffnung der Schule die Beseitigung des Uebels erwirkt haben.

Mißhandelt.

Als gestern Abend der Nr. 330 W. 14. Straße wohnhafte M. Blumberg die Ecke von Waller und 14. Straße passirte, wurde er von zwei Männern angegriffen, niedergeschlagen und brutal mißhandelt, worauf die Thäter schleunigst das Weite suchten. Der Mißhandelte ist der Ansicht, daß seine Angreifer sich in seiner Person geirrt haben, und daß die ihm verabreichten Prügel einem Anderen zugedacht waren.

Kurz und Neu.

* Als gestern Abend der Arbeiter Josef Addube an State und 13. Straße aus dem auf dem Fahrdamm angebrachten Einsteigeloch heraussteigen wollte, wurde er durch den Huf eines Pferdes am Kopfe getroffen und nicht unerheblich verletzt. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 136 Pacific Ave., gebracht.

* Die städtische Zivildienst-Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Daniel F. Gleason als Inspektor der Maurer-Arbeit im Nordwestseite-Tunnel seine Pflicht nicht absichtlich vernachlässigt hat. Der Name Gleasons ist deshalb wieder auf die Liste der Anwärter auf Anstellung in dem betreffenden Departement des städtischen Dienstes gesetzt worden, und zwar an zehnter Stelle.

Wahltag.

Es wird ein überaus starkes Votum abgegeben.

Beide Parteien siegesgewiß.

Aus der Angliederung von Austin u. s. w. wird Nichts.

Wenn die „Abendpost" heute ihren Lesern zugeht, sind die Wahlbeamten bereits eifrig dabei, die eingelaufenen Prezinkt- und Wardberichte über die große Herbstwahlschlacht zu sichten, und wenige Stunden später wird das Endergebniß bekannt sein. Wie es lauten wird, vermag in diesem Augenblick noch Niemand zu sagen, doch deutet Alles darauf hin, daß nicht die „Varteiklepper," sondern die unabhängigen Wähler das entscheidende Wort an der Wahlurne sprechen.

Gar mancher Kandidat wird heute Abend bitter enttäuscht sein, wenn die Wahlberichte bekannt werden, und wenn er an die „flöten" gegangenen Kampagnegelder denkt; Anderen wiederum wird das Resultat eine freudige Ueberraschung bringen, und auch der Bürgerschaft im Allgemeinen dürfte es sehr willkommen sein, wenn die Wahl in allen ihren Einzelheiten im Interesse des Gesammtwohls ausfallen sollte.

Schon vor Tagesgrauen wurden heute die Stimmgeber durch die bekannten „fahrenden Musikanten" daran gemahnt, daß sie einmal wieder ihre erste und heiligste Bürgerpflicht zu erfüllen hätten. Fröhlich „Reveille schlagend" zogen die Trommlerkorps durch die verschiedenen Stadtviertel, und als der Zeiger der Uhr die sechste Morgenstunde ankündete, gab auch schon pünktlich der erste Stimmberechtigte sein Votum ab. Dann wurde es immer lebhafter an den Wahlplätzen. Die nach der Arbeit eilenden Wähler benutzten, wie üblich, die frühen Morgenstunden, um ihrer Bürgerpflicht Genüge zu leisten, während der behäbigere Spießbürger dies erst nach dem „Frühschoppen" besorgte. Und wenn auch gerade kein ideales Wahlwetter herrschte, so hatte Jupiter Pluvius immerhin während des Vormittags ein Einsehen mit den Stimmgebern, sodaß Niemand die faule Entschuldigung vorbringen konnte, daß er „des Regens wegen" seine Bürgerpflicht nicht habe erfüllen können. Die nächste Folge davon war eine recht rege Wahlbetheiligung, und Cheflerk Powell dürfte Recht mit seiner Prophezeiung behalten, wonach heute weit über 300,000 registrirte Wähler ihr Votum abgeben werden.

Die Polizei hatte auch diesmal wieder die umfassendsten Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen. Strenger als je zuvor wurde darauf gesehen, daß die Schankwirthschaften geschlossen blieben und in den einzelnen Distritten waren genügend Blauröcke an Hand, um irgend welche Krawalle gleich im Keime ersticken zu können. Soweit sind indessen nirgends ernstere Unruhen vorgekommen.

Bis um die Mittagszeit waren in vielen Prezinkten bereits zwei Drittel aller Stimmen abgegeben. Mayor Harrison erschien schon um 6 Uhr Morgens in dem Stimmplatz des 1. Prezinkts der 22. Ward und erfüllte seine Bürgerpflicht.

Ueber den Stand der Dinge in den einzelnen Wards läßt sich zur Stunde Folgendes sagen:

In der 1. Ward waren die Stimmgeber schon frühzeitig auf den Beinen, und knapp zwei Stunden nach Eröffnung der Wahlplätze hatten bereits Zweidrittel sämmtlicher Wähler gestimmt. Im zwölften Prezinkt waren um acht Uhr Morgens schon 200 von den 450 registrirten Stimmen abgegeben! Alderman Kenna prahlte damit, daß die erste Ward heuer die größte demokratische Majorität seit Menschengedenken abgeben werde. Polizei-Inspektor Hartnett machte gleich in aller Frühe eine Runde durch die Ward, fand aber Alles in bester Ordnung vor. Bis Mittag war noch nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen worden.

2. Ward. Um ½9 Uhr Vormittags war auch hier bereits fast die Hälfte aller Stimmen abgegeben. Den meisten Wählern nahm es geraume Zeit, ihre Stimmzettel vorzubereiten, was auf vieles Abändern der regulären Tickets schließen läßt.

3. Ward. Es ist dies eine republikanische Hochburg. Zwischen 6 und 8 Uhr wurde ein starkes Votum abgegeben, das in einzelnen Prezinkten sogar stärker war, als gelegentlich der letzten Präsidentenwahl. Es heißt, daß zahlreiche Republikaner die demokratischen Richter-Kandidaten Stein und Hutchinson, sowie den demokratischen Kandidaten für das Staats-Schatzmeisteramt, Millard F. Dunlap, unterstützen.

4. Ward. Auch hier kamen zahlreiche Wähler schon in den ersten Morgenstunden ihrer Bürgerpflicht nach. Die Republikaner beanspruchen eine hübsche Majorität.

5. Ward. Hier soll ein starker „Kandidaten-Austausch" stattgefunden haben, indem die Demokraten angeblich für Magerstadt, die Republikaner für Gahan stimmten. Die Wahlbetheiligung war eine recht rege.

6. Ward. Hier wird allem Anschein nach dasselbe Wahlergebniß erzielt werden, wie bei der letzten Mayorswahl. Dennoch sollen die Stimmgeber vielfach Abänderungen an dem Partei-Ticket vornehmen, was die Republikaner zu ihren Gunsten auslegen.

12. Ward. In demjenigen Theile dieser Ward, der Kedzie und Warren Ave., sowie Washington Boulevard einschließt, war die Stimmenabgabe frühmorgens eine ungewöhnlich starke. In dem kleinen Wahlplatz des 14. Prezinkts, hinter der Apotheke an Sacramento Ave. und Madison Str., waren um acht Uhr bereits über 100 Stimmen abgegeben, während draußen noch die Wähler in langer Reihe wartend standen. County-Richter Carter wohnt in der 12. Ward. Derselbe wird ohne Zweifel auch zahlreiche demokratische Stimmen erhalten.

18. Ward. Alderman Brennan prophezeit für diese Ward eine demokratische Pluralität von 2000 Stimmen. Die Betheiligung der Wähler war auch hier eine überraschend starke. So gaben im 5. Prezinkt gleich in den ersten Stunden 200 Wähler ihre Stimmen ab.

19. Ward. In dem Bezirk, der von Congreß, Halsted, Canal und 12. Str. begrenzt wird, haben sich insgesammt 3293 Wähler registriren lassen. Um 9 Uhr Vormittags hatten von diesen bereits 1339 gestimmt. Unruhen sind soweit nicht in der „blutigen 19. Ward" vorgekommen.

20. Ward. Um neun Uhr hatten in dieser Ward schon die Hälfte sämmtlicher Wähler gestimmt, und zwar anscheinend meistens ein striktes Partei-Ticket. In früheren Jahren galt die 20. Ward für „demokratisch", jetzt aber wird sie für „zweifelhaft" erachtet. Es herrschte allenthalben Ruhe und Ordnung.

In der 21. Ward kam das Votum nur langsam ein, und die Wähler scheinen viele Abänderungen auf dem Stimmzettel vorzunehmen. Zwischen 8 und 9 Uhr wurde die Wahlbetheiligung etwas lebhafter, und gegen Mittag war die Hälfte des Gesammt-Votums abgegeben.

22. Ward. Mayor Harrison ist der festen Ueberzeugung, daß diese Ward eine demokratische Majorität von 500 Stimmen abgeben wird. Zahlreiche Republikaner machten kein Hehl daraus, daß sie für den demokratischen Sheriff-Kandidaten, Richter Kersten, gestimmt. Oestlich von Clark Straße war die Wahlbetheiligung keine sonderlich starke. Es werden zahlreiche Abänderungen an den Partei-Tickets vorgenommen.

Henry Sherman Boutell, der republikanische Kongreß-Kandidat, erhält angeblich das solide Votum der Gold-Demokraten, welches in dieser Ward besonders stark ist.

23. Ward. Dieselbe starke Wahlbetheiligung, wie in den übrigen Wards, war auch hier in den Vormittagsstunden zu bemerken. Im 15. Prezinkt hatten um 8 Uhr Morgens von 234 registrirten Stimmgebern schon 114 ihr Votum abgegeben; im 14. Prezinkt 127 von 311 Stimmgebern.

24 Ward. Man erwartet, daß in dieser Ward 75 Prozent der Wähler auch von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen werden. Die Wahlbetheiligung war schon Vormittags eine ungewöhnlich starke. F. Jenkins, der spurlos verschwundene Ex-Kassirer des ehemaligen staatlichen Getreide-Inspektors Andrews, hatte bis Mittag seine Stimme noch nicht abgegeben. Hilfs-Sheriff Morrison hat ein wachsames Auge auf ihn.

25. Ward. Allem Anscheine nach haben die meisten Wähler hier ein striktes Parteivotum abgegeben, was die Republikaner als ein gutes Zeichen für sich auslegen. Die Wahlbetheiligung war namentlich Morgens eine recht rege.

26. Ward. Auf beiden Seiten wird eingestanden, daß der demokratische Assessors-Kandidat Gray zahlreiche republikanische Stimmen erhalten wird. Das Votum war außergewöhnlich stark in dieser Ward, namentlich seitens der deutschen Wähler.

29. Ward. Die Demokraten beanspruchten Mittags schon den Sieg. Es ist auch hier eine rege Wahlbetheiligung zu verzeichnen.

30. Ward. Hier im Pökelhaus-Distrikt, war schon die Registrirung eine stärkere, als in irgend einem anderen Theile der Stadt. Und damit hielt heute auch die Wahlbetheiligung gleichen Schritt. Der Kampf zwischen Lorimer und Johnson ist ein recht heißer, und beide Kandidaten sind voller Siegeszuversicht.

31. Ward. Dies ist Chas. S. Thornton's heimathlicher Bezirk. Es heißt, daß selbst die Demokraten nichts mehr von dem Korporationsanwalt wissen wollen. Alte Parteipolitiker erklären, daß er weit hinter seinem Ticket zurückbleiben werde. Es ist auch in dieser Ward eine recht rege Wahlbetheiligung zu verzeichnen.

32. Ward. Bis Mittag waren die meisten Stimmen abgegeben. Gahan soll Aussicht haben, diesmal eine Mehrheit der Stimmen in seiner Ward zu erlangen. Sonst wird dieselbe aber wohl republikanisch „gehen."

34. Ward. Nie zuvor ist hier die Wahlbetheiligung eine so starke gewesen, wie heuer. Am Mittag waren bereits 70 Prozent aller registrirten Stimmen abgegeben. Die Arbeiter vor Allem betheiligten sich Mann für Mann an der Wahl.

Weil er angeblich versucht hat, in dem Wahllokale Nr. 176 W. Madison Str. ein Mal zu oft zu stimmen, ist der Arbeiter John Halles verhaftet worden. Der republikanische Wahlrichter Frank Seymour erklärt, er sei gewiß, daß Halles früh am Morgen schon ein Mal gestimmt hätte, ehe er um 10 Uhr Vormittags wieder erschien, um seiner Bürgerpflicht zu genügen. Halles behauptet, Seymour müsse sich in der Person irren; er, Halles, sei um zehn Uhr zum ersten Male auf den Stimmplatz gekommen.

Aus der Landgemarkung Cicero wird berichtet, daß die Frage der Angliederung des Town an die Stadt Chicago fast in allen Bezirken mit großer Mehrheit abgelehnt werden würde. In Austin soll die Wählerschaft fast einhellig gegen die Angliederung sein, in Berwyn und in Oak Park dagegen haben die Befürworter des Anschlusses Aussichten auf kleine Mehrheiten, ebenso in dem Bezirk Mandel. Aber diese Mehrheiten werden voraussichtlich aufgehoben werden durch das starke Votum, welches in Clyde, Hawthorne und Morton Park gegen die Annektirung abgegeben wird.

In Evanston haben sich heute verschiedene Professoren der Northwestern University sehr eifrig zu Gunsten der Senats-Kandidatur des unabhängigen Republikaners Engelhard bethätigt. Veranlaßt hierzu wurden die Herren hauptsächlich durch ein „Versehen", welches die Wahlbehörde in jenem Distrikt zu Gunsten Humphreys machte, indem sie den Wählern keine gedruckte Anweisung zugehen ließ, wie man auf dem australischen Wahlzettel einen Kandidaten aus der Liste seiner Partei „streichen" kann.

In dem Wahlplatz des 17. Prezinkts der 33. Ward, Nr. 8810 Commercial Ave., kam es Vormittags zwischen Stephen Szinkuz und John Bender, dem Präsidenten des demokratischen Ward-Klubs, zu einer heftigen Auseinandersetzung. Später fiel dann Szinkuz auf offener Straße über Bender her und versetzte ihm mittels eines Backsteins einen Schlag über den Kopf. Der Thäter wurde verhaftet und Bender wurde heimgebracht.

Ein theures Pflaster.

Was John W. Considine über Dawson City berichtet.

Herr John W. Considine, ein früherer Chicagoer, aber jetzt in Seattle ansässig und an Gruben-Unternehmungen in der Klondike-Region interessirt, ist in Geschäften nach Chicago gekommen, und zwar direkt aus Dawson City. Ueber das Leben, welches dort zur Zeit herrscht, macht Herr Considine sehr interessante Mittheilungen. Er sagt, es sei nicht zu bezweifeln, daß das Goldland am oberen Stromlauf des Yukon eine große Zukunft habe, aber Thatsache sei auch, daß für arme oder nur mäßig bemittelte Leute, dort wenig zu holen sei. Von Ausnahmefällen abgesehen bezahle die Ausbeule, welche man als einzelner Handarbeiter in den Goldlagern im Laufe eines Sommers erzielen könne, kaum die Reisekosten. Der Winter-Aufenthalt in Dawson City aber sei furchtbar theuer und außerdem, in Folge der mangelhaften sanitären Einrichtungen in dem jungen Gemeinwesen, sehr ungesund. Als er Dawson City kürzlich verlassen habe — es war um den 1. Oktober — da hätten dort 50 Pfund Mehl $8 gekostet, Kartoffeln und Zwiebeln 65 Cents das Pfund, Eier $1.50 das Dutzend, kondensirte Milch 75 Cents die Büchse, frisches Fleisch von $1 bis zu $1.50 das Pfd., u. s. w. — Dabei grassirte das Typhusfieber sehr stark, doch seien die Gerüchte, daß auch eine Blattern-Epidemie in der Stadt ausgebrochen sei, unbegründet. In den Gruben in der Nachbarschaft von Dawson City wird auch während des Winters eifrig gearbeitet. Die Löhne, welche dort gezahlt werden, betragen von $10—$12 per Tag.

Selbstmord.

Im Countyhospital ist heute die 28 Jahre alte Julia Liebig an Vergiftung durch Morphium, das sie gestern Abend in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hatte, gestorben. Die Unglückliche, welche bei dem Nr. 2957 LaSalle Str. wohnhaften John Williams als Haushälterin angestellt war, soll in einem Anfall von Eifersucht die That begangen haben.

* Im Gebäude der öffentlichen Bibliothek wurden heute die sinnreichen Vorkehrungen erprobt, welche in demselben zur sofortigen Bekämpfung einer etwaigen Feuersgefahr angebracht worden sind.

* In Gefahr zu verbrennen geriethen heute Morgen um 2 Uhr vier Angestellte der Given Electrical Co., Ecke S. Water und Clark Str. Die Vier, nämlich John, Thomas und James Given und Thomas Jones, schlafen auch in den Geschäftsräumen der Firma und mußten, als um die angegebene Zeit eine Feuersbrunst in dem Gebäude auskam, erst durch die Feuerwehr geweckt werden. Die Flammen wurden nachher mit geringer Mühe gelöscht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; starke nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern in den südlichen Theilen; kälter heute Abend; lebhafte nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 51 Grad; Nachts 12 Uhr 50 Grad; Morgens 6 Uhr 43 Grad und Mittags 12 Uhr 44 Grad.

Die schönsten Frauen der Welt.

Sibyl Sanderson, eine Operetten-Sängerin von wunderbarer Anmuth und Schönheit, die kürzlich einen jungen [illegible] Millionär heirathete.

KABO CORSETS

Berühmt für { Korrektes Passen, Anmuthige Form, Elegante Facon.

Keine Messing-Oesen.

Fabrizirt von der CHICAGO CORSET CO., Chicago und New York. Zum Verkauf bei leitenden Drygoods-Geschäften. ddja

Aus Abdul Hamids Familie.

Paris, 18. Oktober.

Kaiser Wilhelm weilt wieder an den Ufern des Bosporus, als Gast des Sultans, der sich in seinem Yildiz-Kiosk wie in ein Gefängniß eingesponnen hat. Denn das Dasein der Nachfolger des Khalifen läuft nicht bei helllichtem Tage ab; sie regieren nicht, wie die Fürsten des Abendlandes, bei offenen Fenstern. Was man vom Leben des Sultans weiß, haben unberufene Späheraugen erkundet, und darum klingt noch Alles, was aus dem Sternenpalaste zu uns dringt, wie ein Märchen aus Tausend und Einer Nacht. Man kennt noch lange alle Märchen nicht, und die Wenigsten, die heute von Abdul Hamid lesen, ahnen, daß in seinen Adern französisches Blut fließt und daß er sogar ein Verwandter des Hauses Bonaparte ist.

Dieses Märchen, so abenteuerlich es auch klingt, besitzt den Vorzug, wahr zu sein. Sidney Daney in seiner „Geschichte von Martinique" erzählt es ziemlich ausführlich, die „Annales d'Orléans" ergänzen es durch interessante, von der Familie der Heldin stammende Mittheilungen; der Doktor Cabanès, der schon so manche Legende zerstört und mancher den Stempel der Wirklichkeit aufgedrückt hat, bringt in seinem „Cabinet secret de l'Histoire" dokumentarische Hinweise dafür bei, und andere französische Forscher, wie Rufuz, Aubenas u. a. erwähnen es, sei es, um dessen Angaben anzuzweifeln, sei es, um sie zu erhärten. Diese Angaben weichen in der That in Einzelheiten derart von einander ab, daß man irre werden kann. Allein in jüngster Zeit wurden sie von einem Historiker, der in der Türkei selber sowie in verschiedenen provençalischen Archiven der Sache nachging, richtiggestellt, und wir werden die Geschichte der schönen Aimée Buc de Rivry, die als Sultanin-Valide endete, bald in aller Treue und nach den Quellen erfahren. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht. Soweit es uns jedoch vergönnt war, ihre Ergebnisse kennen zu lernen, thut sie wieder einmal dar, daß selbst die erfindungsreichste Phantasie, dem Leben auf den Pfaden der Romantik immer nachzuhinken, gezwungen ist.

Wie so viele Töchter reicher Kolonisten, wie z. B. auch die einstige Kaiserin Josephine, wurde Aimée de Rivry — Andere schreiben ihren Namen Dubuc de Rivery — schon als Kind zur Ausbildung von Martinique nach Frankreich gesendet und im Kloster der Visitations-Schwestern in Nantes untergebracht. Sie war 18 Jahre alt, als sie sich 1784 einschiffte, um in die Heimath zu den Eltern zurückzukehren. Unterwegs bekam das Schiff ein schweres Leck, aber bevor es versank, konnten Mannschaft und Passagiere von einem spanischen Fahrzeuge aufgenommen werden, das nach Majorka segelte. Unweit des Hafens wurde das Boot von Korsaren gefangen, die die junge Kreolin und ihre Gouvernante nach Algier an den Hof brachten. Der Bey fand das Mädchen so ausnehmend schön, daß er sie seinem Suzerän in Konstantinopel zu schenken beschloß. Sie empfand einen solchen Abscheu vor dem Serail, daß selbst die Todesdrohungen des „Capu-Agassi", des Hauptmanns der weißen Eunuchen, sie nicht gefügiger zu machen vermochten. Erst dem sanften Einreden Vely Ziades, eines weißen Mufti, gelang es, ihren Widerstand zu brechen. Sie gefiel dem Großherrn Abdul Hamid I. derart, daß er sie zur Sultanin-Favoritin erhob. Am 2. September 1789, vier Monate nach dem Tode seines Vaters, gebar sie einen Sohn, der als Mahmud II. 1849 auf dem Throne der Khalifen starb. Abdul Hamid II. nun, der heute über die Gläubigen gebietet, ist der Enkel dieses Mahmud und folglich der Urenkel der kreolischen Sultanin, die ihn auch in verwandtschaftliche Beziehungen zum Hause Bonaparte gebracht hat.

Aimée Buc de Rivry war nämlich die leibliche Kousine jenes Fräulein Tascher de la Pagérie, die erst Madame de Beauharnais, dann mit einem illegitimen Umwege über Barras die gekrönte Gattin Napoleons und im weiteren Verlaufe durch die Ehe ihrer Tochter Hortense Beauharnais mit dem ephemeren König von Holland auch Großmutter Napoleons III. wurde. Das ist übrigens nicht das einzige Band, das den Sultan mit der Familie des Korsen verknüpft. Aimée de Rivry war auch die Base des Fräuleins v. Bleschamps, die 1802 Lucian Bonaparte, Prinzen von Canino, heirathete. Diese Verwandtschaft ist in den Harems der Großen wohlbekannt, obschon man kein Aufhebens mehr damit macht. Aber es gab eine Zeit, wo man sich selbst im Yildiz-Kiosk nicht ungern daran erinnerte. Als im Jahre 1869 der jungtürkisch angehauchte, europäischer Kultur zuneigende Abdul Aziz nach Paris reiste, schrieb die Konstantinopeler „Turquie", ein fast amtliches Blatt:

„Gewiß, der Einfluß, den Mademoiselle de Rivry als Sultanin-Valide ausübte, mag den Reformgeist ihres Sohnes Mahmud entwickelt haben. Das ottomanische Reich ist mithin einer Französin für seine ersten Anläufe auf der Bahn des Fortschritts verpflichtet."

Wer sich die Unmöglichkeit vorhält, unter den türkischen Zensurverhältnissen eine in den höchsten Sphären nicht genehme Bemerkung drucken zu lassen, muß schon diese Note allein als einen bündigen Beweis ansehen.

Die Sultanin aus Martinique starb im Jahre 1847 als Christin. Daney und Andere erzählen, daß sie im Serail dem Glauben ihrer Väter treu geblieben war. Das ist insofern ein Irrthum, als ihre Stellung ihr die Nothwendigkeit auferlegt hatte, zum Islam überzutreten. Allein auf ihrem letzten Krankenlager wurde sie von Reue erfaßt, und sie sprach den Wunsch aus, als Christin von der Erde zu scheiden. Der Sultan, der seine Mutter abgöttisch liebte, bemühte sich vergebens, die Sterbende umzustimmen. So wurden denn mitten in der Nacht Janitscharen nach dem Antonius-Kloster in Pera ausgesandt, um den Prior, Pater Chrysostomos, zu holen. Niemand ahnte den Zweck, und die Mönche blickten angstbeklommen dem mit vierundzwanzig Ruderknechten bemannten kaiserlichen Boote nach, das im Dunkel verschwand. Der Prior wurde in ein herrliches Gemach geführt, über das ein Kronleuchter ein mildes Kerzenlicht streute. Auf einem Bette lag seufzend eine Greisin, in seidene Decken gehüllt. An der Thür stand ein Mann, der, wie es in dem von einem Ordensbruder des Chrysostomos niedergeschriebenen Berichte heißt, vierzig Jahre alt zu sein schien. Sein Wuchs ging über das Mittelmaß; eine edle, hohe Stirn und Blick, in dem die Gewohnheit des Befehlens lag, zeichneten ihn aus. Ein schwarzer und ungewöhnlich schöner Bart verliehen seinem Gesichte einen ernsten und würdigen Ausdruck. Er winkte dem Mönche, ihm zu folgen, und trat an das Lager.

„Mutter," sagte er, „hier ist ein Priester Deiner Religion. Dein Wille geschehe!"

In den Zügen des Sultans malten sich Gram und Verzweiflung. Er zog sich in die entlegenste Ecke des Raumes zurück, während der Prior sich über die Kranke beugte. Eine ganze Stunde flüsterten Beide, so leise, daß kaum ein Wort zu dem einzigen Zeugen dringen konnte. Als aber Chrysostomos die Frau von Neuem taufte und das Zeichen des Kreuzes über ihre Stirn machte, warf sich Mahmud zu Boden und rief mit schluchzender Stimme Allah an.

Im Borellischen Schlosse vor den Thoren von Marseille hängt ein Bildniß, das uns einen Mann von hoher, edler Stirn, mit einem von der Gewohnheit des Befehlens durchleuchteten nen schwarzen Barte zeigt. Der Mann trägt einen Turban: es ist Sultan Mahmud. Und aus dem Bildnisse daneben lächelt uns ein stolzes Frauenantlitz traumverloren und wehmüthig an. Das Alter hat bereits seine Spuren hineingegraben, aber seine ursprüngliche Schönheit nicht verwischt. Es ist Mahmuds Mutter Aimée Buc de Rivry, deren Urenkel heute des deutschen Kaisers Gastfreund ist.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleine's großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten. Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Der nächste Wiener „Fasching".

Unter dieser Spitzmarke wird dem „Berl. Lokal-Anzeiger" von Paul v. Schönthan aus Wien geschrieben:

Trübselige Aussichten! ... Man wird im Karneval 1899 nicht tanzen. Es ist der Beschluß gefaßt worden, den „Frauenheim-Ball", den Industriellen- und Architektenball, sowie den kaufmännischen Ball ausfallen zu lassen, aus Rücksicht auf die schmerzliche Katastrophe, von der das Kaiserhaus heimgesucht wurde. Das sind vier der vornehmsten karnevalistischen Veranstaltungen, Elite-Bälle erster Ordnung, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Komites der übrigen paar Bälle für die oberen Zehntausend dem Beispiel folgen und von der Veranstaltung des herkömmlichen Ballfestes Abstand nehmen werden — nehmen müssen. So dürfte auch der „Konkordia-Ball" der Wiener Journalisten und Schriftsteller ausfallen, und die beiden Redouten in der Hofoper sind von Amtswegen bereits abgesagt.

Man wird im nächsten Fasching in Wien nicht tanzen. Den loyalen Gesichtspunkt in Ehren — aber besonders von dem jungen Volk, das auf die Ballsaison seine Hoffnungen setzt und dort seine Freuden zu pflücken gewohnt ist, von dem wird die Maßregel schwer empfunden. In den Familien, besonders in denen mit Töchtern, hat die Nachricht eine arge Enttäuschung hervorgerufen, und das gesellschaftliche Leben wird arg betroffen. Wer nicht selbst ein Haus zu machen in der Lage ist, Soupers, Diners und Tanzabende arrangiren kann, ist umsomehr darauf angewiesen, mit seinen Töchtern Bälle zu besuchen, weil „Elschen leidenschaftlich gern tanzt" und weil „Lieschen kein größeres Vergnügen kennt als einen Ball". Wir wissen, was im Grunde hinter diesen Liebhabereien steckt, und wenn auch Elschen und Lieschen es niemals eingestehen würden, so machen die Eltern um so weniger ein Hehl daraus, daß sie ihrem Töchterchen nicht gerade einzig und allein Gelegenheit geben wollen, sich tüchtig „auszutanzen", sondern der Ballsaal hat eine ernsthaftere Bedeutung und ist in einen gewissen Zusammenhang zu bringen mit den standesamtlichen Registern.

Gerade in Wien spielen die Bälle nach der angedeuteten Richtung hin eine wichtige Rolle. Unsere Geselligkeit ist bei aller „Gemüthlichkeit", die man den Wienern nachrühmt, eine ziemlich primitive Einrichtung, die sich zum großen Theil auf Kaffeehaus und Kneipe beschränkt. Die „Gesellschaften" sind nahezu das Privilegium der Finanzkreise, der bessere Mittelstand kann da nicht mit. Auch äußere Umstände erschweren das „Gesellschaftgeben" und „Haus machen" überall dort, wo nicht bedeutende Mittel zur Verfügung stehen, z. B. unsere schwierigen Wohnungs-Verhältnisse, die unerschwinglichen Miethen für Wohnungen, die auch nur einigermaßen danach sind, daß man daran denken könnte, Leute bei sich zu sehen.

Unser geselliges Leben pulsirt am lebhaftesten außer dem Hause. Daher auch der starke Zudrang zu den Elite-Bällen, die Jagd nach „Karten", besonders nach solchen, die nichts kosten. Die jungen Mädchen, die sonst in der Zurückgezogenheit ihrer mehr oder weniger beschränkten Häuslichkeit ohne Geselligkeit und ohne die Gelegenheit zu nützlichen Bekanntschaften verblühen würden, avanciren im Ballsaal zu umworbenen Persönlichkeiten und, um es mit einem Wort zu sagen: machen da vielleicht ihr Glück.

Das ist der praktische Werth der großen Schönheiten- und Mädchenschau, die unter dem Vorwand eines Balles unter allerlei Namen, nebenbei noch zum wohlthätigen Zweck für irgend einen Fonds, im Fasching da und dort veranstaltet wird.

Eine Nothwendigkeit für eine Großstadt. Man rechnet damit in jeder Familie, in der auch nur eine erwachsene Tochter vorhanden ist; die Eltern wissen, daß es ihre Pflicht ist, ihr Mädchen auf den Industrieball oder auf einen der andern derartigen feinen Bälle zu führen, wo es sich im Grunde gar nicht so sehr ums Tanzen handelt.

Diese Gelegenheit wird im nächsten Karneval ausfallen, und eine Reihe von Veranstaltungen, z. B. die Künstlerfeste der Maler-Genossenschaft, der Narrenabend des Männergesangvereins, werden sich dem Beispiel der Eliteball-Komites anschließen müssen. Das wird ein stiller Fasching werden in dem ohnedies schon so stillen Wien.

Es ist uns ja so nicht mehr viel übrig geblieben von dem einstigen Glanz des Wiener Faschings. Die großen populären Tanz-Etablissements, die Hochburgen des Wiener Faschingtreibens: Schwender, Sperl u. s. w., sind in Schutt zerfallen, ohne eine Nachfolge zu erhalten. Die berühmten Redouten, die der Sammelplatz der besten Gesellschaft, der maskirten Haute volée waren, unter die sich Prinzen und Erzherzöge mischten, haben ihr Lustre eingebüßt, aber der fremde, der legendenhafte Fremde, den die Sage vom Wiener Fasching etwa nach Wien zieht, hat im Saale der Hofoper — dem gegenwärtigen, oder vielleicht vergangenen Schauplatz der Masken-Redouten, immerhin noch ein Bild gefunden, das die Reise von Sankt Pölten oder Steinamanger wohl lohnte. Die übrigen Maskenbälle sind zu einer Art Liebes-Markt herabgesunken, man besucht sie nicht, um die sagenhafte, ungebundene Lustigkeit der Faschingsnarren und -Närrinnen zu finden, sondern höchstens, um ein sehr gewöhnliches Abenteuer, — das man viel einfacher haben kann — in einem etwas glänzenderen Rahmen, unter dem Einfluß einer liebenswürdigen Täuschung zu erleben.

Wenn sie im kommenden Fasching gleichfalls unterbleiben sollten, obwohl sich daran die Existenz der betreffenden Etablissementbesitzer knüpft, so wäre das am Ende nicht so tief zu beklagen. Freilich eine Großstadt braucht nicht gar so moralisch und sittenstreng zu sein, und für ein bischen Leichtsinn muß es ja auch noch Zufluchtsstätten geben. Das Schicksal macht eine stille, düstere Stadt aus dem einstigen lebenslustigen, von Musik und Sang erfüllten Wien. Die Geschäftswelt ist durch die Ankündigung von der geplanten Unterdrückung des Faschings begreiflicherweise in Bestürzung versetzt worden, und wenn sich die Aussichten erfüllen, so darf man darauf gefaßt sein, daß Wien neuerdings einen starken Rückschlag erfahren wird. Das ist nicht gut.

Ein lebendes Riesen-Faulthier.

Man ist einer neuen Nachricht der Zeitschrift Natur zufolge einem bisher unbekannten lebenden Säugethier auf die Spur gekommen, das eine bedeutsame Merkwürdigkeit für die Wissenschaft darstellt. Vor mehreren Jahren wurde dem Paläontologen Ameghino von einem namhaften Reisenden Namens Ramon Lista von einer Begegnung mit einem sonderbaren nächtlichen Thiere berichtet, welches angeschossen wurde, aber doch entkam. Es war der Beschreibung nach an Größe und Gestalt dem indischen Schuppenthiere, dem Pangolin, ähnlich, seine Haut aber war statt der Schuppen mit Haaren von graurother Farbe bedeckt. Nach der Geschwindigkeit zu urtheilen, mit der es im Busch verschwand, mußte es ein Thier von verhältnißmäßig lebhaftem Temperament sein. Seit dieser unsicheren Mittheilung war bis vor Kurzem nichts mehr von dem seltsamen Geschöpfe zu hören, und daher begegnete die Kunde von demselben vielfachem Zweifel. Neulich erhielt nun Ameghino aus Patagonien eine Sammlung merkwürdiger Knöchelchen, etwas kleiner als Kaffeebohnen. Der gewiegte Kenner der ausgestorbenen Säugethiere Argentiniens erkannte sofort die Aehnlichkeit dieser Knöchelchen mit gewissen Ueberresten des berühmten Riesenfaulthiers (Mylodon), die sich in den Bodenschichten der Pampas, der sogenannten Pampasformation, finden. Man ist zu dem Schlusse gekommen, daß diese kleinen Knöchelchen massenhaft in der Haut dieser ausgestorbenen Thiere enthalten waren, um ihnen eine Art von Panzerung zu geben. Die neuerdings übersandten Knöchelchen waren angeblich aus einer schlecht erhaltenen Thierhaut entnommen worden, die eine Zeit lang Wind und Wetter ausgesetzt gewesen schien und demgemäß in der Farbe bedeutend gelitten hatte. Die Haut war etwa 2 Zm. dick und so zähe, daß sie nur einem Meißel oder einem Beil zerschnitten werden konnte. Die erwähnten Knöchelchen waren in einer tieferen Schicht des Pelzes eingebettet. An den weniger beschädigten Stellen der Haut war ihre Oberfläche mit rauhem röthlich grauen Haar bedeckt, das etwa eine Länge von 4 bis 5 Zentimetern besaß. Der ganze Fund deutete darauf hin, daß man es mit einem bisher unbekannten Thiere zu thun hatte. Ameghino konnte es nach dem Vorhandsein der Hautknöchelchen garnicht zweifelhaft erscheinen, daß er es mit einem kleinen lebenden Vertreter der Urfaulthiere zu thun hatte, und zwar mit einem nahen Verwandten der Gattung Mylodon, den man bisher als ausgestorben kannte. Außerdem liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß der gefundene Pelz mit seinen Knöchelchen demselben Thiere angehörte, das seiner Zeit Ramon Lista beschrieb. Ameghino ist seiner Sache so sicher, daß er dem Thiere bereits einen Namen gegeben hat, Neomyloden Listai. Damit würde also die erstaunliche Thatsache in das Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt sein, daß die merkwürdige Gruppe der Riesenfaulthiere, der Megatherien in der Südspitze Amerikas noch heute lebende Vertreter aufzuweisen hat. Die Thiere führten ohne Zweifel ein nächtliches Leben und können kaum sehr zahlreich sein, so daß wahrscheinlich geraume Zeit vergehen wird, bis man ein vollständiges Exemplar davon wird erlangen können. Die amerikanischen Zoologen, von denen erst kürzlich ein Expedition nach Patagonien entsandt wurde, haben jetzt wieder einmal eine interessante Aufgabe erhalten, und einer der wohlthätigen Millionäre der Ver. Staaten sollte sich jetzt das Verdienst erwerben, Kesseltreiben auf dieses Thier, dessen Nachweis von der Zoologie mit größter Spannung aufgenommen werden würde, durch eine reichlichere Geldspende zu ermöglichen.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte, DR. RICHTER'S

„ANKER" PAIN EXPELLER

angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. N. Lake St., Chicago, Ill. u. anderen Druggisten i. d. V. St.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Faust am Berliner Hof.

Am Hofe Friedrich Wilhelm II. ließ das hervorragende Interesse des Königs für Musik die theatralischen Liebhabervorstellungen gegen Hofkonzerte in den Hintergrund treten, und erst unter seinem Nachfolger brachte dessen Schwager, der Herzog Karl von Mecklenburg, ein sehr geistvoller und poesiebegabter Herr, die Liebhaberbühne als Unterhaltung der vornehmen Kreise nach Beendigung des Krieges wieder in lebhafte Aufnahme. Im Februar 1816 schreibt Zelter an Goethe: „Unsere Königlichen Prinzen haben den Entschluß gefaßt, Deinen „Faust" unter sich aufzuführen und darzustellen, wie er leibt und lebt. Die Anstalten dazu sind ins Große projektirt, daß ich fast fürchte, es wird nichts daraus, wie wir denn auch noch keinen Ort haben, wohin wir sein Haupt legen sollen. Auch ich habe die Rolle des Schauspieldirektors übernommen, die ich denn mit möglichster Würde und Klarheit auszuspinnen gedenke. Der Kronprinz lebt und webt, wie ich höre, im Faust, der ihn, wie ich ihn kenne, wohl anziehen kann. Mephistopheles wird vom Prinzen Karl von Mecklenburg gegeben." Am 31. März fand schon die erste, am 7. April die zweite Leseprobe des Stückes statt, und zwar im Palais des Fürsten Anton von Radziwill, des kunstsinnigen Fürsten, der die schöne Musik zum „Faust" geschaffen hat. Der Schauspieler Lemm las den Faust, Frau Stich (nachmalige Frau Crelinger) das Gretchen, Herzog Karl von Mecklenburg den Mephistopheles, Zelter den Schauspieldirektor, Graf Voß den Wagner. Ueber die meisterhafte Auffassung des Mephistopheles durch Herzog Karl meldete Zelter an Goethe: „Der Artist (Lemm) ging neben ihm her wie ein Esel neben einem Pferde." Eine dritte Leseprobe fand im Juni beim Generalintendanten der Schauspiele Grafen Brühl statt, unter den Auspizien des Fürsten Radziwill, der diese Proben mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit leitete. Nach dem Beginn durfte kein Stuhl gerückt, kein Wort gesprochen werden. Die Thüren des Saales blieben geschlossen, und als einmal Prinz August sich verspätet hatte, rief der Fürst sehr vernehmlich: „Muß warten, bis die Szene zu Ende ist!" Die melodramatische Beschwörung der Ratte wiederholte der Fürst echoartig aus einer Versenkung. Als einst Herzog Karl mit Rücksicht auf die als Zuschauerinnen anwesenden Prinzessinnen eine Zeile des Textes ausließ, tauchte plötzlich das Haupt des Fürsten empor, und er rief: „Herzog Karl! Ich kann Ihnen die Fliegen, Frösche, Wanzen und Läuse nicht schenken! Also, bitte da capo!" Dieser Lese-Darstellung des „Faust" mit vertheilten Rollen folgte die erste theatralische Aufführung des gewaltigen Werkes erst 13 Jahre später in Braunschweig.

Auf der Grenzwacht.

Die russischen Grenzsoldaten haben in den letzten Jahrzehnten und bis in die jüngste Zeit hinein auf allen drei Linien bedeutende Verstärkungen erfahrungen. Während in früheren Zeiten trotz des umfangreichen Schmuggels für den Kordon sechs bis sieben Mann als ausreichend befunden wurden, beträgt ihre Zahl jetzt in den meisten der auf etwa einen Kilometer von einander entfernten Kordons das Zwei- und Dreifache und mitunter noch mehr. Einen eigenthümlichen Anblick bieten viele dieser Kordons beim ersten Anschauen, ein schlichtes, mit Schindeln gedecktes Holzhaus, dahinter ein noch kleineres Ställchen und sogenannte Futter- und Strohbaracken daneben, das ist die ganze Soldatenniederlassung. Im Kordon erhalten diese Grenzsoldaten auch ihre Bespeisung, die in den meisten Fällen, da die Löhnung eine geringe ist, dürftig genug ausfällt, und deren Hauptbestandtheil fast täglich der Sauerkohl ist. Eine sehr wichtige Persönlichkeit ist hier, wie die „Tils. Allg. Ztg." mittheilt, der die Wirthschaft führende Unteroffizier, „Artelczik". Er führt die Kasse und kauft sämmtliche für den Unterhalt der Mannschaft und Pferde benöthigten Naturalien ein, soweit selbige nicht auf anderem Wege beschafft werden können. Ist ein guter Fang geglückt, und sind werthvolle Schmuggelwaaren beschlagnahmt, so ist im Kordon eitel Freude und Wonne, dem Spiritus wird nach Kräften zugesprochen, und es herrscht die ungebundenste Ausgelassenheit, Spiel und Gesang kann man die ganze Nacht hören, so lange nicht der Schlaf im Verein mit den geistigen Getränken die robusten Naturen übermannt hat. Solcher Freudentage gab es früher, als von deutscher Seite noch viel Spiritus geschmuggelt wurde, nicht selten. Heute sind sie jedoch sehr gering. In wenig beneidenswerther Lage befinden sich auch die Offiziere auf den meisten abgelegenen Stationen. Ohne allen Umgang mit gebildeten Leuten sind sie meistens nur auf den Verkehr mit den Dorfbewohnern angewiesen, deren Sprache sie vielfach nicht verstehen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die meisten derselben danach trachten, wieder sobald wie möglich in eine städtische Garnison versetzt zu werden.

— Richtig. — Fremder: He, Sie da, ob ich noch mit dem Fünfuhrzuge fort komme? — Einheimischer: Ei ja — wenn Sie nur zur rechten Zeit auf dem Bahnhof sind!

— Aus der Schule. — „Warum mußten Adam und Eva aus dem Paradies?" — Hans: „Die wärn woll'n Zins ne han bezahlt."

Zu gut, um nichts zu kosten! Aber schickt 25 Cts. und wir schicken Euch eine Flasche von „5 Drops".

5 DROPS [TRADE MARK.]

Sechs bezeugen die Wahrheit.

Vor drei Jahren kurirt von Rheumatismus und Katarrh durch „5 Drops".

Aerzte erklärten ihn für unheilbar.

Ist noch gesund und schreibt am 10. Oktober 1898: „Ich denke, es ist meine Pflicht, die ich Gott und der leidenden Menschheit schulde, vor Ihnen und der ganzen Welt zu bezeugen, was „5 Drops" für mich gethan.

Siberia, Perry Co., Ind., 29. Jan. 1896.

Swanson Rheumatic Cure Company:—Ich danke Ihnen für Ihr großartiges Heilmittel, **„5 Drops"**, und will Ihnen erzählen, was es für mich gethan hat. Ich hatte Rheumatismus in jedem Glied und im Herzen, und hatte 30 Jahre Katarrh im Kopf. Ich war so herunter gekommen, daß ich meine Beine und Arme nicht gebrauchen und mich nicht ohne Schmerzen bewegen konnte. Ich war so verkrüppelt, daß ich in sieben Jahren nur sehr wenig arbeiten konnte, und unser Hausarzt, ein guter Doktor, sagte mir, daß mein Rheumatismus und Katarrh unheilbar seien, und ich glaubte ihm. Aber jetzt, **nachdem ich nur zwei Monate „5 Drops" gebraucht habe,** kann ich ehrlich sagen, **daß ich mich in sieben Jahren nicht so wohl befunden habe.** Diese Medizin thut mehr als von ihr gesagt wird. Mein Katarrh ist zur Zeit viel gebessert; ich verspüre nur noch sehr wenig Rheumatismus, und meine Herzschwäche und Schmerzen haben aufgehört. Mein Gehör ist jetzt gut, und meine Sehkraft ist auch um vieles gebessert. Ich habe mehr als zehn Pfund an Gewicht zugenommen, und kann jetzt eine volle Tagesarbeit verrichten. Es ist die beste Medizin, die ich kenne, für eine Mutter mit einem jungen Kinde, denn sie hatte denselben Einfluß auf das Kind wie auf die Mutter. Sie verhindert Bräune, heilt die Windpocken des Kindes und schafft süßen, erfrischenden Schlaf bei Jung und Alt.

Wm. M. Kellems.

In einem Briefe vom 10. Oktober 1898 schreibt Herr Kellems: „Ich denke, es ist meine Pflicht, die ich Gott und der leidenden Menschheit schulde, Ihnen und der ganzen Welt zu erzählen, daß ich jetzt auch Einer von den ungezählten Tausenden bin, welcher die großen Verdienste Ihrer werthvollen Medizin, **„5 Drops"** genannt, bezeugen können. Ich glaube, ich war der erste Leidende in diesem Theile der Welt, der von der Existenz der **„5 Drops"** vor ungefähr drei Jahren hörte. Ich litt damals sehr an Rheumatismus, Katarrh u. s. w., wovon mein Brief, datirt 29. Januar 1896, erzählt. Ich kann wirklich sagen, **„5 Drops"** heilte mich. Um es kurz zu machen, **„5 Drops"** brauchen in dieser Nachbarschaft keine Empfehlung, da Jedermann in dieser Gegend das **„5 Drops"**-Mittel kennt. **Es hat mehr Fälle von Rheumatismus, Hüftgicht, Neuralgie und vielen sonstigen Schmerzen geheilt,** als irgend eine andere Medizin, von der man je gehört hat. Seit den letzten drei Jahren habe ich die Wirkung gesehen, die **„5 Drops"** auf die Kranken ausübt, sowohl aus eigener Anschauung, wie auch durch meinen Bruder, der praktischer Arzt ist und **„5 Drops" in seiner Praxis verwendet.** Alle die weitere Einzelheiten wünschen, mögen schreiben, und sie erhalten sofort Antwort. Ich werde (wie ich es in diesem Brief gethan) es gerne Jedem empfehlen, mit dem ich in Berührung komme. Ich kann nie vergessen, was dieses Heilmittel für mich und viele Andere gethan hat.

Achtungsvoll Ihr **Wm. M. Kellems,** Siberia, Ind.

Zeugen für das Obige: Jas. Brady, J. N. Cox, E. R. Huff, S. Taylor, Dr. S. W. Kellems, Jno. Hays, sämmtlich von Siberia, Ind.

Der wunderbare Erfolg, der der Einführung von **„5 Drops"** gefolgt ist, steht ohne Gleichen in der Weltgeschichte da. Es hat über **eine und eine Viertel Million** Leidende in den letzten drei Jahren **geheilt.** Dieses muß alle die dieses lesen auffallen. Eine und eine Viertel Million Leute können nicht alle irre sein. Falls Ihr leidend seid, hoffen wir, daß Ihr Zutrauen genug habt, $2.50 für drei große Flaschen **„5 Drops"** einzusenden, die Euch sicherlich heilen werden. Wenn nicht, schickt nach einer $1.00 Flasche, die genug Medizin enthält, um deren wunderbare Heilkraft zu beweisen. Portofrei bei Post oder Expreß. Dieses wunderbare Heilmittel gewährt fast sofortige Erleichterung und ist eine **dauernde Heilung für Rheumatismus, Hüftgicht, Neuralgia, Dyspepsia, Rückenschmerzen, Asthma, Heufieber, Katarrh, Schlaflosigkeit, Nervösität, nervöse und neuralgische Kopfschmerzen, Herzschwäche, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Bräune, Grippe, Malaria, kriechende Gefühllosigkeit, Bronchitis und ähnliche Krankheiten.**

„5 DROPS" ist der Name und Dosis. **Große Flasche** (300 Dosen), $1.00, portofrei bei Post oder Expreß; **Drei Flaschen,** $2.50. Wird nur von uns und unseren Agenten verkauft. **Agenten angestellt in neuen Distrikten.** Schreibt heute.

SWANSON RHEUMATIC CURE CO., 167 Dearborn St., Chicago, Ill.

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave., ½ Block westlich von Halsted Straße. Tel. South 382,

Möbel,

Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** lieli,ddja

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von **Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,** die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddslj

$2.75 Kohlen. $2.75

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
Hocking oder B & O Lump	$3.50
No. 2 harte Chestnut	$4.75
No. 1 große Chestnut oder Range	$5.25

Sendet Aufträge an **E. PUTTKAMMER,** Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str. 21jlbw **Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.** TELEPHON MAIN 818.

Kohlen.

Die Hartkohle die wir verkaufen, die **Cross Creek Lehigh** unterscheidet sich bedeutend von der gewöhnlichen hier in der Stadt verkauften Hartkohle. Sie ist härter, glänzend, rein gesiebt, schieferfrei und wird garantirt, keine Schlacken anzusetzen, macht weniger Asche und reicht weiter, als jede andere Hartkohle. **Weichkohlen zu den niedrigsten Preisen in der Stadt.**

Wellston Lump (rauchlos, kein Ruß), p. Tonne	$4.00
Echte Hocking Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Gartside Block, per Tonne	$3.50
Indiana Semi-Block Lump oder Egg, Tonne	$3.00
Beste Illinois Lump oder Egg, per Tonne	$2.75

Volles Gewicht, feine Kohle, prompte Bedienung. Briefliche oder Telephon Bestellung C. O. D. ausgeführt. **Bunge Bros., Lake & Paulina Str.** Telephone West 90. 8o,jdd*

Der deutsche Kartoffel-Pfannkuchen, Der Neu England Reiskuchen, Der Kornmehlkuchen des Südens, Der allgemeine Weizenmehl-Kuchen.

Uncle Jerry's Pfannkuchen-Mehl vereinigt alle zu einem wohlschmeckenden Ganzen. Bei allen Grocers in 2 Pfd.-Packeten. 8of,j,dilm

I. PIESER & CO., Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 7.00 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex Sun. aTue.& Sat. bMon.& Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	2.00 PM	b 7.30 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6 00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9 10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9 00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	†10.20 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2330 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N *10.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 2.3[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 8.10 N	*10.[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 8.30 N	*10.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 N

* Täglich.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: { Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave. ju29,ddsa,1j

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41. 4ms*

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Spezielle Bargains für Mittwoch, 9. Nov.

Von 8.30 bis 9.30 Mittwoch Vormittag.
5000 Yards guter schwerer Twill Guinea Hen Flanell, werth 8c die Yard, für........ 3½c

Von 9 bis 10 Uhr Mittwoch Vormittag.
Schwere dunkle Cheviot Arbeitshemden für Männer zu........ 10c

Von 9.30 bis 10.30 Mittwoch Vormittag.
1000 Yards feine orientalische Spitzen, 3 bis 4 Zoll breit, in Längen von 4½ bis 5 Yards, werth 10c die Yard, für........ 3c

Von 10 bis 11 Uhr Mittwoch Vormittag.
1200 Extra schwere, weich appretirte, ungebleichte türkische Handtücher—54x22 Zoll, werth 25c, das Stück für........ 10c

Von 2 bis 3 Uhr Mittwoch Nachmittag.
Fancy Muster gläserne Butter- oder Zucker-Bowls—mit Deckel—regul. Preis 10c, für........ 3c

Von 2:30 bis 3:30 Mittwoch Nachmittag.
100 Extra schwere, schwarze Cheviot-Jackets für Damen — diesjährige Façons—für $5.50 verkauft, für........ $1.69

Von 3 bis 4 Uhr Mittwoch Nachmittag.
1000 farbige Servietten, Größe 16x16, mit Franzen, immer für 5c verkauft, das Stück für........ 1c

Von 3:30 bis 4:30 Mittwoch Nachmittag.
120 Dutzend 12c fließgefütterte Damenstrümpfe, ein Paar für jeden Kunden, das Paar........ 5c

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Schnittwaarengeschäft von H. N. Bradley in Denver, Col., machte Bankerott. Verbindlichkeiten nahezu $100,000.

— Brandstifter legten in Emporia, Kans., an fünf verschiedenen Stellen Feuer an. Gesammtschaden etwa $50,000.

— Eine Feuersbrunst in den Werkstätten der „Southern Pacific Co.“ zu Sacramento, Cal., verursachte einen Schaden von $200,000.

— Präsident McKinley ist gestern Abend von der Bundeshauptstadt nach Canton abgereist, wo er heute seine Stimme abgab.

— In dem Städtchen Pitkin, Col., zerstörte eine, durch Brandstiftung verursachte Feuersbrunst 40 Gebäude und verursachte einen Schaden von etwa $100,000.

— In Peoria, Jll., wurde James Monohan, ein anrüchiger Bursche, von Harry Wolf, einem soeben ausgemusterten Mitglied von Kompagnie H. des 20. Regiments, erschossen. Monohan hatte Wolf auf der Straße zu berauben gesucht.

— Nach den letzten Berichten beträgt die Gesammtzahl der Umgekommenen beim Einsturz des Wunderland-Theaters in Detroit 12. So viele Leichen sind gefunden. Die verletzten Arbeiter scheinen sämmtlich mit dem Leben davonzukommen.

— Frau Leslie Carter, die „bekannte“ Schauspielerin, welche in Chicago einen so hochskandalösen Scheidungsprozeß hatte, hat in New York ihren Bankerott angemeldet. Ihre Verbindlichkeiten werden auf $63,773, und ihre Bestände auf $200 angegeben.

— Es ist noch nicht ganz gewiß, ob das spanische Kreuzerboot „Maria Teresa“, das kürzlich unter Hobsons Leitung gehoben wurde, wirklich untergegangen ist. Nach späteren Berichten mag sich dasselbe, nachdem die Insassen es aufgegeben hatten, doch noch flott erhalten haben und mit einem, unweit Nassau, New Providence, gestrandeten Boot identisch sein.

— Aus Niles, Mich., wird folgender merkwürdige Fall gemeldet: Letzten Donnerstag war Charles Bilote, ein Mitglied der Feuerwehr von Centerville, beim Löschen eines Brandes thätig, worauf er nach Hause ging und sich zu Bette legte. Seitdem schläft er beständig, und alle Bemühungen, ihn zu erwecken, sind erfolglos geblieben. Die Aerzte glauben, daß er schlafen werde, bis der Tod eintrete.

Ausland.

— Großes Aufsehen erregt in Berlin eine Broschüre des, auch in Amerika bekannten Schriftstellers G. Böttcher, welche den Titel führt: „Kritische Glossen zur Palästinafahrt.“

— Die wissenschaftlichen Gesellschaften in der russischen Hauptstadt St. Petersburg treffen große Vorbereitungen zum Empfang des amerikanischen Elektrikers Thomas A. Edison, der demnächst erwartet wird.

— Bei der Regierung der südamerikanischen Republik Peru hat ein amerikanischer Bürger Namens Gottfried einen Schadenersatz-Anspruch einreichen lassen, weil er und seine Familie von einer peruanischen Bande Wegelagerer mißhandelt worden sind.

— Die kürzliche Meldung, daß die Untersuchung in Alexandria, Egypten, keinen Beweis dafür erbracht habe, daß ein Komplott gegen Kaiser Wilhelm angestiftet worden sei, wird wieder dementirt. Es heißt, der deutsche Konsul in Alexandrien habe Manches festgestellt, dessen Geheimhaltung vorläufig noch nothwendig sei, und der italienische Konsul setze die Untersuchung noch fort.

— Das griechische Ministerium, das am 3. Oktober 1897 gebildet wurde, hat abgedankt. Als Grund wird angegeben, daß die außerordentlichen Umstände, welche dieses Kabinet in's Leben gerufen hätten (die zerfahrenen Verhältnisse nach dem Krieg mit der Türkei) nicht mehr vorhanden seien. Der bisherige Ministerpräsident Zaimis erhielt vom König den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden.

— Neuerlicher Meldung aus Kairo, Egypten, zufolge ist die baldige Gefangennahme des Derwisch-Khalifs Abdullah wahrscheinlich. Derselbe wird von den, der britisch-egyptischen Herrschaft günstig gesinnten Eingeborenen an der Grenze von Kordofan (südwestlich von Khartum) arg bedrängt. Sein Schwiegervater, Ali Scherif, ist bereits gefangen genommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Tauric von Liverpool; American von Rotterdam.

Gibraltar: Ems, von Genua nach New York.

Marseille: Burgundia von New York.

London: Cambrian von Boston.

Bremen: Kaiser Friedrich von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Aller, von Genua nach New York.

Southampton: Rhynland von New York.

Moville: Anchoria von Glasgow nach New York.

Lokalbericht.

Zur Beachtung.

Da viele Leser der „Abendpost“ wieder einmal durch Agenten behelligt werden, welche im angeblichen Auftrage dieses Blattes Bilder und Rahmen anbieten, so sieht sich die „Abendpost“ abermals zu der Erklärung veranlaßt, daß sie weder Bilder herstellt, noch Rahmen zu verkaufen hat und sich überhaupt nicht mit „Nebengeschäften“ befaßt. Wer vorgibt, für die „Abendpost“ Aufträge auf Photographievergrößerungen, Bücher, Pianos, Nähmaschinen oder sonst etwas zu sammeln, ist ein Schwindler und sollte der Polizei übergeben werden. bmdo

Verkehrs-Nachrichten.

Eine Verbindung zwischen der Südseite Hochbahn und den Querlinien der City Railway Co.

Wenn die City Railway Co., als sie sich durch ihre Hauptaktionäre kürzlich von Neuem die Kontrolle über die Südseite Hochbahn sichern ließ, dabei in erster Linie von der Absicht geleitet worden ist, sich eine Konkurrenz vom Halse zu schaffen, so greifen jetzt doch andere Erwägungen Platz. Die City Railway Co. wird in ihren Einnahmen in nächster Zukunft ernstlich durch die Lake Shore und die Rock Island-Bahn bedroht werden. Diese Dampfbahnen werden durch die Erhöhung ihrer Dämme in den Stand gesetzt werden, einen sehr guten Vorstadt-Verkehr einzurichten. Sie werden ihre Fahrgäste in 20 Minuten von der 69. Straße nach der unteren Stadt befördern können. Die City Railway Co. wird für diese Strecke immer mindestens 35 Minuten gebrauchen. Um nun den Zeitunterschied durch größere Bequemlichkeiten aufzuwiegen, trägt die Betriebsleitung der Gesellschaft sich mit dem Plane, ihre elektrischen Querlinien durch Schiefebene-Bahnen mit der Südseite Hochbahn zu verbinden. Ferner wird von der City Railway Co. jetzt ernstlich eine Verbindung mit den südlichen Vorstadt-Linien angestrebt, welche dann ebenfalls in enge Beziehungen zu der Südseite Hochbahn treten sollen. Dem Vernehmen nach sind gegenwärtig in New York Unterhandlungen im Gange, welche zu einer Verschmelzung der Calumet Electric Co., der South Chicago City Railway Co., der Chicago General Co. und der Chicago Electric Traction Co. mit der City Railway Co. führen sollen. Herr Yerkes wohnt diesen Verhandlungen bei, da er an verschiedenen von den Vorstadt-Linien interessirt ist. Auf der Westseite und auf der Nordseite hat dieser umsichtige Herr es bekanntlich verstanden, die sämmtlichen elektrischen Vorstadt-Bahnen unter seine Kontrolle zu bringen, bezw. die betreffenden Linien von den beiden großen Gesellschaften, an deren Spitze er steht, abhängig zu machen.

Gegenseitiger Unterstützungs-verein.

Am nächsten Samstag, den 12. Nov., hält die 2. Sektion des Geg. Unterst.-Verein ihren großen Jahresball in der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., ab. Das Komite ist schon seit Wochen an der Arbeit und hat weder Zeit noch Geld gespart, um den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Die neu gegründete Gesangssektion des Vereins, welche erst seit 2 Monaten besteht und doch schon Vorzügliches leisten kann, wird etliche ihrer schönsten Lieder zum Besten geben; ferner soll ein Theaterstück, betitelt „Karlchens erste Liebe“, aufgeführt werden. Komische Vorträge u. s. w. vervollständigen das reichhaltige Programm. Es sollte daher Niemand versäumen, sich an dem betreffenden Abend rechtzeitig einzufinden, zumal der Eintritt für Herr und Dame nur 25 Cents beträgt. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren O. Weiß, Vors.; Lorenz Schlegel, Sekr.; R. Hardies, Schatzm.; Wm. Krebs und Fred. Grund.

— Der Gelehrte kennt die Vergangenheit, der Weise versteht die eig'ne Zeit.

Aus Rathhauskreisen.

Alderman Cullertons neue Freibrief-Taktik.

In der Stadthalle munkelte man gestern, daß Alderman Cullerton die Absicht hege, den Gemeinderath in nächster Sitzung anzugehen, die Geschäftsregeln dahin abzuändern, daß fortan über jeden Antrag auf Vertagung namentlich abgestimmt werden solle. Das würde dann dem Mayor das Recht benehmen, die Vertagung nach eigener Entscheidung eintreten zu lassen. Man geht wohl kaum fehl, in der Annahme, daß Cullertons Resolution als ein Vorläufer und zugleich „Fühler“ in der Straßenbahnfreibrief-Verlängerungsfrage zu betrachten ist. Er will damit dem Bürgermeister in der entscheidenden Stunde das Heft aus den Händen winden und zugleich „sondiren“, wie der Hase in der ganzen heiklen Angelegenheit eigentlich läuft. Zur Amendirung der Geschäftsregeln, wie zur Annahme der Straßenbahn-Ordinanzen über das Veto des Mayors hinweg bedarf es nämlich derselben Stimmenzahl, 46, und da sich beide Vorlagen sozusagen decken, so würde das Votum über den Cullerton'schen Antrag allerdings ziemlich genau anzeigen, was man vom Gemeinderath zu erwarten hat. Ueberdies deutet Alles darauf hin, daß die Freibriefverlängerungs-Frage schon in allernächster Zeit den Stadtrath beschäftigen wird. „Baron“ Yerkes soll seine Pläne fix und fertig haben, und es heißt, daß er sogar schon etliche „Reform“-Aldermen auf seiner Seite hat, nachdem er sich verpflichtet, der Stadt eine „angemessene“ Entschädigung für die Gerechtsame zu zahlen.

* * *

Wie der städtische Geleisehochlegungs-Kommissär O'Neil versichert, wird der neue Eisenbahn-Viadukt an Clark und 16. Str. morgen soweit fertiggestellt sein, daß der Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen werden kann.

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat die Neupflasterung folgender Straßen in Aussicht genommen: Albany Avenue, zwischen Douglas Boulevard und 19. Straße, Asphalt-Pflaster; North Central Park Avenue, zwischen Lake und Fulton Straße, Asphalt; Colorado Avenue, zwischen Central Park Avenue und Douglas Boulevard, Asphalt; 47. Straße, zwischen Halsted und Wallace Straße, Holzpflaster; 48. Place, zwischen Halsted und Wallace Straße, Holzpflaster; 48. Straße, zwischen Halsted und Wallace Straße, Holzpflaster; 49. Straße, zwischen Halsted und Wallace Str., Holzpflaster; Wallace Straße, zwischen 48. und 49. Straße, Holzpflaster; North Hamlin Avenue, zwischen Lake und Fulton Straße, Asphalt; West 19. Straße, zwischen California und Albany Avenue, Asphalt; West 19. Straße, zwischen Albany und Kedzie Avenue, Asphalt; South Park Avenue, zwischen 22. und 24. Straße, Asphalt; 26. Straße, zwischen Chicago, Rock Island und Pacific Bahn-Geleisen und Cottage Grove Avenue, Asphalt; Chestnut Straße, zwischen N. State Straße und Lincoln Park Boulevard, Asphalt; Pearson Straße, zwischen State und Pine Straße, Asphalt; Robey Straße, zwischen Kinzie und 12. Straße, Steinpflaster.

Ein wirklicher Wohlthäter.

Pfarrer Brushingham von der Ersten Methodisten-Gemeinde hat dieser am Sonntag mitgetheilt, daß ihr ein kürzlich auf der Westseite verstorbener Hagestolz testamentarisch ein Kapital von $50,000 zur Verfügung gestellt hat, dessen Zinsen sie 99 Jahre lang dazu verwenden soll, jährlich 100 Zeitungsjungen neu zu kleiden. Nach Ablauf der 99 Jahre solle das Kapital der Gemeinde zu freier Verfügung zufallen. Der Name des Gebers soll, so verfügt das Testament, ungenannt bleiben.

— Ergebenste Anfrage. — Schneider: „... Herr Graf, darf ich mir erlauben, Ihnen den ersten Band Rechnungen zu überreichen?“

An Frau Pinkham.

Von Frau Walter E. Budd von Patchogue, New York.

Frau Budd erzählt in dem folgenden Briefe eine bekannte Geschichte von Schwäche und Schmerzen und spricht zugleich der Frau Pinkham ihren Dank für ihre vollständige Heilung aus:

„Werthe Frau Pinkham: — Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen brieflich mitzutheilen, welche Dienste Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound“ mir geleistet hat. Ich bin eine ganz Andere geworden. Ich hatte solch' entsetzliche Schmerzen in den Schläfen und im oberen Theil des Kopfes, daß ich beinahe wahnsinnig wurde; auch litt ich an Schüttelfrost, großer Schwäche und so heftigen Schmerzen in der linken Seite von der Schulter bis zur Taille, daß ich nicht mehr schlafen konnte. Pflaster halfen für eine kurze Zeit, aber sobald sie abgenommen wurden, waren die Schmerzen gerade so schlimm wie vorher. Die Aerzte verschrieben mir zwar Arzneien, aber diese gewährten mir keine Erleichterung.

„Jetzt fühle ich mich wieder vollständig wohl und kräftig, habe kein Kopfweh und keine Schmerzen in der Seite mehr und dies Alles danke ich Ihrem „Vegetable Compound“. Ich kann es nicht genug rühmen. Es ist eine wunderbare Arznei und ich empfehle sie jeder Frau, die ich kenne.“

Vorsichtige Zeugen.

Die Kommission zur Untersuchung von Mißständen in den Feldlagern und von Mängeln in der Truppenverpflegung des Uncle Sam.

Sie befindet sich im Auditorium Hotel in Sitzung.

Im Auditorium Hotel befinden sich seit gestern drei Mitglieder der Kommission in Sitzung, welche von Präsident McKinley mit der Untersuchung der angeblichen Mißstände und Mängel beauftragt worden ist, die sich während des Krieges in den Heerlagern des Uncle Sam und in der Truppenverpflegung bemerkbar gemacht haben. Die anwesenden Mitglieder der Kommission sind: General Granville M. Dodge, aus Jowa, Dr. P. S. Conner aus Philadelphia und Col. Jas. A. Sexton von hier. Im Laufe des gestrigen Tages wurden Col. Turner vom Ersten Freiwilligen-Regiment, Dr. William Cuthbertson, Dr. Nicholas Senn, Dr. Lewis Schooler aus Des Moines, Ja., Dr. Milo B. Ward aus Kansas City und Lieutenant Benjamin Moore von der Kompagnie „K“ des Ersten Regimentes als Zeugen vernommen. Dieselben waren durchweg sehr vorsichtig und zurückhaltend in ihren Aussagen, aber trotzdem geht aus ihren Angaben hervor, daß hie und da in der That sehr große Mängel geherrscht haben.

Col. Turner gab an, daß er während der drei Wochen, welche er mit seinem Regiment im Chickamauga Park gewesen ist, über nichts zu klagen gehabt hätte. Auch in Tampa sei das Erste Regiment gut verpflegt worden, dagegen habe sich die Ausrüstung der Truppe sehr verzögert; den Grund hierfür glaubt Col. Turner in der Unerfahrenheit vieler Offiziere sehen zu müssen, welche in der Heeres-Intendantur beschäftigt waren. In Bezug auf die Ueberfahrt seines Regimentes von Tampa nach Santjago, bezw. Siboney, hat der Colonel nichts auszusetzen, dagegen betonte er, daß für die Ausschiffung der Truppen keine passenden Vorkehrungen getroffen worden waren. In den drei Tagen, während deren das Erste Regiment in den Laufgräben vor Santjago lag, seien die Mannschaften fast Hungers gestorben. Schließlich hätten dreißig Freiwillige zu Fuß von Siboney aus Lebensmittel herangeschleppt. General Shafter habe nachher ihm, dem Obersten, heftige Vorwürfe gemacht, daß er die Nothlage seines Regimentes nicht rechtzeitig direkt an ihn gemeldet habe. Später sei das Erste Regiment nach Siboney zurückgeschickt worden, das ein wahres Pestloch gewesen sei. Col. Turner sah sich veranlaßt, die Freiwilligen-Offiziere gegen den Vorwurf der Unfähigkeit in Schutz zu nehmen. Das 9. Massachusetts-Regiment, welches bei der Beurtheilung des Offizier-Korps der Freiwilligen Truppen zum Maßstab genommen worden sei, hätte nach Ansicht des Zeugen nicht als solcher betrachtet werden können. Das erbärmlichste Lager, das er während des ganzen Krieges gesehen habe, sei ein solches von regulären Truppen auf Pic-Nic-Island gewesen. Bezüglich der Verpflegung auf Montauk Point wollte der Zeuge sich nicht äußern, wie er überhaupt ausdrücklich erklärte, daß er nur mit Widerstreben vor der Kommission erschienen sei. Tadeln müsse er jedoch, daß kranke Soldaten vielfach zu früh aus den Quarantäne-Hospitälern auf Mantauk Point entlassen worden seien. Er habe Leute gesehen, die sich noch im Fieber-Delirium befanden, als man sie aus dem Lazareth schickte.

Dr. Cuthbertson vom Ersten Illinoiser Kavallerie-Regiment tadelt, daß es an Werkzeugen gefehlt habe, um im Camp Thomas bei Chickamauga Senkgruben von genügender Tiefe herzustellen. Auch habe es an Chlorkalk gefehlt, und die bei der Heeres-Intendantur gemachten Bestellungen seien viel zu langsam ausgeführt worden.

Dr. Senn beschränkte sich in seinen Angaben darauf, zu erklären, daß der Lagerplatz im Chickamauga Park nicht geeignet gewesen sei, um dort eine größere Truppenanzahl auf längere Zeit unterzubringen. Die Langsamkeit in der Beschaffung von Arzeneien, Feldbetten usw. habe große Uebelstände verursacht. Das Wasser im Camp Thomas sei nichts weniger als gut gewesen. Bei dem Transport der Truppen nach Santjago seien weder Feldbetten noch Zelte genug mitgenommen worden, auch an Mundvorräthen habe es bald gemangelt. Nach den blutigen Gefechten vor Santjago habe es auch an Verbandzeug gefehlt. Das für die rückkehrenden Truppen bei Montauk Point eingerichtete Lager sei nicht für einen längeren Aufenthalt großer Truppenmassen geeignet gewesen. Warmes Lob zollt der Zeuge der Thätigkeit, welche während des Feldzuges von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes entfaltet worden ist. Was die Heeresleitung durch den Feldzug erst gelernt habe, schloß er, sei die Thatsache, daß man zur Kriegführung eines gut geschulten Hospital-Korps benöthige.

Dr. Schooler, Chef-Arzt der zweiten Division des dritten Armee-Korps, hat ebenfalls zu tadeln, daß die Aborte im Camp Thomas nicht zweckmäßig eingerichtet waren und wegen Mangels an Chlorkalk nicht ausreichend desinfizirt werden konnten. Er stellte fest, daß die kommandirenden Offiziere sich bei der Anlegung der sanitären Einrichtungen nicht um die Rathschläge und Forderungen der Aerzte gekümmert haben. Aehnliche Angaben machte Dr. Ward.

Lieutenant Moore ist in Siboney vom gelben Fieber befallen worden. Ueber die ihm während seiner Krankheit zutheil gewordene Verpflegung hat er nicht zu klagen.

Frau Virginia Betz, Nr. 537 55. Place wohnhaft, machte über die Ursachen, welche zu dem Tode ihres Sohnes Frank, von der Komp. „L“ des Ersten Jll. Regimentes, geführt haben, Angaben von weittragender Bedeutung. Sie sagte, ihr Sohn sei krank aus Cuba nach Montauk Point zurückgekommen. Von dort aus habe man ihn einige Tage später, statt in ein New Yorker Hospital, auf Urlaub nach Hause geschickt. Er habe die Reise von New York hierher in einem gewöhnlichen Waggon machen müssen. Als er zu Hause eintraf, hätte sich sein Zustand sehr verschlimmert gehabt, und 19 Tage später sei der arme Bursche trotz sorgsamster Pflege am Typhus gestorben. Dr. A. Y. McCormick, welcher den jungen Betz behandelt hat, gab vor der Kommission das Gutachten ab, daß die vorzeitige Urlaubsreise des Kranken für denselben verhängnißvoll geworden sei.

Die Kommission setzt die Vernehmungen von Zeugen heute fort und wird auch morgen noch in Chicago bleiben. Von hier begibt sie sich nach Detroit.

Schiller Männerchor.

Der rührige Dirigent des „Schiller Männerchor“, Herr E. Barginde, hatte für das am Sonntag Abend in der Columbia-Turnhalle stattgehabte große Herbst-Konzert ein ebenso interessantes, wie reichhaltiges Programm entworfen, dessen einzelne Nummern von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft applaudirt wurden. Der 24 Sänger starke, gut geschulte Chor trug Kalliwodas „Das deutsche Lied“ recht wacker vor, erzielte aber den größten Beifall mit der gefälligen Komposition „Der Michel“, von Kuntze. Auch die gesanglichen Vorträge des „Thalia Damenchor“ und des „Union Männerchor“ fanden die wohlverdiente Anerkennung. Nicht minder die Sopranistin Frl. Rose Bowers und das Quartett Rhein-Leiner-Lünsmann-Stadtfeld. Der Einakter „Studiosus Bummel und Jungfer Hummel“ (Herr H. Lünsmann und Frl. Lena Eisner), sowie das humoristische Ensemble „Der Onkel aus Pommern“ (Emil Leisetritt, Stadtkassirer, Hr. H. Rhein; Emma, dessen Frau, Frl. Lena Eisner; Otto Rummel, Gutsbesitzer, Herr H. Lünsmann; August Püsicke, Herr W. Leiner), verursachten die heiterste Stimmung.

Ein flotter Sängerball, der bis frühmorgens währte, bildete den Schluß der ganzen Festlichkeit.

Genußreich verlaufen.

In Gallauers Halle, No. 632 Nord Clark Str., hielt vor einigen Tagen der Damen-Verein „Vergißmeinnicht“ sein zweites Kaffeekränzchen ab, womit eine flotte Ballfestlichkeit verbunden war. Der junge, aber kräftig emporblühende Verein hat ein Recht auf dieses Fest stolz zu sein, denn er hat damit einen durchschlagenden Erfolg erzielt und den Beweis geliefert, daß es die Damen vom „Vergißmeinnicht“ ausgezeichnet verstehen, ihre Gäste zu unterhalten. Zur Verschönerung des Abends trugen nicht wenig die vortrefflichen Leistungen des Lake View Männer-Quartetts „Harmonie“ bei, sowie die Vorträge der Sängerin Frl. Nettie Stroß. Auch Frl. M. Schiller erntete mit einem Vortrag stürmischen Beifall, und dasselbe gilt von dem Kuchen-Marsch, welchen die Herren R. Klar und W. Fraentel zur Aufführung brachten. Die Musik wurde vom Seifert'schen Orchester geliefert. Als Festkomite fungirten die Damen: Chas. Krogmann, Präs.; Martha Seifert, Charlotte Kremser, Marie Schiller, Sophie Mau, Frl. Helen Zierk, Frl. Minna Zierk, Pauline Borgers, und Carie Tuiter. Der Verein zählt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits über 50 Mitglieder.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amends Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Menschliches Elend.

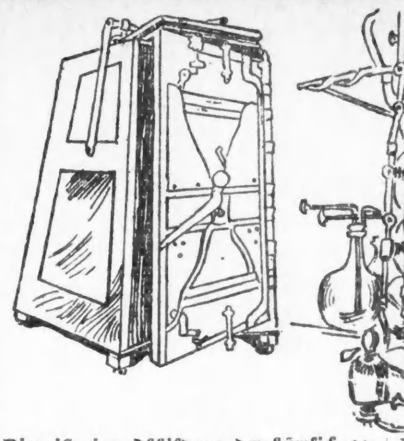
Einen mitleiderregenden Anblick boten gestern zwei kleine Knaben dar, die mit ihrer Mutter Marie Gorskey dem Polizeirichter Martin vorgeführt wurden. Beide scheinen auf das Aergste von ihrer Mutter, die dem Trunke ergeben sein soll, vernachlässigt worden zu sein; sie sahen entsetzlich abgemagert aus, und ihr Körper wies zahlreiche Brandwunden auf, als wären sie mit einem glühenden Ofen in Berührung gekommen. Dem jüngeren, kaum 2 Jahre alten Knaben hing das Fleisch an beiden Armen herab, sodaß er fortwährend vor Schmerzen laut aufschrie. Der Körper des Aelteren trug zahlreiche Spuren von Verletzungen, welche ihm, wie er dem Richter mittheilte, die Mutter in der Betrunkenheit zugefügt hatte. Der Vater, welcher früher in den Illinois Stahlwerken beschäftigt war, ist jetzt ein Insasse der Irrenanstalt in Dunning. Die Familie wohnt in Süd Chicago, und Nachbarn hatten die Polizei auf die unglücklichen Kinder aufmerksam gemacht. Der Richter verurtheilte die unnatürliche Mutter zu einer Geldbuße von $100 und ordnete an, daß die Knaben einem Waisenhause übergeben werden.

Stürzten in die Tiefe.

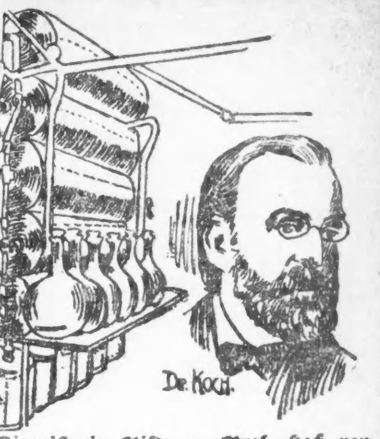
Die 8jährige Marie Jorsfyk fiel gestern vor dem Gebäude No. 192 Davis Str. aus beträchtlicher Höhe vom Bürgersteig herab und trug dabei eine Gehirnerschütterung davon. Die Verletzte wurde mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, No. 55 Tell Place, gebracht.

Bei der Arbeit stürzte gestern der Anstreicher B. C. Lowen von dem Dache des Hauses No. 1825 Ashburn Ave., Evanston, herab und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Der Verunglückte fand im Hospital Aufnahme.

— Hyperbel. — Rittmeister (als ein Kavallerist in weitem Bogen vom Pferde fliegt): „Wachtmeister, wie heißt der Aeronaut?“



Dies ist eine Abbildung der kürzlich gemachten Erfindung, die Koch'sche Einathmung.



Dies ist ein Bild von Prof. Koch von Berlin, des einzigen Mannes, der je Schwindsucht geheilt hat.

Prof. Koch's neue Entdeckung für Schwindsucht, Bronchitis, Asthma und Katarrh.

Die medizinische Welt begrüßt mit Freude die neue Entdeckung des Professor Koch. Der Professor hat seit Jahren Tag und Nacht studirt, seine wunderbare Behandlung für die Heilung dieser Krankheiten zu vervollkommnen. Die alte Methode der Einspritzung von Lymph-Medizin wird nur noch wenig angewandt, aber die neue Entdeckung des wunderbaren Einathmungs-Apparates werden die heilenden Oele, welche die Krankheitskeime tödten, in Dämpfe verwandelt, so daß sie durch Röhren direkt in die Lungen geathmet werden können, und die Wirkung ist wunderbar; die alten Wunden heilen, und neues Leben wird den Lungenkranken. Die Chicago Office befindet sich in 84 Dearborn Str. Die deutsche Regierung empfiehlt die neue Behandlungsweise, und heute steht sie allein als das einzige Mittel gegen die schreckliche Krankheit Schwindsucht, die Tausende und Tausende in ein vorzeitiges Grab schickt, besonders in Chicago mit seinem plötzlichen Witterungswechsel. Es schleicht sich auf den Patienten wie der Dieb in der Nacht, und ehe er seinen wahren Zustand erkennt, hat der katarrhalische Auswurf die Luftröhren der Lungen so vergiftet, daß sie aufbrechen und verfallen, und der Kranke ein unfreiwilliger Sklave der schrecklichen Folgen wird. Es beginnt meistens als gewöhnlicher Katarrh in der Nase und Kehle, der Auswurf aus letzterer tropft besonders während der Nacht in die Luftröhren, bis sie entzündet sind, und dann zeigen sich folgende Symptome: Fortwährendes Würgen und Spucken, Jucken in der Kehle mit häufigen Versuchen, sie zu reinigen; Auswerfen von zähen gelben Schleim; manchmal Druck über der Brust, ein mattes, müdes Gefühl, Kopfweh, Schwindel und später Verlust an Gewicht. In der That, Katarrh ist sehr wohl bekannt als ein sicherer Vorläufer nicht nur von Schwindsucht, sondern von Asthma, Bronchitis und Taubheit, und obgleich alle denkenden Leute wissen, daß Arzneien, die in den Magen geführt werden, diese Krankheiten nicht zu heilen vermögen, so kannten sie doch keine andere Behandlungs-Methode, bis der große Professor Koch in Berlin, Deutschland, seine wunderbare Behandlung entdeckte. Schluckt keine Medizin mehr in den Magen. Lungen-Medizin ist dem Magen immer schädlich. Die Koch'sche Einathmung und Medizin leistet den Chicagoern Großartiges. Bezweifelt dieses, wenn Ihr wollt, bis Ihr es untersucht habt, aber untersucht es und lernt die Wahrheit kennen. Die Aerzte fordern die schärfste Kritik heraus. Ihre Heilmethode kann die genaueste Untersuchung ertragen. Leute, welche in diesem Institute um Behandlung vorsprechen, erhalten Untersuchung, Rath und einmalige Behandlung unentgeltlich, worauf ihnen gesagt wird, ob der Fall heilbar oder unheilbar ist.

Das Publikum ist eingeladen, sich über die von der Koch'schen Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., bereits vollführten Heilungen zu erkundigen. Tausende von Leuten werden mit Vergnügen Euch bezeugen, was diese wunderbare Behandlung für sie gethan hat; deren Nachbarn werden ihre Behauptungen bestätigen und selbst den Ungläubigsten überzeugen.

Während der letzten zwei Jahre haben diese Aerzte Tausende von Fällen behandelt, und ihr Erfolg kann nur durch ihre Resultate erkannt werden. Wenn sie Euch nachweisen, daß diese Behandlung positiv erfolgreich ist, würde es nicht feige, ja mehr noch, verbrecherisch sein, diese Thatsachen dem leidenden Publikum nicht in der wirksamsten Weise bekannt zu geben? Die Aerzte, welche diese Krankheit in ihrem Institut behandeln, haben ein Menschenalter dem tiefen eingehenden Studium von allen Lungenkrankheiten, Katarrh, Asthma und Bronchitis gewidmet, und Tausende von Patienten, welche als unheilbar aufgegeben waren, sind heute lebende Beweise ihrer Erfolge.

Schneidet dies aus, da diese Anzeige nicht wieder erscheinen wird.

Eröffnung der Blumen-Ausstellung.

Ein reiches Studienfeld für Freunde der Gartenbaukunst.

Heute Vormittag ist im Edson Keith-Gebäude, an der Ecke von Wabash Ave. und Monroe Straße, die diesjährige Chrysanthemen- und Blumenausstellung der hiesigen Gartenbaugesellschaft eröffnet worden. Dieselbe ist heuer ganz besonders reichhaltig. Die prachtvollsten Orchideen und Rosen, die herrlichsten Farnkräuter, Zier- und tropischen Blattpflanzen sind von Künstlerhand zu einem harmonischen Ganzen gruppirt worden, aus dem die Herbst-Königin der Blumen, die Chrisantheme mit ihren goldgelben Strahl- und Scheibenblüthen in zahlreichen Varietäten hervorstrahlt. Insgesammt sind etwa 20,000 Blattpflanzen der verschiedensten Art ausgestellt worden, unter ihnen auch etliche „Novitäten,“ wie beispielsweise die aus Brasilien stammende Chenille-Pflanze, die man hierzulande noch niemals zuvor gesehen hat.

Die Ausstellung dauert bis Samstag Abend, und es sind auch diesmal wieder die umfassendsten Vorkehrungen zur Unterhaltung der Besucher getroffen worden. Rosenbecker's Orchester wird täglich im Ausstellungsgebäude konzertiren; photographische Aufnahmen von Chrisanthemen und anderen Blumen werden Abends mittels des Stereoptikons in aller Farbenpracht dem Publikum vorgeführt werden, und auch sonst sind noch allerlei hübsche Ueberraschungen in Aussicht genommen.

An Preisen gelangt diesmal die Summe von $5000 zur Vertheilung. Unter den Ausstellern befinden sich E. G. Uihlein, Martin A. Ryerson, A. S. Trude, Wm. C. Egan, J. C. Vaughn, W. N. Rudd, die Anderson Floral Co., sowie die Familien Higinbotham, Armour und Pullman.

Wichtig für Mütter.

Die Fabrikanten von Castoria waren gezwungen hunderttausende von Dollars auszugeben, um dem Publikum die Unterschrift von Chas. H. Fletcher geläufig zu machen. Es wurde dies nothwendig, weil Piraten die Castoria Handelsmarke fälschten. Diese Fälschung ist ein Verbrechen nicht nur gegen die Eigenthümer von Castoria, sondern auch gegen das heranwachsende Geschlecht. Jedermann muß genau danach sehen, daß Castoria die Unterschrift von Chas. H. Fletcher trägt, falls er die Gesundheit seiner Kinder zu schützen wünscht. Eltern und im Besondern Mütter sollten die Castoria Anzeige auf der letzten Seite des heutigen Blattes sorgfältig lesen und beherzigen, denn der Umschlag der Flaschen von echtem Castoria trägt die facsimile Unterschrift von Chas. H. Fletcher, unter dessen Aufsicht es seit über dreißig Jahren ununterbrochen hergestellt wird.

Blutig verlaufen.

Der Nr. 10839 State Straße wohnhafte August Anderson gerieth gestern bei der Arbeit mit seinem Kollegen Richard Davis, der gleich ihm bei der „Pullman Co.“ angestellt ist, in einen Streit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe der Schlägerei ergriff Davis eine Eisenstange und schlug damit seinen Gegner zu Boden. Bewußtlos wurde der Verletzte mittels Ambulanz nach seiner Wohnung gebracht. Seinem Angreifer gelang es zu entkommen.

— Kühnes Bild. — ...Ja, ja, Frau Nachbarin, ich hab' von mein'n verstorbenen Mann manchen Fußtritt **schlucken müssen!** — —

Erben-Aufruf!

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 La Salle Straße, wenden:

Becker, Katharina, Erbschaft 2190 Mk., aus [illegible].
Brak, geb. [illegible], Marie Margaretha, aus Reinheim.
Trabold, Rudolf Victor, aus Greiz.
Tauber, Johann Jakob, aus [illegible].
[illegible], Jakob, aus [illegible], aus Billmandingen.
Engelmann, Konstantin, aus Roth.
Fischer, Lorenz, Erbschaft 3000 Mk., aus [illegible].
Gehringer, Johann Christof, aus Waldmannshof.
Gehringer, Johann Michael, aus Waldmannshof.
Hartmann, Josef, aus Tiefheim.
Hoffmann, Christian, aus Affalterbach.
Krüger, Heinrich Eduard Ernst, aus Lützow.
Kolb, Philipp, aus [illegible].
Lenz, Christian Friedrich, aus Reichenbach.
Maier, Friedrich Karl, aus [illegible].
Müller, Margarethe u. Katharina, a. Groß-Umstadt.
Miedinger, Franz Josef, aus Rothenfels.
Schelbhaar, Georg Friedrich, aus Reinheim.
Samann, Jakob Friedrich, Erbschaft 2900 Mk., aus Rosenfeld.
Springer, Johann Michael, aus Rosenfeld.
Stein, Christian, Friedrich und Eduard, aus Neuhausen.
Schedler, Heinrich Justus, Bäcker, Erbschaft 35,000 Mk., aus Heilbronn.
Taberwier, Albert Friedrich August, aus Strasburg u. M.
Ubrig, Wendelin, aus Pittersdorf.
Weißgerber, Jakob, aus Tiedingen.
Wirth, Franz Michael, aus Rothenfels.
Wolff, verehel. Werner, Marie Elisabeth, aus Mußingen.

K. W. KEMPF, Konsulent,
84 La Salle Str. bidofa

Preisgekrönte Schützen.

In der Nordseite Turnhalle fand gestern Abend die Vertheilung der Preise an die Sieger beim Preisschießen der Turner-Schützensektion statt. Dieselbe ergab folgendes Resultat: 1. Preis, Karl Findeisen, goldene Medaille, Schützenkönig; 2. Preis, Albert Sprunger, Medaille; 3. Preis, Bernhard Ludwig, Medaille; 4. Preis, H. Bartling, Büchse; 5. Preis, F. Roth, Büchse; 6. Preis, Charles Fries, eigene Auswahl; 7. Preis, Frank Staar, eigene Auswahl; 8. Preis, Geo. F. Schmidt, eigene Auswahl; 9. Preis, O. Freyer, eigene Auswahl; 11. Preis, J. Paneman; 12. Preis, C. Oesterreich; 13. Preis, F. Klinkert; 14. Preis, J. Salomon; 15. Preis, J. Kuehner; 16. Preis, J. Hovsgaard; 17. Preis, Sam Traub; 18. Preis, Theo. Weber; 19. Preis, Charles Hoysgaard; 20. Preis, Gottfr. Mayer; 21. Preis, C. Riegert; 23. Preis, O. T. H. Hahn; 24. Preis, R. Helmold; 25. Preis, W. Ahrens; 26. Preis, F. Hauswirth; 27. Preis, A. Ranftl; 28. Preis, A. Berch; 29. Preis, L. Wenner; 30. Preis, Geo. Kirstein; 31. Preis, Wonficht; 32. Preis, Isidor Ade.

Der Preisvertheilung folgte ein gemüthlicher Kommers, bei welchem der Jägersmann Fritz Roth das Präsidium führte, und zwar mit vieler Schneid. Schützenbruder Theodor Schmidt hielt eine beifälligst aufgenommene Ansprache, der mit Nebenblut angefüllte Preishumpen machte immer von neuem die Runde, und es war schon ziemlich spät, als auch der Herr Präsident mit seinem Jägerlatein zu Ende gekommen.

Verbrühte sich.

Im Gebäude No. 375 N. Clark Str. fiel gestern Nachmittag der Fuhrmann Geo. Henfling die Treppe hinunter, während er ein mit siedend heißem Wasser gefülltes Gefäß trug. Das heiße Wasser ergoß sich dabei über ihn, sodaß er schwere Brühwunden am ganzen Körper davontrug. Henfling, welcher No. 429 North Avenue wohnt, fand im Alexianer-Hospital Aufnahme.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Lauter Landesfeinde.

Nicht mit Unrecht beschweren sich die Demokraten darüber, daß die Republikaner in dem eben zu Ende gegangenen Wahlfeldzuge mit unritterlichen Waffen gekämpft haben. Wenn der Präsident für seine Ausdehnungspolitik, die er sich doch erst auf seiner Reise durch den Westen zurechtgelegt haben will, der Zustimmung des Volkes zu bedürfen glaubte, und wenn nach seiner Ansicht diese Zustimmung nur durch die Erwählung eines republikanischen Abgeordnetenhauses ausgedrückt werden konnte, so durften ohne Zweifel die Wähler aufgefordert werden, aus dem angegebenen Grunde nur für die republikanischen Kongreßkandidaten zu stimmen. Es war aber weder nöthig noch anständig, alle demokratischen Kongreßkandidaten als Verbündete Spaniens, Verräther und Landesfeinde zu bezeichnen.

Das geschah mittels der in allen republikanischen Parteiversammlungen und Parteizeitungen aufgeworfenen Frage: „Wollt Ihr für Spanien stimmen?" Auch sollten einzig und allein die Demokraten daran schuld sein, daß die spanischen Friedenskommissäre in Paris nicht ohne Weiteres auf Bedingungen eingehen wollen, die in dem ursprünglichen Friedensprotokoll gar nicht vorgesehen sind, sondern daß sie für die völlige Abtretung der Philippinen wenigstens eine angemessene Geldentschädigung verlangen. Da die amerikanischen Friedenskommissäre bei ihrer Abreise nach Paris angeblich noch gar nicht den Auftrag hatten, auch die bedingungslose Herausgabe der Philippinen zu fordern, der Präsident vielmehr erst in den letzten drei Wochen zu der Ueberzeugung gelangt sein will, daß die öffentliche Meinung die ganze Inselgruppe stürmisch begehre, so ist es den Spaniern vielleicht nicht übel zu nehmen, wenn sie nicht auch zu der neuen Forderung des Siegers gleich Ja und Amen sagen. Als verlotterte Nation können sie vermuthlich ihre Vorurtheile nicht so rasch abstreifen, wie die jugendkräftigen Amerikaner. Daß sie nur deshalb zauderten, auch auf den letzten Rest ihrer einstigen Weltherrschaft zu verzichten, weil sie auf einen demokratischen Sieg in den Ver. Staaten hofften, war eine ebenso dreiste wie dumme Behauptung. Denn wie lange ist es her, daß mit besonderem Stolze hervorgehoben wurde, wie einmüthig der Kongreß die ersten 50 Millionen für den Krieg bewilligte, und wie die Demokraten mit den Republikanern wetteiferten, sich dem Feinde entgegen zu werfen!

Indessen haben auch die Demokraten mit augenscheinlich unwahren Behauptungen nicht gekargt. Angesichts des Goldüberflusses, der nicht nur im Schatzamte, sondern auch in den Banken herrscht, haben sie unausgesetzt von der „schwindelhaften Goldwährung ohne Gold" gesprochen. Trotz einer nie dagewesenen Ausfuhr, einer unerhört günstigen „Handelsbilanz" und einer beispiellosen Lebhaftigkeit des Verkehrswesens haben sie die Aufbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu bestreiten versucht. Die McCreary'sche Bankbill, die in ihren Grundzügen von allen Finanzautoritäten gebilligt wird und sich an altbewährte Einrichtungen in den großen europäischen Kulturländern anlehnt, haben sie als ein Attentat auf die Volksrechte hingestellt. Während sie sich über die unwürdige Kampfesweise der Republikaner beschwerten, haben sie selbst den Republikanern vorgeworfen, daß sie auf die Verarmung der Massen hinarbeiteten und die Ver. Staaten „den Rothschilds" in die Hände spielen wollten. Somit haben die beiden Parteien einander nichts vorzuwerfen.

Das Bedenkliche an der Sache ist, daß die Wähler durch solche Uebertreibungen und Anschuldigungen vollständig abgestumpft werden und zuletzt das Wahre vom Falschen nicht mehr unterscheiden können. Weil immer nur ihre Leidenschaften und Begierden entflammt werden, hören sie kaum noch auf die Stimme der Vernunft. Das mag den Politikern recht sein, denen es lediglich um die Aemter zu thun ist, aber für das Land ist es ein Fluch.

Nur Rassenhaß?

Was es mit der „Niggerherrschaft" auf sich hat, gegen die sich die Weißen im Süden, und besonders in Nord-Carolina, sogar mit den Waffen wehren, erfährt man aus den Mittheilungen nördlicher Berichterstatter. Es ergibt sich aus denselben, daß namentlich „die Geschäftsleute und Steuerzahler" den Schwarzen nicht gestatten wollen, ihre bloße Zahlenmehrheit zur Erlangung der politischen Macht auszunützen. „In Wilmington," heißt es z. B. „gibt es 3020 republikanische Stimmgeber, von denen nur 75 der weißen Rasse angehören, und 2960 demokratische Wähler, die sämmtlich weiß sind. Die Republikaner oder Neger haben zwar nicht die hohen Aemter an sich gerissen, aber sie bekleiden Friedensrichter-, Grundbuchführer- und andere untergeordnete Stellen. Da die Grundeigenthümer, Geschäftsleute und Steuerzahler sich gegen diesen Stand der Dinge entschieden auflehnen, so herrscht hier die größte Erbitterung gegen jede Art der Negerherrschaft."

Somit rührt die Feindschaft gegen den Neger hauptsächlich daher, daß sie weder Grundeigenthümer, noch Geschäftsleute, noch Steuerzahler sind und sich trotzdem anmaßen, als Belohnung für ihre politischen Dienste einige untergeordnete Aemter zu verlangen. Desselben „Verbrechens" machen sich aber auch im Norden viele Leute schuldig, die kein Grundeigenthum besitzen, keine Waaren verkaufen und keine direkten Steuern zahlen. Auch ist bis jetzt noch nicht der Nachweis geliefert worden, daß die schwarzen „Office Holders" im Süden im Allgemeinen schlimmer sind, als ihre weißen Kollegen im Norden, die auf derselben Gesittungsstufe stehen und die Politik auch nur als Gewerbe ansehen. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie sich in ihren Amtsstuben nicht übermäßig anstrengen, sondern ihre Thätigkeit vorwiegend in die Versammlungen und Konventionen verlegen, daß sie sich bestechen lassen, gegen einflußlose Leute hochfahrend sind und, wo es angeht, Erpressungen ausüben. Alle diese Anklagen sind wahrscheinlich wohlbegründet, aber sicherlich nicht stichhaltiger, als die ganz gleichen Anklagen, welche in allen nördlichen Großstädten gegen die weißen Handwerkspolitiker erhoben werden. Es ist mindestens zweifelhaft, ob die schwarzen Beamten in Wilmington es jemals ärger getrieben haben, als die Tammanybande in New York oder die verschiedenen „Gangs" in Chicago, zumal sie sich mit Aemtern begnügen, mit denen keine große Machtstellung verbunden ist. Ihre Führer sind doch immer „Angelsachsen", und wirklich gefährlich können sie nur dadurch werden, daß sie von diesen berathen sind und — ausgenützt werden. Dafür, daß sie der republikanischen Maschine die zu einem Wahlsiege nöthigen Stimmen liefern, werden sie mit einigen Brocken abgefunden, während die hohen und höchsten Aemter von den Führern beansprucht werden. Sie sind also, kurz gesagt, das „Stimmvieh", und wenn sie nicht zufällig schwarz wären, so würde man ihnen schmeicheln, statt sie mit Gewalt vom Stimmkasten zu vertreiben. Die von ihnen gewählten Aldermen werden als „Boodlers" bezeichnet, scheinen sich also nicht von der Mehrheit der Stadtväter zu unterscheiden, die von den intelligenten weißen Stimmgebern Chicagos und anderer nördlichen Städte bevorzugt zu werden pflegen. Nur sind sie wahrscheinlich weniger schlau und — bedeutend billiger.

Was sich somit als Rassenkampf ausgibt, ist thatsächlich eine Auflehnung gegen das allgemeine Stimmrecht und seine „natürlichen" Folgen. Daher wird die politische Entrechtung der südlichen Neger über kurz oder lang auch die nördlichen „Grundeigenthümer, Geschäftsleute und Steuerzahler" auf den Gedanken bringen, daß wenigstens in Gemeindeangelegenheiten der zahlungsunfähige Mob nicht mitstimmen sollte. Wenn man es bis jetzt auch noch nicht gewagt hat, diesen Satz klar zu umschreiben, so hat es doch nicht an Bemerkungen über die unwissenden Ausländer gefehlt, die im Norden ebenso an allen öffentlichen Mißständen schuld sein sollen, wie im Süden die Neger. Man hat sogar schon angefangen, die Bürgerpapiere zu verweigern, weil die betreffenden Bewerber mit der Verfassung oder mit der englischen Sprache nicht hinlänglich Bescheid wußten, und man hat wenigstens für die Neueinwandernden eine „Bildungsprobe" einführen wollen. Daß man schließlich nicht gerade zu den Waffen zu greifen braucht, sondern auch auf dem vollkommen gesetzmäßigen Wege einer Verfassungsänderung das Stimmrecht auf die „Besitzenden und Gebildeten" beschränken kann, haben die Schlauberger in Mississippi, Louisiana und Süd-Carolina gezeigt.

Selbstverständlich soll nicht geleugnet werden, daß die Abneigung gegen die untergeordnete Rasse den südlichen Weißen als Sporn dient, und daß kaukasische Stimmgeber nicht so leicht zu entrechten sind, wie äthiopische, aber das südliche „Proletariat" kann nicht lange rechtlos bleiben, ohne daß auch gegen das nördliche Anschläge versucht werden. Der Kampf gegen die „Niggerherrschaft" entspringt nicht blos dem Rassenvorurtheile.

Niedrige Löhne—geringe Leistung.

Seit jenem denkwürdigen Tage im Jahre 1895 — es war so um die Fastnachtszeit — da ein würdiger Volksvertreter im Bundessenate zu Washington seine Rechte tief in seine Westentasche tauchte und eine Nickeluhr herausholte, die er zur Besichtigung herumreichen ließ, hat man des Oefteren Gelegenheit gehabt, die Osaka Uhrenfabrik zu erwähnen, aus der jene Uhr stammte. Der Senator prophezeite damals mit bewegten Worten eine baldige vollständige Abmurksung der amerikanischen Uhrenindustrie durch den japanischen Wettbewerb, denn es würde, so meinte er, den amerikanischen Uhrenfabrikanten völlig unmöglich sein, angesichts der niedrigen Arbeitslöhne, mit den Japanern zu konkurriren und höchstens ein, jede Einfuhr ausschließender Zoll könnte die amerikanische Taschenuhrenindustrie vor baldigem Untergang retten. Nun, es ist anders gekommen. Seitdem hat man gehört, daß es mit der großen Uhrenfabrik in Osaka, Japan, gar nicht so weit her ist, als jener Senator glaubte oder glauben machen wollte, und aus den Schatzamtsberichten ging hervor, daß eine Einfuhr japanischer Uhren nicht eintrat, sondern im Gegentheil die Ausfuhr amerikanischer Uhren nach Japan von Jahr zu Jahr zunahm, so zwar, daß die Schweiz ob dieses Wettbewerbes arg besorgt wurde. Die ehedem so gefürchtete Uhrenfabrik von Osaka bestand wohl weiter, sie konnte aber offenbar nicht so recht in Blüthe kommen, trotz amerikanischer Maschinen und billiger Arbeitskraft.

Jetzt kommt wieder einmal eine Mittheilung aus Yokohama, die sich auf jene Uhrenfabrik bezieht, und die erklärt, warum dieselbe auf keinen grünen Zweig kommen kann. Generalkonsul Gowey theilt in einem vom 18. September an das Staatsdepartement gerichteten Schreiben eine Stelle aus einem Artikel der in Tokio (in japanischem Verlage) erscheinenden „Japan Times" mit, die uns über die „billige Arbeit" Japans recht interessanten Aufschluß gibt. Die betreffende Stelle lautet: „Ein Mitglied der Osaka Uhrenfabrik erklärt, daß die Löhne, welche den Arbeitern in jener Fabrik bezahlt werden, unzweifelhaft viel niedriger sind als die in amerikanischen oder europäischen Fabriken dieser Art üblichen Löhne; trotzdem aber bezahlt sich die Fabrikation von Taschenuhren nicht in Japan. Der Mangel an Geschicklichkeit bei den Arbeitern ist einer der Gründe für diese Erscheinung. Die Beschäftigung von Leuten zu 40 bis 50 Sen (20 bis 25 Cents) den Tag ist scheinbar viel vortheilhafter und sollte viel größere Profite ergeben, als die Anstellung von Arbeitern, die, wie das in amerikanischen Uhrenfabriken der Fall ist, $3 den Tag erhalten, aber dagegen muß gesagt werden, daß zehn der letzteren mit Leichtigkeit die Arbeit von 75 bis 80 Japanern leisten können." Zur Erklärung muß hier gesagt werden, daß man sich in Osaka zumeist darauf beschränkt, die aus den Ver. Staaten importirten Uhrentheile zusammenzusetzen, daß es sich also hier um eine Arbeit handelt, bei der Alles auf die Geschicklichkeit der Arbeiter ankommt. Somit ist die Unfähigkeit der japanischen Uhrenfabrik gegen den Wettbewerb der amerikanischen aufzukommen, wenigstens zum allergrößten Theil auf die unvergleichlich bessere Arbeitsleistung der hiesigen Arbeiten zurückzuführen. Es bleibt eben wahr, daß die bestbezahlte Arbeit, die billigste Arbeit ist. „Es stimmt," sagt die „Japan Times", „die Löhne sind niedrig hierzulande, wenn man nach Yens und Sens zählt; wenn wir aber die Art der Arbeitsleistung in Betracht ziehen, dann werden die Löhne keineswegs niedrig erscheinen."

Das Blatt meint, daß die niedrigen Arbeitslöhne fremdes Kapital in's Land ziehen und neue Industrieunternehmungen erstehen lassen werden, wenn erst die neuen Verträge in Kraft treten, die Ausländern Kapitalanlagen in Japan ermöglichen sollen, und daß dann auch dort die Löhne steigen werden. Ob sich angesichts des schlechten Rufes, den sich die Japaner als Geschäftsleute erworben haben, abendländisches Kapital in größeren Summen nach Japan wagen wird, das ist eine Frage, die dahingestellt bleiben mag. Sollte das aber der Fall sein, so werden allerdings auch dort die Löhne steigen, denn der japanische Arbeiter ist schnell bei der Hand mit erhöhten Lohnforderungen und Streitdrohungen für den Fall der Verweigerung. Es war ihm auch gelungen, die Löhne in kurzer Frist ganz bedeutend in die Höhe zu treiben. Die Löhne konnten sich aber auf dieser Höhe nicht halten, weil sie im Vergleiche zur Leistungsfähigkeit der japanischen Arbeiter gegenüber den abendländischen zu hoch waren. Jedenfalls wird es noch lange dauern, bis der amerikanische Arbeiter den „gelben Wettbewerb" wird wirklich zu fürchten haben, in absehbarer Zeit wird dieser Fall voraussichtlich nicht eintreten.

Portorikos „grievances".

Nachdem wir Portoriko von dem spanischen Joch befreit haben, ist es unsere Aufgabe, ein „Geschirr" zu finden oder herzustellen, das leichter ist und weniger drückt. Das scheint leicht genug, wenn man sich mit der allgemeinen Versicherung zufrieden geben will, daß die spanische Herrschaft in Portorito wie überall „unerträglich" war, aber es erscheint schwieriger, wenn man weiter forscht, um zu ergründen, worin das „Unerträgliche" bestanden hat, und das muß doch geschehen, wenn das neue „Geschirr" passen und neues Klagen vermieden werden soll.

Man hat es auch versucht, den Klagen der Portorikaner auf den Grund zu kommen und ist dabei vorerst auf merkwürdige „Aehnlichkeiten" gestoßen. Wenn zum Beispiel ein besonders intelligenter Portorikaner klagt: „Unsere Gerichte sind korrupt, und unsere Richter sind bestechlich. Ihre Entscheidungen sind allerlei Einflüssen zugänglich, und günstige Entscheidungen können gekauft werden und werden gekauft," so wird der amerikanische Fragesteller bei sich gedacht haben, man brauche nicht nach Portoriko zu gehen, um Derartiges zu finden. Er konnte dem Insulaner verständnißinnig die Hand drücken, als derselbe fortfuhr: „Ein Theil der Steuern, die wir bezahlen, fließt in die Taschen derer, die sie eintreiben," und er hörte nicht viel Neues in der Klage: „Wir haben keine wirkliche Stimme in unserer eigenen Regierung. Wir haben dem Namen nach eine Stimme, aber wir haben in Wahrheit nichts zu sagen." Denn es ist doch zum Mindesten eine offene Frage, ob der durchschnittliche amerikanische Bürger so viel zu sagen hat in seiner Regierung, wie er glaubt. In Pennsylvania behauptet man, er habe Jahre lang gar nichts zu sagen gehabt, Senator Quay sei "the whole thing" gewesen; in New York theilten sich lange Jahre die „Bosses" Platt und Croker in das „Zusagenhaben" usw.

Die Steuerlast war groß unter spanischer Herrschaft, das steht fest. Es wurden unzählige Steuern erhoben und dadurch Handel und Gewerbe behindert und gedrückt. Neben dem Zollsystem soll es auf der ganzen Insel keine einheitlichen Steuern gegeben haben, aber jede Ortschaft erhob ihre eigene Steuern, und da wurde durch das Zusammenwirken der Regierungsbeamten, der Zoll- und Munizipalbeamten unzweifelhaft großartig geschwindelt, war es doch einem blutarmen spanischen Beamten möglich, sich in drei bis fünf Jahren in Portoriko ein Vermögen zusammenzuschachern.

Eine der verhaßtesten Steuern war die Verbrauchssteuer, die von den Oberbehörden von allem und jedem erhoben wurde, das zum Verkaufe in die Stadt gebracht wurde, es war so eine Art „Octroi", dem ebensowenig der Korb mit Eiern oder Gemüsen des Landmannes verschonte, wie die amerikanische Maschine oder die spanischen Webestoffe u.s.w. Sodann gab es eine aufsteigende Wohnortsteuer, die in acht Klassen, je nach dem Einkommen stieg von 1$\frac{1}{10}$ auf 25 Pesos das Jahr. Dazu kamen die verschiedensten Spezialsteuern, eine cubanische Kriegssteuer, eine Hospitalsteuer, eine Straßensteuer, Stempelsteuern u.s.w. Kurz Steuern gab es genug und die Portorikaner waren hoch besteuert, aber die Steuern waren offenbar keineswegs erdrückend, wie man behauptet hat. Es gibt nicht nur reiche Portorikaner, die keine Spanier sind, sondern es gibt viele Tausende einheimische Familien, die in den angenehmsten Verhältnissen leben und viele Tausende Portorikaner, die anscheinend sehr gute Einkommen haben und — auf Portoriko gibt es keine öffentlichen Schulden! Man hat wenigstens keine entdecken können. Die zahllosen kleinen Städte und Ortschaften, die über die 3600 Quadratmeilen fruchtbaren Landes zerstreut liegen, sind, so weit sich bisher feststellen ließ, sämmtlich schuldenfrei und doch wäre ein jedes dieser Städtchen sehr wohl im Stande eine fundirte Schuld zu tragen, deren Kapital „da hätte verwendet werden können, wo es am meisten Nutzen bringt". Wenn die Spanier auf diese famose Gelegenheit verzichteten, so kann man doch nicht gut behaupten, sie hätten die Insel mit ihren Steuern beinahe „zu Tode geblutet".

Die Spanier haben sich in früheren Jahren auch auf Portoriko viele Greuel und Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, aber in der Neuzeit war ihre Verwaltung und Steuererhebung offenbar nicht so verdammenswerth wie sie geschildert wurden, und wenn die Portorikaner Klage führten und Grund dazu hatten, so geschah das mehr wegen der Ungerechtigkeit und Ungleichheit, als wegen der drückenden Last. Zudem ist dort das Klagen Mode geworden, weil man in der That wirklichen Antheil an der Regierung nicht hatte.

Die Erwartungen der Portorikaner sind ziemlich hoch gespannt. Sie wähnen, daß mit dem Einzug der amerikanischen Freiheit in ihre Insel alle Uebelstände aufhören müßten und Viele sind wahrscheinlich auch der Ansicht, daß die Besteuerung nunmehr wegfallen soll. Daß ihnen in diesem Punkte eine starke Enttäuschung werden muß, liegt auf der Hand; man kann ihnen die Enttäuschung auch nicht ersparen, sollte aber nach Möglichkeit verhüten, daß sie den „Amerikanern" die Schuld daran beimessen können. Das heißt, man sollte sobald wie möglich die innere Verwaltung der Insel den Portorikanern selbst in die Hand geben und sich mit einer Anleitung begnügen. Wenn sie dann selbst „regieren" und sehen, daß auch die Selbstregierung Geld kostet, dann werden sie nicht die Amerikaner dafür verantwortlich machen können, und uns wird der Vorwurf erspart bleiben, nun unsererseits die Insel auszusaugen — und noch manches Andre mehr.

Ein freier Mann.

Vor den Ehrenrath der französischen Ehrenlegion gefordert, um sich, wie es in der Vorladung heißt, „wegen gewisser ihm zur Last gelegter Handlungen zu verantworten, die seine Ehre beflecken könnten," schrieb Herr Francis de Pressensé dem Vorsitzenden dieser Behörde einen (schon kurz gemeldeten) vom echtesten Hugenottengeiste eingegebenen Brief, in dem es heißt:

„Bisher glaubte ich, daß nur Handlungen, nicht auch Meinungen, den Mitgliedern der Ehrenlegion vorgeworfen werden können. Es fällt mir auch jetzt noch schwer, zuzugeben, daß dem entschieden nicht mehr so sei, daß einerseits die Handlungen offenkundiger Gauner, geständiger Fälscher, wegen zweideutiger Machenschaften aus dem Heere weggejagter Offiziere keine Untersuchung veranstalten, während man andererseits meine bestimmte und unzweideutige Meinung bestrafen möchte, daß das Wohl Frankreichs und die Ehre des Heeres die Züchtigung aller Verbrecher und ihrer Spießgesellen, die Abfertigung aller Schuldigen, vom höchsten General bis zum letzten Lampenanzünder des Generalstabs, und die Gutmachung eines Gerichtsverbrechens erfordern ... Die Vorladung klagt mich an, ich hätte in den Versammlungen, wo ich den Vorsitz führte, Schattenbilder zeigen lassen, die Offiziere darstellten, wie sie in Ketten nach dem Gefängnisse abgeführt werden. Ich bedaure erwidern zu müssen, daß dies falsch ist. Zwar kann ich nicht einsehen, was daran Böses wäre, wenn man weissagend die Esterhazys, du Paty de Clams und andere Verbrecher gezeigt hätte, wie sie dorthin geschleift werden, wohin sie ja schließlich doch kommen werden, oder wenn man rückblickend die Dreyfus und Picquarts dargestellt hätte, wie sie wider Recht und Gesetz in den Kerker geworfen werden oder etwa einen Henry, wie er mit seinem Rasirmesser in den Montvalérien eingesperrt wird. Aber thatsächlich ist dies nicht geschehen. Und dies gibt eine richtige Vorstellung von der Wahrheit aller Behauptungen ... Man klagt mich an, ich hätte die Offiziere des Generalstabs gebrandmarkt ... Ich habe gesagt und bin bereit, es zu wiederholen, daß man alle Fälscher brandmarken sollte, die im Generalstab wie in einem Hinterhalt liegend, eine Reihe feiger Verbrechen begingen, um die Platte über der Gruft eines Unschuldigen zuzumauern und einen Rächer zu vernichten. Ich habe gesagt und wiederhole, daß General Mercier eine Missethat beging, als er dem 1894er Kriegsgericht Schriftstücke mittheilte, die dem Angeklagten und seinem Vertheidiger unbekannt blieben; daß General Billot log, als er wiederholt behauptete, Dreyfus sei gerecht und gesetzlich verurtheilt; daß die Generale de Boisdeffre und Gonse sich zu den Spießgesellen von Fälschern machten, indem sie Picquart opferten u. zu vernichten suchten, den sie ermächtigt hatten, die Spur des wirklichen Schuldigen zu verfolgen, so lange sie nicht merkten, daß die Esterhazy-Sache nothwendig in die Dreyfus-Sache hinüberwenden müsse; daß General de Pellieux seine Untersuchung gegen Esterhazy zum Scherze führte; daß er den Angeklagten als Unschuldigen und den Hauptzeugen als Angeklagten und Schuldigen behandelte, und daß er vor den Geschworenen von einer Fälschung Gebrauch machte; daß General Zurlinden die Verfolgung Picquarts seinem Amtsnachfolger abschwindelte und daß er das Gesetz vergewaltigt, indem er das Opfer seiner Willkür in Geheimhaft hält. Das habe ich gesagt, das wiederhole ich, und Sie werden nicht im Stande sein, mir ein Gesetz zu zeigen, das einem Bürger, wäre er selbst ein Ritter der Ehrenlegion, verbietet, ein Verbrechen anzuzeigen und die Verbrecher mit Namen an den Pranger zu stellen, sie mögen noch so hoch beamtet sein. Was die Frage betrifft, ob diese Thatsachen, wenn sie bewiesen wären, meine Ehre beflecken könnten, so erlauben Sie mir, Ihnen unbedingt jede Zuständigkeit abzusprechen. Meine Ehre ist meine Sache. Jeder macht sich von seiner Ehre den Begriff, der ihm richtig scheint. Meine Ehre ist so beschaffen, daß sie mir nicht gestattet, auch nur einen Augenblick lang Mitglied einer angeblichen Ehrenlegion zugleich mit einem Esterhazy zu bleiben, der gestanden hat, ein Verräther zu sein, ohne daß er vor den Ehrenrath gefordert wurde, der mich nach Herrn Zola zur Verantwortung zieht. Meine Ehre ist so beschaffen, daß sie sich 1870 gegen jede Berührung mit den Offizieren empört hätte, die, um die Freiheit zu erlangen, der „Revers" unterzeichneten und dann unter falschem Namen mit Wortbruch wieder dienen zu dürfen glaubten. Meine Ehre ist so beschaffen, daß sie sich in keiner Weise durch den Verlust eines Ordens, durch das Urtheil eines Ehrenrathes, durch Beschimpfungen der niederträchtigen Presse verletzt fühlt, sich dagegen tödtlich verwundet glauben würde durch eine selbst stillschweigende Mitschuld an der Schändung der Grundsätze von 1789, an Gerichtsverbrechen, an vaterländischen und andern Fälschungen, an allen Unternehmungen des Geistes der Lüge gegen Gesetz, Recht und Freiheit."

Was immer der Ehrenrath nunmehr beschließen mag, einen wirklich freien Mann wie Hrn. de Pressensé kann er nichts anhaben.

Die Hypnose in der Heilkunde.

Ueber neue Anwendungen der Hypnose in der Heilkunde hat die Jahressitzung der Französischen Gesellschaft für Hypnologie und Psychologie manches Bemerkenswerthe zur Kenntniß gebracht, Dr. Paul Farez verwendet die Hypnose vorbeugend gegen Seekrankheit und ähnliche Schwindelanfälle, die sich nicht nur auf Seereisen, sondern auch auf der Eisenbahn oder im Omnibus einstellen. Er thut dies besonders dann, wenn diese Erscheinungen einen so hohen Grad erreichen, daß die betreffenden Personen überhaupt sich vor jeder Reise, die ihnen vielleicht für ihre Gesundheit geradezu nothwendig wäre, sträuben, um sich nicht den gefürchteten krankhaften Zuständen auszusetzen. Ein Vortrag von Dr. Berillon empfiehlt die Anwendung der Hypnose zur Erziehung von Epileptikern. Epileptische Personen haben gelegentlich plötzliche Neigungen irgend welcher Art, die aber stets ein unvernünftiges Ziel zu haben pflegen und von einem vollkommenen Mangel an Ueberlegung zeugen. Berillon hält diese Antriebe in den meisten Fällen für ein Ergebniß mangelhafter Erziehung. Gewöhnlich wird den Eltern oder Pflegeeltern eines epileptischen Kindes der Rath gegeben, es vor jeder geistigen Anstrengung zu bewahren; auch die sonst jedem Kinde in frühem Alter gewährten Zerstreuungen und Spiele sowie der Verkehr mit andern Kindern werden als ungeeignet hingestellt. Es heißt gewöhnlich: „Laßt das Kind nicht arbeiten und vermeidet jede Aufregung." Demzufolge verlebt ein epileptisches Kind eine Jugend, die in keiner Weise eine gedeihliche geistige Entwicklung fördern kann. Ohne Unterricht ist es zu Unthätigkeit und Langeweile verdammt, es wird ungehorsam, leicht erregbar, zum Zorn geneigt, und daher kommen die vielen unvernünftigen Vorstellungen und Wünsche, denen gegenüber der unerzogene Wille machtlos ist. Solche Fehler zeigen sich überhaupt bei allen Kindern, die nicht durch eine energische Erziehung an Selbstbeherrschung gewöhnt worden sind. Die Versuche mit hypnotischer Suggestion ergeben, daß weniger die Krankheit selbst als der Mangel an Erziehung für diese Charakterfehler verantwortlich zu machen ist, denn die hypnotische Behandlung hat in vielen Fällen schon nach einigen Wochen den Charakter dieser Kranken auffallend zu verändern vermocht. Es wurde ihnen eingeredet, daß sie den plötzlichen Neigungen zu widerstehen hätten, und dadurch wurden sie wirklich befähigt, sich mehr zu beherrschen und ihre unbewußten Angewohnheiten zu ändern. Ferner ist festgestellt worden, daß eine Arbeit, die eine gewisse Aufmerksamkeit beansprucht, keinen schädlichen Einfluß auf den Eintritt der Krampfanfälle besitzt. Bei der Anwendung der Hypnose soll sich die Zahl der letztern im allgemeinen merklich verringern. Es versteht sich von selbst, daß eine derartige Behandlung nur bei solchen Epileptikern günstige Ergebnisse liefern kann, die einen gewissen Grad von geistiger Begabung besitzen und nicht geradezu geisteskrank oder blödsinnig sind. In dasselbe Kapitel fällt eine Mittheilung Bouffes, der einige Fälle von Onychophagie (Nägelkauen) durch hypnotische Suggestion geheilt hat, nachdem alle andern Arten der Behandlung erfolglos gewesen waren. Ein 14jähriger Knabe zeigte über 24 Stunden, nachdem er hypnotisirt war, kein Verlangen mehr, wiederum seine Nägel zu bekauen. Nach dieser Zeit schien die Gewohnheit wieder ihr Recht zu fordern, und das Kind führte unbewußt die Hand zum Munde; der Arm wurde jedoch wie von einer unsichtbaren Gewalt unterwegs aufgehalten und schien unfähig, sich bis zum Munde zu erheben. Der Knabe war durch die Hypnose geheilt worden.

Mager?

Magerkeit ist oftmals ein Zeichen geschwächter Gesundheit. Verlust an Gewicht bedeutet Gefahr. Kommt es vom Husten, Erkältung, Lungenbeschwerden oder ist es ein ererbtes Symptom schwacher Lungen, so seid vorsichtig! **Scott's Emulsion** von Leberthran mit Hypophosphaten ist ein Fetterzeuger und mehr als das. Es verursacht solche Veränderung im System, daß die Zunahme dauernd und die Besserung beständig verbleiben, selbst wenn man mit dem Gebrauch aufhört.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Briefliche Aufträge aus der Stadt und vom Lande für angezeigte Artikel, sowie Proben und Muster von allen anderen Waaren werden pünktlich besorgt.

W. A. WIEBOLDT & CO.
ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

Zu viel Kleiderzeuge!
Zu viel Untersachen!
Zu viel Shawls!
Zu viel Ueberzieher und Ulsters!
Zu viel Jackets und Capes!
Zu viel wollene Strümpfe!
Zu viel Flannelle!
Zu viel wollenes Garn!
Zu viel Handschuhe!
Zu viel Leinen-Waaren!
Zu viel Schuhe!
$30,000 zu viel Waaren!

Wie schon in unserer gestrigen Anzeige erwähnt wurde, haben sich unsere Einkäufer unter dem Eindruck des riesigen Geschäfts, welches wir in den letzten Wochen gemacht haben, vergaloppirt. — Wir haben nicht Raum für alle Waaren, die täglich ankommen. Wir müssen Raum machen für Spielwaaren, die jetzt anlangen. Um dieses schnell zu thun, geben wir diese Woche jeden Tag große Bargains. Leset unsere Anzeige jeden Abend. Hier sind die Bargains für Mittwoch:

25 Stücke 54 Zoll breite, fein gemusterte Worsteds, die extra schwere 95c Qual., die Yd. 65c
Große Auswahl in feinen Novelty Kleiderstoffen, würden billig sein für 50c u. 75c, Reduzirungspreis per Yd. 35c
15 Stücke extra feine schwarze Novelty Kleiderstoffe (Mohair gemustert), die reguläre $1.50 und $1.75 Qual., Reduzirungs-Preis per Yard $1.00
100 Dutzend schwere gerippte Fleece lined Mädchen-Unterhemden und Hosen, besetzt mit schöner Spitze, — alle Größen, wth. 25c, für ... 10c
25 Dutzend schwere Kameelshaar Männer-Unterhemden, besetzt mit seidenem Braid und Perlmutter-Knöpfen, — werth 48c, für 15c
50 Dutzend schwere, schwarz u. weiß gestreifte Männer-Arbeitshemden, mit Yoke und Taschen, volle Größe, wth. 38c, f. 18c
150 schwere reinwollene Beaver Damen-Shawls, in grau, braun und schwarz, mit schöner Borte, regulärer Preis $2.75, — Reduz.-Preis $2.00
125 schwere Cassimere Knaben-Ulsters, mit großem Kragen und wollenem Futter, Größen von 6—14 Jahren, werth $3.00, für $1.25
95 importirte reinwollene Kersey Männer-Ueberröcke, mit seidenem Sammetkragen — satin piped, und Farmer-Satinfutter, regulärer Pr. $9.00 — für $5.98
80 doppelte Beaver Damen-Capes, oberer Cape-Kragen besetzt mit 5 Reihen Braid, die $2 Sorte, Mittwoch für ... $1.00
100 reinwollene schwere Beaver Damen-Jackets, mit seidenem Sammetkragen u. halb mit Seide gefüttert, werth $3.98, Mittwoch für $1.93
150 Dutzend reinwollene, blau gemischte Männer-Socken, werth 22c, Mittwoch das Paar 15c
600 Paar schwere reinwollene schwarze Cassimere Damen-Strümpfe, werth 25c das Paar 15c
1500 allerbeste Outing Flanelle in schönen dunklen Mustern. Mittwoch zum halben Preis, per Yard 7½c
5000 Yards dieselbe Sorte, werth 10c, für 6½c
800 Pfd. deutsche Strickwolle, 1 Pfd. zu jedem Stein, per Stein .. 18c
25 Dutzend „Kid" Herren-Handschuhe, werden überall für 75c verkauft, Reduzirungs-Preis .. 38c
35 Dutzend weiße leinene Damast-Tischtücher mit Fransen und schöner Borte, die 8-4 große 50c Sorte, Reduzirungs-Preis 38c
450 Paar Kinder-Filz-Slippers, mit Flanell gefüttert, Größen 8—11, werth 50c, für 19c
Dieselben, 12—2, werth 65c, für ... 22c
420 Paar Beaver Damen-Knöpfschuhe, mit Flanell-Futter, guten ledernen Sohlen und Kappen, werth $1.25, Reduzirungspreis .. 55c
450 Dongola Mädchen-Schuhe zum Schnüren oder Knöpfen — Patent Tip, alle Größen, 12—2, werth $1.00, Mittwoch für 68c
3 Kisten feine Jean Damen-Korsets, mit Seiten Steels, 36 mit Sateen überzogene Fischbeine, besetzt mit Floß und seidener Stickerei, — werth 75c, für 45c
5000 Bunches schöne Hutfedern, Wings und Breasts. Lot 1, wth. 25c, für .. 5c; Lot 2, wth. 50c, für .. 12c; Lot 3, wth. 85c, für .. 25c
75 Flanell- und Flanelette Damen-Waists, wth. 75c bis $1.25 — Reduz.-Preis 48c
Japanesische Theekannen mit Sieb 12c
10zöllige Jardinieres, wth. 75c, für 35c
Casters, mit 4 Flaschen und Glas-Untersatz, für 19c
3 Gallonen Oel-Kannen (mit Glas umgeben), für 10c
8 Quart Blech Milchpfannen, für .. 4c
15zöllige lackirte Kohleneimer, mit doppeltem Boden 8c
17zöllige Kohleneimer, mit Trichter 10c
Fein lackirte Brot- und Kuchenschränke, mit 2 Shelfs 58c
Metallic Wetter-Streifen, — 100 Fuß für $1.35
Messer und Gabeln, per Paar 6c
Holzsägen mit rothem Rahmen 40c
15 Dutzend schön verzierte Feder-Fächer, in allen Farben, werth 50c, Mittwoch für 25c
200 Stücke Rock-Futter, Cambric, Reduzirungs-Preis, per Yard ... 2c
4000 Yards feine Novelty Kleider-Stoffe, in Resten von 2—5 Yards, die 12½c Qualität, per Yard 7½c
3000 Yards Indigo blauer und schwarzer Kaliko, in Resten, von 2—10 Yards, regulärer Preis 6c, Reduzirungs-Preis, per Yard 2½c
40 Stücke feinen, 36 Zoll breiten Gardinen-Scrim, die 5c Qualität, per Yard 2½c
Die letzte Partie: 2000 Yds. bester Ueberhosen-Stoff, werth 13c, für 5½c
Ein unvergleichbarer Vorrath in unserem Gardinen-Departement. Spezieller Reduzirungs-Preis $1.98
50 Dutzend reinwollene Golf-Knaben-Kappen, mit doppeltem Band, werth 35c, für 15c

Hochfeine Groceries zu den niedrigsten Marktpreisen.

Ruby Brand Solid Meat Tomatoes, per Büchse 5½c
Ausgesuchte geröstete Peanuts, per Quart .. 3c
Extra feiner Peaberry Kaffee, 20c Werthe, per Pfund 15c
„Eagle Brand" kondensirte Milch, per Büchse 12½c
Stollwerk's Cocoa, ¼-Pfd.-Büchse 23c
Bester durchaus frischer gerollter Hafer, per Pfund 1c
Neue Muskatell-Rosinen, per Pfund 2½c
Lenox, Grandma's oder Bon Ton Seife, per Stück 2½c
Piel's Champion-Stärke, 4 Pfund ... 10c
Beste granulirte Waschsoda, 4 Pfund 1c
Liberty Bäckerei feine Ginger Snaps, per Pfund 2½c
Vanilla Wafers und Cocoanut Bars, per Pfund 9c
5 Pfd. Jar Jelly, per Jar 9c
Swifts bester Calif. Schinken, per Pfd. .. 4½c
Beste Qualität frisches Leaf Lard, per Pfd. .. 5½c
Feine Qualität Sommerwurst, per Pfd. .. 6½c
Feine Wisconsin Creamery-Butter, per Pfund 18c
Braun & Fitts Holstein-Butterine, per Pfund 12c

Frisches Fleisch.

Rib-Roast, Pfd. 8c und 7c
Chop Meat, per Pfd. .. 6c
Suppenfleisch, p. Pfd. .. 4c
Pork Chops, per Pfd. .. 6½c

Speziell von 8 bis 9 Uhr Morgens:
1500 Yards ungebleichter Muslin, die 5c Waare, per Yd. 2c

Speziell von 9 bis 10 Uhr Morgens:
2000 Imitation Cut Glas 4zöllige Compot-Schüsseln, St. 5c

Von 1 bis 2 Uhr Nachm.:
3000 feine gestrickte wollene Damen-Shawls (Fascinators), etwas beschmutzt, die große 45c—98c Sorte, für 15c

Von 4 bis 5 Uhr Nachm.:
285 Paar Satin Calf Knaben-Schnürschuhe, Größen 12—13, wth. $1.25, für 47c

Speziell für 3 Tage:
12 Cabinet-Bilder und ein Crayon-Bild in Lebensgröße, für $1.98

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Maria Gabbert,

am Montag, den 7. November, in Hot Springs, Ark., im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Hause ihrer Schwester, Mrs. J. Schwab, 236 Barling Str., nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karolina Gabbert, Mutter.
Johanna, Martha, Ida, Minna, Schwestern.
Otto, Herman, Brüder.
Christian Schwab, Gottlieb Hausserman, Ernst Kuhlmann, Franz Witzotzky, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Lottie West,

nach kurzem Leiden am 7. November, um 2 Uhr, im Alter von 48 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. November, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 42 Hammond Straße, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William West, Gatte.
Louis West, Sohn.
Clara West, Tochter.

dimi

Gestorben: **Sophia Meyer**, am 7. Nov., geliebte Gattin von John Meyer, Mutter von Mary, Frieda und Augusta, im Hause 29 Higgins Ave., Jefferson Park. Beerdigung am Freitag, den 11. November, um 1 Uhr, per Kutschen nach Union Ridge.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Karl Nordmann,

im Alter von 78 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 6806 Throop Str., nach der Göttlichen Herz Jesu Kirche, von hier per Kutschen nach 49. und Halsted Straße und von da per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Nordmann, Gattin, nebst Kinder und Großkinder.

Leset die Sonntags-Beilage der
Abendpost.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. nov1,bdsbw
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

KEITH BUILDING Ecke Wabash Ave. und Monroe Str.
Heute, Dienstag, Eröffnungstag:
Chrysanthemum-Ausstellung.
Spezielle Attraktionen—Patriotischer Tag—Geschnittene Blumen—Chrysanthemums—Orchiden—Verschiedene Pflanzen—Großer internationaler Chrysanthemum-Wettbewerb.
Von 10 Morg. bis 10 Abds. Eintritt: 50c.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Reiset nicht—telephonirt.
Ein Extension Pult Telephone spart einem geschäftigen Mann Zeit und kostet nur $30 per Jahr.
Chicago Telephone Co.,
Kontrakt-Departement,
203 Washington Str.
dil

Die „Ehevermittlerin".

Interessante Einblicke in das Treiben einer betrügerischen Heirathsvermittlerin gewährte die Verhandlung, welche jüngst in Berlin vor der siebenbenten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde die 59 Jahre alte Wittwe Luise Rothmann aus Magdeburg vorgeführt, welche des Betruges in vier und der versuchten Erpressung in einem Falle beschuldigt war. Die Angeklagte ist bereits wegen eines argen Betruges mit einem Jahr und drei Monaten Gefängniß bestraft worden. Damals hatte sie einem jungen Landmann versprochen, daß sie ihm eine reiche Braut verschaffen wolle. Er brachte Opfer auf Opfer, bis er sich auf Zureden der Angeklagten dazu verstand, die Trümmer seines kleinen Vermögens zusammenzuraffen und mit der Angeklagten nach Amerika zu reisen, wo sie ganz sicher eine junge Millionärin für ihn bereit habe. Die Angeklagte verschleppte den Vertrauensseligen nach dem Innern des Landes, wo sie ihn verließ und die Rückreise nach Europa antrat. Der gerupfte Freier hatte Noth, die Heimath wiederzugewinnen, er kam mittellos dort an. Nachdem die Angeklagte ihre Strafe verbüßt hatte, nahm sie ihr altes Gewerbe in Magdeburg wieder auf. Sie führte Geschäftskarten des Inhalts: „Erstes Magdeburger Zentralverheirathungs-Büreau, gegründet 1868 zu New York". Die Angeklagte hat stets mit ihren hohen Verbindungen geprahlt, um dadurch bei den Heirathslustigen Vertrauen zu erwecken und sie zur Hergabe von Vorschüssen zu bewegen. Sie behauptete, daß sie stets amerikanische Millionärstöchter „auf Lager" habe. Unter anderem habe sie die Ehe des deutschen Gesandten in London vermittelt, wofür derselbe ihr noch die Kleinigkeit von 2 Millionen schuldig sei. Ebenso verdankte die Tochter des Freiherrn v. Stumm der Angeklagten ihr Eheglück, und ein in Metz lebender General sei durch ihre Vermittlung mit einer vielfachen Millionärin verheirathet worden. Die Angeklagte hielt im Termine nur die letztere Behauptung aufrecht, war aber nicht zu bewegen, den Namen des Generals zu nennen. Sie müsse Verschwiegenheit bewahren. — Ein Maurermeister A. aus P. hatte ein Heirathsgesuch veröffentlicht, worauf die Angeklagte ihre Dienste anbot. Sie bot ihm eine junge Dame an, welche 80,000 Mark Mitgift bekommen sollte. Dem Heirathslustigen schien dies Verhältniß passend, und nachdem er einmal seine Zustimmung gegeben, begann die Angeklagte mit ihm ein tolles Spiel. Sie machte mit ihm Reisen nach Zerbst und Halle, um ihn der Zukünftigen vorzustellen. Der Freier mußte ihr Beträge von 20 bis 30 Mark opfern, welche zum Ankaufe von Parfümerien und Blumen dienen sollten, der Freier bekam das betreffende junge Mädchen aber nie zu sehen. Entweder war es plötzlich erkrankt, oder es lag irgend ein anderer Grund vor, der eine Vorstellung verhinderte. Die versprochene Mitgift schrumpfte immer mehr zusammen, schließlich hat A. aber doch durch die Vermittlung der Angeklagten ein junges Mädchen geheirathet, welches 2000 Mark in die Ehe brachte. Nun verlangte die Angeklagte aber die Einlösung des Scheines, wonach A. ihr eine Provision von 1500 Mark versprochen hatte. A. weigerte sich mit der Begründung, daß dieser Schein sich auf die in Aussicht gestellte Mitgift von 80,000 Mark beziehen solle. Die Angeklagte drohte ihm jetzt, daß sie nach dem kleinen Heimathsort des A. reisen und dort die Geschichte seiner Heirath bekannt machen wolle. Inzwischen hatte sich auch der Kompagnon A.'s zu gleichem Zwecke an die Angeklagte gewandt. Er wurde in gleicher Weise an der Nase herumgeführt und ausgebeutet. Als er hinter die Schliche der Angeklagten kam, ließ er sie in Berlin, wo sie ihm die zukünftige Braut vorstellen wollte, zur Polizeiwache sistiren. Sie war wieder allein gekommen und hatte angegeben, daß das junge Mädchen plötzlich erkrankt sei. Die Angeklagte wurde bald wieder entlassen, aber der Boden war ihr doch zu heiß geworden, sie zog es vor, das Feld ihrer Thätigkeit nach Belgien zu verlegen. Jetzt warf sie von Antwerpen aus ihre Netzte nach heirathslustigen Männern aus. Ein Fabrikant im Elsaß suchte durch Zeitungsinserat eine reiche Frau. Die Angeklagte bot ihre Vermittelung an. Sie könne ihn mit einer sehr reichen, hübschen und gebildeten Amerikanerin im Alter von 22 Jahren verheirathen. Sie bekomme sofort einige Millionen baar mit. Der betagte Vater sei ein überseeischer Großkaufmann, „Mama" sei immer leidend, und Beide möchten ihre Tochter noch vor ihrem Tode gern verheirathet sehen. Der Fabrikant hatte an den Eigenschaften, die der Amerikanerin zugeschrieben wurden, nichts auszusetzen; er ging ins Garn. Es waren viele Reisen nach Brüssel, Luxemburg und Metz nöthig, der Freier mußte viele Blumen und Parfümerien kaufen, seinen äußeren Menschen auf das Eleganteste ausstatten und mit seiner Reisebegleiterin in den besten Hotels einkehren. Aber die reiche Amerikanerin bekam er nie zu Gesicht, bald sollte sie verreist, bald plötzlich erkrankt sein. Der Fabrikant, dessen Vermögensverhältnisse derart waren, daß ihn nur eine reiche Heirath retten konnte, hatte bedeutende Opfer gebracht, er besaß nichts mehr, als er zu der Ueberzeugung gelangte, daß er von einer abgefeimten Betrügerin hintergangen war. Er ließ die Verhaftung der Angeklagten bewirken. Sie hatte sich von ihm einen Schein ausstellen lassen, wonach ihr im Falle des Zustandekommens der reichen Heirath eine Provision von 60,000 Mark werden sollte. Im Termine vertheidigte sich die Angeklagte mit großer Gewandtheit und hielt besonders ihre Verbindungen mit hochstehenden Personen, die sie aber nicht preisgeben könne, aufrecht. Staatsanwalt v. Jareczewski hielt die Angeklagte für eine höchst gemeingefährliche Schwindlerin; er beantragte gegen sie vier Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Gefängniß, wovon sechs Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Don Juans Ende.

Aus Rom wird geschrieben: Es sind nicht nur die deutschen Mädchen, über welche zweierlei Tuch siegt, auch in Italien haben die Signorine die Lieutenants gar gern. Das beweist ein Liebesdrama, welches sich in Novara abgespielt hat. Ein Lieutenant des 17. Artillerie-Regiments mit dem schönen Namen Poltio verliebte sich in die zierliche Modistin Giuseppina Bronzini, welche seine Liebe mit dem ganzen Idealismus, deren ein siebzehnjähriges Herz fähig ist, erwiderte. Man sah die Liebenden oft spätAbends den Quintino-Sellakanal entlang promeniren. So ging es eine gute Weile, da verbreitete sich plötzlich das Gerücht in der Stadt, daß sich die arme Bronzini in den Kanal gestürzt hätte und ertrunken wäre, ohne daß es dem Lieutenant, der ihr nachsprang, gelungen sei, sie zu retten. Der Grund für den Selbstmord war natürlich die Weigerung des Lieutenants, das Eheversprechen zu geben. Ueber diese Tragödie verstrichen einige Jahre, und dem Lieutenant verwischte sich die Erinnerung daran so, daß er sich unter den Schönen Novaras nach einer neuen Liebe umsah und sie in einer prächtigen Blondine aus Valdiggia entdeckte, einer Schneiderin Namens Marietta. Das Verhältniß zwischen den beiden jungen Leuten dauerte einige Monate. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß auch die schöne Valdigianerin sich das Leben genommen habe. Das Unglück geschah genau an derselben Stelle, an welcher Giuseppina ihren Tod fand. Aber das Drama hat auch seinen effektvollen Schluß. Als der Lieutenant hörte, unter welchen Umständen auch seine zweite Geliebte in den Tod gegangen war, ließ er sich von seinem Burschen ein geladenes Gewehr bringen, schloß sich in seinem Zimmer ein, und bald verkündete ein furchtbarer Knall, daß sich der Offizier erschossen hatte. Als die Hausbewohner entsetzt in sein Zimmer drangen, lag er mit zerschmettertem Kopf todt auf der Erde.

— Gedankensplitter. — Um seines Glückes Schmied zu sein, muß man die nöthige Kraft besitzen.

Lokalbericht.

Schadenfeuer.

In dem Hause von W. Stoddard, 2336 Austin Ave., brach gestern in Folge der Explosion einer Petroleumlampe ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus wurde vollständig eingeäschert und dadurch ein Schaden von $4,500 angerichtet. Durch das Feuer wurden auch das Nachbarhaus von S. Johnson, Nr. 2338 Austin Ave., und das Gebäude Nr. 2334 Austin Ave., dessen Besitzer Ferd. Brett ist, um etwa je $1000 beschädigt. Bei den Löscharbeiten stürzte der Feuerwehrlieutenant Harry Haas von dem Dache des Hauses Nr. 2336 Austin Ave. herab und erlitt dabei außer erheblichen Kontusionen einen dreifachen Rippenbruch. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 1382 W. MadisonStr., gebracht.

Ein Feuer, welches gestern Nachmittag in der Wohnung von Rosie Perlman, Nr. 165 W. 12. Str., zum Ausbruch kam, hatte einen Schaden von $200 zur Folge.

Große Beute.

Erstaunliche Unverfrorenheit legten Einbrecher an den Tag, welche gestern Abend die Wohnung von James R. Campbell, Nr. 399 West Adams Str., gründlich ausplünderten. Die Kerle stiegen durch ein Vorderfenster ein, das durch eine vor dem Hause angebrachte elektrischeLampe taghell erleuchtet war, und erbrachen alsdann Spinde, Kommoden und sonstige verschlossene Möbel, wo immer sie Werthsachen vermutheten. Als Frau Campbell von einem Ausgange zurückkehrte, war sie nicht wenig über die Unordnung entsetzt, welche in ihrer Wohnung angerichtet worden war. Es stellte sich heraus, daß die Einbrecher eine große Anzahl Schmucksachen, sowie zwei seideneBettdecken und mehrere Anzüge mitgenommen hatten. Ihre Beute soll einen Werth von nahezu $1000 haben.

* Im Countygericht hat gestern diePelzwaarenfirma James A. Bishop & Co., No. 47 Jackson Boulevard, ihren Bankerott angemeldet. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist E. W. Hillis betraut worden.

* In Folge eines schadhaften Schornsteins entstand gestern Mittag in dem dreistöckigenFlatgebäude an 55. Straße und Lake Ave. ein Feuer, wobei sechs dort wohnende farbige Familien ihre ganze Einrichtung einbüßten. Der Besitzer des Hauses, James Callahan, erlitt einen Schaden von $1500. Außerdem wurde die Firma Sanford Bros. um $500 und der Restaurateur Josef Katham um $300 geschädigt.

* Frau Louise Russell, die Eigenthümerin des Kosthauses No. 300 Michigan Ave., hat gegen den Hundeabrichter Leonidas Arnotes eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt. In der Klageschrift heißt es, daß der Verklagte, welcher mit seinen Hunden bei der Klägerin gewohnt hat, anstatt den Schaden zu ersetzen, welchen seine Hunde in der Wohnung anrichteten, eines der Viecher auf die Klägerin hetzte. Der Hund habe die Klägerin zu Boden geworfen und ihr einen Armbruch zugefügt.

Ein ungeschriebener Roman.

Alice Snell-McCrea-Greene in New York gestorben.

Mit dem am Sonntag in New York erfolgten Tode von Frau Alice Snell-McCrea-Greene ist ein weiteres Kapitel eines allerdings noch ungeschriebenen Romans aus dem Chicagoer Leben zum Abschluß gelangt. Die Verstorbene war die älteste Tochter des vornehmlich wegen seiner Sparsamkeit und seiner überaus „scharfen" Geschäftsmethoden bekannt gewesenen Millionärs Amos J. Snell, der hier am 7. Februar 1888 in seiner Wohnung, Nr. 425 Washington Boulevard, ermordet worden ist. Als der Mörder des reichen Mannes wurde ein junger Bohémien Namens Willie Tascott bezeichnet, der nach der That spurlos verschwand und auch nicht wiedergefunden worden ist, obgleich für seine Ergreifung eine Belohnung von $20,000 ausgesetzt wurde.

Von den drei Kindern Snells war das älteste eine Tochter Namens Alice. Dieselbe hatte sich als 17jähriges Mädchen mit W. S. McCrea verehelicht, dem Sohne eines seiner Zeit sehr bekannt gewesenen Politikers und Geschäftsmannes. Die Ehe war keine sehr glückliche und wurde nach drei Jahren geschieden. Die junge Frau kehrte mit ihrem Kinde in das Elternhaus zurück. Sobald nach dem tragischen Tode des alten Snell dessen Nachlaß unter die Erben vertheilt war, verließ Frau Alice mit ihrem Kinde dieStadt. Sie begab sich nach dem BadeorteFortreß Monroe, in Virginien. Dort lernte sie den schwer reichen, aber schon nahezu fünfzig Jahre alten New Yorker Börsen-Spekulanten Douglaß Greene kennen. Derselbe war verheirathet und Vater mehrerer schon herangewachsenen Kinder. Nichtsgestoweniger machte er der feschen Chicagoerin eifrig den Hof, und diese ließ sich das gefallen. Eines Tages wurden die Gesellschaftskreise Chicagos und New Yorks durch die sensationelle Nachricht erschüttert, Greene und Frau Alice Snell-McCrea hätten sich in Virginien von einem farbigen Geistlichen trauen lassen. Das Paar kam dann nach New York, wo Frau Alice das Gerücht anfänglich für unbegründet erklärte. Aber es wurden Beweise erbracht, und nun entflohen die Beiden nach Europa. Die rechtmäßige Frau Greene ließ sich dann von ihrem Gatten scheiden. Ein Jahr später kehrten Douglaß und Alice nach den Ver. Staaten zurück. Sie ließen sich in Milwaukee noch einmal trauen, kamen dann auf einen kurzen Besuch nach Chicago und ließen sich später in New York nieder, wo die Tochter Amos Snells jetzt aus dem Leben geschieden ist.

Inzwischen bleibt die Ermordung des Millionärs noch immer unaufgeklärt. Der ursprünglich aufgetauchte Verdacht, daß Tascott, wenn er überhaupt der Mörder war, seine That im Auftrage Anderer ausgeführt hat, ist auch jetzt noch vorhanden. Ob das Geheimniß, welches über der Blutthat schwebt, wohl jemals gelichtet werden wird?

Hamburger Klub.

In Uhlichs Halle, Ecke Clark und Kinzie Straße, wird morgen, amMittwoch, Abend der Hamburger Klub seine zweite Festlichkeit in dieser Saison abhalten und mit derselben ohne Zweifel wieder einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Das Vergnügungskomite hat für diese Gelegenheit ein höchst ansprechendes Programm, bestehend aus komischen Vorträgen, Theater-Aufführungen, Tanzkränzchen u.s.w., aufgestellt, so daß die Besucher sich über Mangel an Abwechselung nicht zu beklagen haben werden. Die altbekannte Hamburger Gemüthlichkeit wird sich an diesem Abende auf's Beste bethätigen und dem festgebenden Verein zahlreiche neue Freunde zuführen. Der Eintrittspreis beträgt für Herrn 75 Cents, für Damen 25 Cents, wofür Getränke frei verabfolgt werden. Anfang 8 Uhr; Schluß 2 Uhr.

Polizeiveteran gestorben.

Job Philipps, welcher 27 Jahre dem städtischen Polizeidepartement angehört hat, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 1434 Wolfram Straße, im Alter von 60 Jahren verschieden. Der Verstorbene machte als Marinesoldat den Bürgerkrieg mit und nahm an mehreren Seegefechten Theil. Er war es, der den Leichnam des ermordeten Dr. P. J. Cronin aus einem Fangbassin an Evanston Ave. und W. 59. Str. herausholte. Durch den Bombenwurf auf dem Heumarkt wurde Philipps leicht verwundet. Um dem bejahrten Manne den Dienst zu erleichtern, beschäftigte man ihn während der letzten Jahre als Bote, jedoch sah er sich trotzdem wegen Kränklichkeit vor einigen Monaten gezwungen, in den Ruhestand zu treten.

24. Stiftungsfest.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago wird am nächsten Samstage, den 12. November, in der Nordseite-Turnhalle sein 24-jähriges Stiftungsfest feiern. Das mit dem Arrangement dieser Feier beauftragte Komite, an dessen Spitze die Kameraden Christ. Paasch als Vorsitzender und F. Buedel als Sekretär stehen, ist seit Wochen eifrig an der Arbeit und bemüht, den Theilnehmern durch gute Musik, Theateraufführungen, Gesangs- und humoristische Vorträge einen genußreichen Abend zu sichern und so das alte Renomme aufrecht zu erhalten,in dem von jeher die von dem Kriegerverein veranstalteten Festlichkeiten gestanden haben. Die Festlichkeit wird mit einem flotten Ball zum Abschluß kommen.

* Der Zimmermann William Austgen ist in seiner Wohnung, Nr. 106 Belmont Ave., den Verletzungen erlegen, welche er sich vor einigen Tagen in den Deering'schen Werken zugezogen hatte.

Viel Geld.

Das Thomas-Orchester und seine Gönner.

Bekanntlich hatte auch die vorige (siebente) Saison des Thomas-Orchesters mit einem sehr erheblichen Defizit abgeschlossen. Dasselbe belief sich auf $30,000. Jetzt ist diese Schuld getilgt. Am letzten Freitag veranstalteten Freunde und Gönner der trefflichen Musiker-Vereinigung im Lokale des Chicago Club ein Bankett, und bei diesem wurde im Laufe des Tischgesprächs, die zur Deckung der Schuld nothwendige Summe gezeichnet. Und es geschah mehr als das! Es wurde in Anregung gebracht, zur Sicherung des Fortbestehens des Orchesters einen Garantiefond zu schaffen. Für diesen wurden „über Tisch" weitere $17,000 in Aussicht gestellt. Man beschloß ferner, die Mitgliederzahl des Orchester-Vereins auf 200 zu erhöhen. Die Mitglieder werden sich verpflichten müssen, für die Unterhaltung des Orchesters jährlich von $100 bis $200 beizusteuern. Daß sich in Chicago die erforderliche Anzahl von bemittelten Musikfreunden finden lassen wird, unterliegt keinem Zweifel, und so ist nicht zu befürchten, daß die Auditorium-Konzerte, durch welche hier schon viel zur Hebung des musikalischen Geschmackes geschehen ist, eines Tages „aufhören" könnten, ohne wieder anzufangen.

Vermessert.

Im Verlaufe eines Streites wurde gestern Abend der in der Wirthschaft Nr. 479 Clark Straße angestellte 36 Jahre alte Aufwärter Herman Lindstädt von einem Gaste Namens Henry Egan, drei Mal in die linke Brust gestochen. Der Messerheld entkam und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Der Verletzte, dessen Wunde nicht lebensgefährlich ist, fand im Countyhospital Aufnahme. Er wohnt im Hause Nr. 451 State Str.

Der Arbeiter Ben Johnson wurde gestern Abend von einem farbigen Strolch in der Wirthschaft von Philipp Keßner, Nr. 505 State Str., angeblich ohne jede Ursache angegriffen und durch einen Messerstich im Unterleib verletzt. Auch diesem Messerhelden gelang es zu entkommen. Der Verwundete wurde nach dem Countyhospital gebracht.

Ging in die Falle.

Eines schlauen Manövers bedienten sich gestern zwei Geheimpolizisten, um den No. 180 Wilmot Ave. wohnhaften E. B. McConkey zu verhaften, welcher von einem gewissen R. M. Fields aus Clio, Mich., beschuldigt wird, ihn um $60 betrogen zu haben. Seit einerWoche hatten sie vergeblich auf McConkey gefahndet, der sich stets rechtzeitig aus dem Staube zu machen verstand, sobald die Verfolger seine Spur entdeckt hatten. Gestern nun erfuhren die Detektives, daß der Gesuchte in einem Lokale an MilwaukeeAve. verkehre. Dorthin telephonirten sie und forderten McConkey, der wirklich anwesend war, auf, sich in einer wichtigen Angelegenheit an der Ecke von Milwaukee Ave. und Leavitt Str. einzufinden. Er ging auch in die Falle und saß bald darauf hinter Schloß und Riegel.

* Unter derAnklage, gestern Morgen einen Einbruch in das Geschäft von Jacob Bernstein, Nr. 315 Clark Str., verübt zu haben, ist ein gewisser John Murrey verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Briefkasten.

F. Sch., 10. Ward. — Ihren Angriff auf einen der Richterkandidaten nur einen Tag vor der Wahl zu veröffentlichen, wäre offenbar unziemlich gewesen, da der Angegriffene sich nicht mehr hätte vertheidigen können. Wenn Sie im Uebrigen Ihren Prozeß nur aus dem angeführten Grunde verloren zu haben glaubten, so hätten Sie appelliren sollen. Wo war denn Ihr Rechtsbeistand?

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. F. Bickerdike, 2st. Frame-Wohnhaus, 2192 Elston Ave., $1700.
R. G. Hanson, 1st. Brick-Residenz, 1523 Avers Ave., $1000.
Otto Peterson, 1½st. Brick-Residenz, 772 N. Hamlin Ave., $1500.
Board of Education, 2st. Brick-Schulhaus, 3114—20 N. Ashland Ave., $45,000.
James Cornack, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 4801 und 4803 Evans Ave., $32,000.
L. B. Hopman, 3st. Brick-Front-Anbau, 167 Oakwood Boulevard, $2000.
Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahngesellschaft, 1st. Brick-Frachtschuppen, 63. und Wentworth Ave., $4000.
J. M. McCumber, 2st. Brick-Wohnhaus, 2079 Congreß Str., $4000.
Tobias Kasolky, 2st. Brick-Wohnhaus, 2047 Harvard Str., $4000.
P. J. Foley, 2st. Brick-Residenz, 1011 Ridgeway Ave., $3000.
M. Coffey, 2st. Brick-Privat-Barn, 713—715 Trumbull Ave., $1500.
F. F. Chalmers, 1st. Brick-Office u. Verlade-Räume, 549—555 Washtenaw Ave., $25,000.
Adolph Miller, 2st. Brick-Wohnhaus, 676 Ost 65. Str., $3000.
A. F. Carlson, 1st. Frame-Residenz, 9229 Woodlawn Ave., $1100.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 7. November 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—14c; Dairy 12—19c; Creamery 14—21½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 7½—9½c das Pfund; besondere Sorten 7—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—8c das Pfund; Hühner 5—6c; Enten 6—6½c; Gänse $4.00—$6.00 das Dutzend. Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfd.; Hühner 6—7c das Pfd.; Enten 7½—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50—$1.50 das Dutzend. — Eier 17½—18c das Dutzend. — Kalbfleisch 5½—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—5½ das Pfund. — Froschschenkel 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.00—$3.00 das Faß; Duchesse u.s.w. $2.50—$3.75. — Californische Früchte: Pfirsiche 75c—$1.25 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett-Birnen $2.00—$2.75 das Faß; Malaga-Trauben $1.00—$1.25; Damson-Pflaumen 30—35c per 1-Fünftel-Bushel; Zitronen $3.00—$5.00 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 20—35c per 1-Fünftel-Bushel; Bananen 60c—$1.25 per Gehänge; Trauben 11½—12½c per 8-Pfund-Korb.

Kartoffeln. — Illinois, 28—34c per Bushel; Minnesota u. s. w. 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 50—60c per Faß; Gurken 50—75c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 35—40c per ½ Bushel; Bohnen 50—75c per Bushel; Tomaten 15—35c per Bushel; Blumenkohl 50—60c per Gestell; Sellerie 10—25c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 65½—66½c; Nr. 3, rother, 62—64c; Nr. 2, harter, 64½—66c; Nr. 3, harter, 62—63c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65—66½c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 63—65½c; Nr. 4, 60—61c. — Mais, Nr. 2, 32—32⅛c. — Hafer, Nr. 2, 25—26½c. — Roggen, Nr. 2, 50½—51c. — Gerste, 37—48c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.80 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.80—$4.70. — Mastschweine, $3.45—$3.90. — Schafe, $3.70—$4.60.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ann Str., 114½ F. südl. von Randolph Str., 25×115, Alfred E. Maynard an John A. Lomar u. A., $100.
Cleaver Str., 200 F. südl. von Bradley Str., 25×125, Nachlaß von Peter Diefenbach an Jan Nowak, $2250.
Armitage Ave., 150 F. östl. von Kedzie Ave., 25×200, Johanna Laskowski an S. P. Peterson, $2000.
Roscoe Str., 240 F. westl. von Lincoln Str., 25×125, Charles W. Gutjahr an Caroline Moers, $1200.
Belmont Ave., 378 F. östl. von Paulina Str., 31 F. bis zur Alley, Wm. Brand und Frau an J. F. W. Bruenning, $8000.
Hermitage Ave., 42 F. südl. von Sunnyside Ave., 50×165, Nachlaß von Mary H. Crosby an Martha P. Parsons, $5450.
Lakewood Ave., 49 F. südl. von Claremont Ave., 50×123, J. L. Cochran an Patrick H. McNulty, $2250.
Lotten 9 und 10, Block 70, Washington Heights, 28. A. McElner an F. R. Boyer, $1500.
Division Str., 300 F. ... von Washtenaw Ave., 25×122, Minnie J. Andrews an John H. Mackey, $2000.
State Str., Südwestecke 72. Str., 50×118, Robert W. Campbell an John H. Mackey, $2000.
Armour Ave., 45 F. nördl. von 33. Str., 21½×100, Mary Ward und Gatte an P. H. Valentine, $3000.
N. 48. Ct., 239 F. nördl. von Armitage Ave., 50×176, J. G. Larsen u. A. durch M. in C. an den Belmont Leih- und Bau-Verein, $1900.
Adams Str., 25 F. östl. von Oakley Ave., 23×89.9, Catherine A. Wise u. A. durch M. in C. an die Pawtucket Institution for Savings, $4500.
Adams Str., Südostecke Oakley Ave., 25×89.9, Dieselbe an dieselbe, ...
12. Str., 233 F. westl. von Western Ave., 20×115, Ottilie Loebig u. A. durch M. in C. an Adelia S. Bennett, 385.
12. Str., 243 F. westl. von Western Ave., 19.5×115, Dieselben an Dieselbe, $3885.
Ada Str., 122 F. nördl. von 70. Str., 25×124, Fred. Spring u. A. durch M. in C. an Charles Joen, 2281.
Lincoln Ave., 195 F. südöstl. von Cosgrove Ave., 25×125, George Hammer an O. C. Simonds, $1600.
Gardner Str., 490 F. östl. von Halsted Str., 23.77×98¼, F. Lammerzahl an Julius Leder, $1300.
Wayne Ave., 212 F. südl. von Francis Str., 32½×125, Jessie H. Malcolm an Henry Kollenbach, $1500.
Sunnyside Ave., 75 F. westl. von Leavitt Str., 37½×125, Charles Spalding an Niels Buck, $1250.
Dayton Str., 202 F. südl. von Belden Ave., 48×121, John Carden an M. E. Cannaven, $5.
Dasselbe Grundstück, M. E. Cannaven an John Carden, $5.
Harding Ave., 150 F. südl. von Augusta Str., 37½×124, Ruby E. Fox an Erick Peterson, $2800.
Madison Str., Südwestecke S. 44. Ave., 50⅓×121⅓, Jacob Wilder an Frank G. Gazzolo, $5000.
Hamlin Ave., Südostecke 15. Str., 50×125, J. W. Mott an William B. Minnick, $1600.
95. Str., 295 F. östl. von Commercial Ave., 135×155, Andrew J. Willing u. A. durch M. in C. an die Wilbourine Oil Works, Pennsylvania, $5821.
Avers Ave., Südwestecke Dunning Str., 45.74×125, Security T. & T. Company an George Hammer, $1200.
Center Ave., 96 F. nördl. von 17. Str., 24×120, William R. Walleck an Frank J. Chvatal, $3000.
Prairie Ave., Südwestecke 43. Str., 94×100, Clair E. More u. A. durch M. in C. an Charles G. Thomas, $20,000.
Lake Ave., 100 F. nördl. von Oakenwald Ave., 27 F. bis zur Alley, Bessie F. Platt an Kate E. Mac Rae, $1.
Wentworth Ave., 199 F. nördl. von 57. Pl., 49½×136⅓, Adam Sterkel und Frau an Mary Liliestrom, $4000.
Union Ave., 66 F. nördl. von 71. Str., 33×125, Jennie R. Sproul und Gatte an Mary M. Barry, $4100.
State Str., Nordwestecke 31. Str., 63 1-6×117.8, Charles J. Singer und Frau an John Guerin, $55,000.
Ogden Ave., Nordostecke St. Louis Ave., 91×142.8, Emma G. Minnick an John W. Mott, $3000.
Emerald Ave., 125 F. nördl. von 31. Str., 75×126, Walter H. Miller u. A. an George L. Miller, $8287.
26. Str., 96 F. westl. von S. 40. Ct. 48×125, Sam. C. Reichert an Max Doelling, $2000.
31. Str., Nordwestecke Paulina Str., 48×116⅓, Julia Doyle und Gatte an Thomas F. Keeley, $10,750.
Aberdeen Str., 284 F. südl. von 56. Str., 27×124, Normal Loan Association an Frank G. Kellogg, $3500.
Harvard Str., 125 F. östl. von S. 40. Ave., 25×124.68, Wm. G. Gillmore an Dora Dennett, $1000.
56. Str., 141 F. westl. von South Park Ave., 45×144, Joseph Rich an Cora C. Juneau, $5000.
St. Lawrence Ave., 248 F. südl. von 70. Str., 25×123.9, Safety Leih- und Bauverein an L. McWilliams, $3000.
Woodlawn Ave., 63 F. nördl. von 72. Str., 50×119, F. L. Schmidt an Doty H. Wamsley, $2000.
Ave. N, Nordwestecke 97. Str., 520×121, Douglas S. Taylor u. A. durch M. in C. an den Veteran Bau-, Leih- und Heimstätte-Verein, $10,268.
Gage Park, 100 F. südl. von 54. Str., 50×150, D. J. Kennedy an F. H. Clausen, $1400.
S. Clark Str., Südostecke Polk Str., 66×96⅓, Alan C. McIlvaine an Carl Buhl und Joseph Thuerer, $1.00.
Barry Ave., 265 F. westl. von Lake View Ave., 27×166, Ottilie Allmendinger und Gatte an Elizabeth Klauer, $4700.
Otto Str., 136 F. westl. von Southport Ave., 25×125, W. Mansfield an Julius Finke, $1000.
Washtenaw Ave., 241 F. nördl. von Fullerton Ave., 25×125, Domestic Bau- und Leih-Verein an Ossian P. Marsh, $2000.
Whiting Str., 160 F. westl. von Orleans Str., 50.3×100, Mary E. Walsh an Bridget M. Kennett, $1100.
Ogden Ave., Nordwestecke Fairfield Ave., 56×257, Joseph M. Rogers an Michael E. McDonald, $3000.
Dasselbe Grundstück, George M. Rogers, Trustee, an Denselben, $3000.
Frederick Place, 400 F. nördl. von 55. Str., 50×76, Minnie E. Harrison an B. R. Grubb, $1500.
Elizabeth Str., 73 F. nördl. von 58. Str., 25×124, Martha Hattren an John Stark, $1000.
Nelson Str., 279 F. westl. von Racine Ave., 36×125, und anderes Grundeigenthum, H. F. Pfingsten an Susanna Weber, $3800.
River Str., 601 F. nördl. von South Water Str., 48 F. Front zum Fluß, rechts, Mary J. Fuller u. A. an Olivia P. Worthington, $30,000.
Coulton Ave., Nordwestecke Mowry Ave., 50×125, und anderes Grundeigenthum, John F. Randolph an Seymour F. Norton, $3000.
Coulton Ave., 50 F. westl. von Mowry Ave., 50×125, Derselbe an Denselben, $1000.
Washington Str., Nordostecke Robey Str., 56×125, Susanna Weber an Henry F. Pfingsten, $2250.
76. Place, 146 F. südwestl. von Coles Ave., 27×90, Irene Poorbaugh an L. L. D. Spangler, $2500.
Marcy Str., Südwestecke Wabansia Ave., 18.7×127, Olivia Peterson an die Union Feather and Wool Manufacturing Company, $7000.
Crossing Str., 129 F. westl. von Elston Ave., 77×123⅓, Lavinia Campbell an W. D. C. G. Turner, $7000.
Cottage Grove Ave., 350 F. südl. von 93. Str., 50×115, M. J. Devine u. A. durch M. in C. an den Drexel Bau- und Leihverein, $6500.
Buffalo Ave., 175 F. nördl. von 84. Str., 25×124, S. Pagocet an Frank Moynan, $1200.
Dasselbe Grundstück, Frank Moynan an A. Pagocek, $1200.
Wentworth Ave., 200 F. nördl. von 72. Str., 50×125, Fred. Z. Bengtson an Alvin C. Burdick, $12,000.
Drexel Ave., 83 F. nördl. von 92. Pl., 25×125, Mary S. Curtis u. A. durch M. in C. an Elizabeth Lawther, $2000.
Troy Str., 312 F. südl. von 25. Str., 24×126¼, Matey Linduska u. A. durch M. in C. an die Peter Schönhofen Brewing Company, $1900.
Kimbark Ave., 300 F. nördl. von 64. Str., 25×165, Elizabeth A. McCleland an Anna Ritter, $7500.
Wallace Str., 72 F. nördl. von 38. Str., 24×125, Lincoln & Fifth Ward Bau- und Leihverein an Thomas J. Kerny, $3300.
Van Buren Str., 75 F. östl. von Hoyne Ave., 25×125, Moses Harris an Daniel McCarthy, $3000.
Division Str., 98 F. östl. von Wood Str., 25×125, Mary C. Summa und Gatte an Minnie Hager, $12,500.
Moffat Str., 139 F. westl. von Albany Ave., 25×125, James W. Oates u. A. durch M. in C. an den Chicago Permanent Bau- und Leihverein, $1959.
Wellington Ave., 416 F. westl. von Halsted Str., 25 F. bis zur Alley, Charles W. Blackman an Robert M. Jaffray, $3125.
Lotten 36 und 37, Stevers' Subd. Jefferson Park, Fred. Korf an M. D. F. Stevers, $1200.
Lawrence Ave., 36 F. östl. von Hoyne Ave., 36×122, C. Street u. A. durch M. in C. an die L. S. B. L. & H. Association, $2885.
Hancock Ave., 229 F. nördl. von Marianna Ave., 26×125, Frank Klarkowski und Frau an Frank Kalinewski, $2000.
Fisk Str., zwischen 34. Str. und 34. Place, 25×124, Maria L. Tiermann u. A. durch M. in C. an William H. Burnett, $1900.
Indiana Ave., 159 F. südl. von 21. Str., 40×170⅓, Alice B. Wyatt und Gatte an E. W. Preston, $1500.
Pleasant Place, 217 F. westl. von Leavitt Str., 24×100, Martha L. Hansburg an Leo H. Hansmann, $3000.
Eggleston Ave., 119 F. südl. von 70. Str., 25×125, James S. Henry an William G. Ferguson, jr., $3900.
Dasselbe Grundstück, William G. Ferguson an Katie A. Henry, $1.
Rhodes Ave., 209 F. nördl. von Ellis Ct., 56½×121, Thomas J. Sammons und Frau an Alice M. Murphy, $25,000.
Cleveland Ave., 48 F. südl. von Eugenie Str., 24×82¼, Peter Dreßler an Katharina Dreßler, $1.
Clybourn Ave., 150 F. südöstl. von Cooper Str., 25×100, Jerome Noonan an Rosalia Jaeschke, $1500.
Clifton Park Ave., 148 F. nördl. von 16. Str., 25×125, Ed. Shea an Mary J. Fifield, $6000.
Chicago Ave., Nordostecke Wesson Str., 53×120, Hiram M. Martin an Edward P. Lester, $11,500.
Washington Str., 132 F. östl. von Ogden Ave., 22×125, Northwestern Mutual Lebensversicherungsgesellschaft an J. J. Strow, $7500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Ida gegen John Martin, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Albert gegen Blanche F. Hughes, wegen Verlassung; Anna gegen Fred. A. Miller, wegen Verlassung; Lizzie gegen Christ. Hoebner, wegen Verlassung; Anna T. gegen Adolph Straub, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen John B. Dandridge, wegen Verlassung; Walborg C. gegen Geo. Ronne, wegen grausamer Behandlung; Mary A. gegen Edward A. Davis, wegen grausamer Behandlung; Rosa gegen Thomas Lyons, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Katharine gegen John O'Malley, wegen grausamer Behandlung; Louis gegen Annie Aletter, wegen Ehebruchs; Katie gegen Oscar von Stojentin, wegen grausamer Behandlung.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Bargains für Mittwoch, den 9. November.

Main Floor.

Feine Qualität Perlmutterknöpfe, Dutzend 1½c
Extra schwere blau gestreifte Cheviots für Arbeitshemden, Yardbreit und nie unter 12½c verkauft — die Yard für . . . 7c
Echt türkisch rothes Tischtuchzeug, Werth 25c die Yard — per Yard . . 12½c
40 Zoll breite, schwarze gemusterte Kleiderstoffe auf Serge Grund, Werth 48c, per Yard . . . 19c
54 Zoll breite Brillantine Alpacca, in tiefschwarz, Waare welche unter Brüdern 98c werth ist, die Yard . . . 59c

Zweiter Floor.

Extra schweres Fleece lined Unterzeug für Männer; Ihr könnt diese Qualität sonst nicht für weniger als $1.00 kaufen . . . 69c
Reinwollenes Männer-Unterzeug in Goldfarbe, Werth $1.25 . . . 74c
Damen-Hauskleider von gedrucktem Flanelette gemacht, guter Schnitt und gute Arbeit, für diesen Verkauf . . . 59c
Wir haben in riesiger Auswahl Pelz-Collarettes, Capes, Mints und Muffs, und verlangen kleinere Preise, als irgend ein Geschäft an State Str., Muffs aufwärts von. . . 50c
Mädchen Dongola Knöpfschuhe, Größen 11—2, Paar . . . 38c
Junge Männer „Satin Calf" Schnürschuhe, mit schwerer Extension-Sohle, durchweg solid, Größen 12—2, Paar . . . 65c

Dritter Floor.

Fenster-Rouleaux, fertig zum Hängen . . 7c
Gut gemachte Comforters, volle Größe . . . 75c
„Woven Wire" Springs . . . 79c

Vierter Floor.

6 Zoll Fleischer-Messer . . . 7c
Blecherne Kochtöpfe für Nr. 8 Oefen . . . 6c
Blecherne Reibeisen, gute volle Größe . . . 2c
Nähmaschinen-Oel, die Flasche . . . 2c

Groceries.

Bestes böhmisches Roggenmehl, per Faß 3.23 — per Sack . . . 41c
... Patentmehl, per Faß 3.69 — per Sack . . . 46c
Schottische Erbsen, 4 Pfund . . . 5c
Buchweizen-Grütze, 3 Pfund . . . 10c
Extra große California Pflaumen, reguläre 10c Qualität, per Pfund . . . 6c
California Schinken, per Pfund . . . 4¾c
Butterine in Country-Rollen, per Pfund 12c
Pork & Beans, 3-Pfund-Kanne . . . 6c
Soda Crackers, per Pfund . . . 2½c
Tip Top kondensirte Milch, per Kanne . . . 7c
Parlor Zündhölzchen, 12 Schachteln für . . 6c
Procter & Gamble's Lenox Seife, 12 Stücke 25c

Drugs.

Tar Horehound & Honey für Husten . . . 10c
Eau de Quinine für Haar-Tonic . . . 35c

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

D. W. Buck, Medie Green, 32, 24.
Joseph Hayman, Catherine Macrinon, 25, 32.
Matthew A. Schuettler, Elizabeth Burk, 26, 23.
Henry Palmer, Mary Gugl, 23, 19.
Edward Kunz, Blanche E. Smith, 25, 26.
William Paschke, Emma Haack, 21, 17.
Mark E. Birler, Harriet Bedwell, 23, 22.
Bert S. McAninch, Viola Stowe, 26, 20.
Tomasz Tworek, Maryanna Wizgowicz, 26, 21.
Louritz Clausen, Minnie De Silva, 28, 27.
Charles J. Gallaher, Laura R. Alsben, 24, 19.
William Gurnz, Nettie Treptow, 23, 19.
M. Charles Kippel, Emma Behnke, 23, 20.
William Ryan, Julia Keely, 29, 27.
John Pentonen, May Bevongton, 27, 22.
Heinrich Behm, Theresa Beda, 27, 35.
Johann Cohrs, Anna Weigmann, 29, 29.
Erick O. Hammerberg, Olga S. Hultgren, 27, 22.
Wm. M. Rankin, Florence Langdon, 30, 24.
William Crone, Fannie Kadison, 28, 23.
Daniel T. Cotter, Elizabeth O'Conner, 31, 28.
John H. Kelly, Maggie Nutley, 32, 26.
Eugene F. Cooney, Mamie Costello, 29, 23.
Max Dedert, Emma Leu, 27, 22.
Nicholas Funck, Lauftin Willtins, 26, 21.
George Pfeiffer, Sadie Beamond, 21, 18.
Michael Kowalski, Anneska Szczapaniek, 28, 21.
Emil Rudolph, Martha Freitag, 28, 19.
Ham Haan, Susie Hafen, 48, 43.
William Armstrong, Elmina Felten, 29, 23.
Leo Francikowski, Mary Liß, 23, 17.
Wilhelm Busch, Helena Gokeler, 64, 68.
Wm. Seidensticker, Mathilda Lauterbach, 25, 26.
Ignatz Witkowsky, Annie Wisniewski, 25, 19.
Edward Delfe, Lizzie Krog, 28, 22.
Thomas Morris, Hannah M. Keer, 62, 49.
Anthony Baer, Margaret Evert, 21, 19.
Frank M. Dunford, Katherine Pellew, 25, 23.
Frank A. Waschbusch, Bertha Jauch, 21, 19.
William Tick, Emma Mediwitzky, 23, 22.
John W. Oates, Mary A. Wolfe, 30, 31.
Joseph Rieser, Katherine Turning, 32, 26.
George W. Mahoney, Annie Harvey, 29, 26.
Michael Condon, Lillie Welcome, 22, 19.
James J. Harding, Catherine M. Stone, 27, 23.
Louis Plante, Cecilia Shea, 26, 25.
James Russell Wells, Henriette Eaton, 26, 22.
William F. Proß, Melisena St. John, 43, 43.
Luigi Scolo, Lizzie Sotter, 30, 26.
Frank Bartucci, Maria Alcimo, 23, 17.
Richard Rethe, Emilie Helwig, 24, 18.
Anton Huebner, Halla Holleher, 25, 21.
Louis Steube, Josie Tumpach, 24, 21.
Louis C. Fritz, Minnie Bartels, 30, 22.
Edward Courtney, Bridget G. Feraus, 25, 23.
Stephan Pronakowski, Helena Winkler, 21, 23.
Herman C. Jourdan, Barbara Slovin, 23, 22.
Joseph B. Wilmot, Catherine M. Wright, 38, 21.
Emmkette Sampson, Nealey Taylor, 25, 23.
Emil Grund, Carrie Aydren, 26, 23.
Oscar Bremer, Julia Alexander, 38, 37.
Geo. P. Peterson, Benitke Rasmussen, 29, 27.
Floyd C. Mendenhall, Mamie Bissing, 26, 25.
Frank Stiraer, Reva Newman, 25, 25.
Samuel Palen, Goldie Trell, 22, 18.
Willis Worden, Annie Kurkowska, 22, 22.
Antonio Sfiavo, Carmela Moncuso, 21, 19.
Herman Haßinger, Katie Weißenborn, 30, 28.
Michael O'Donnell, Katherine Breen, 29, 27.
Ignatius C. Chojnacki, Frances Pelfer, 26, 22.
Charles Johnson, Mary Johnson, 29, 25.
Simon Boeringer, Geertje Helmort, 23, 20.
Joe Fountain, Margaret Kennedy, 24, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Michel, Emma, 28 J., 142 W. 18. Str.
Radak, Alma, 29 J., 43 Rees Str.
Pacholz, Lillian, 36 J., 2115 Archer Ave.
Gebhardt, John, 29 J., 106½ Orchard Str.
Weidmann, Ella, 7 J., 721 63. Str.
Keith, Mary, 37 J., 1337 Dunning Str.
Schreiber, Carl, 81 J., 41 Canalport Ave.
Gierman, Louise, 72 J., 12 Willow Str.

H. Claussenius & Co.

Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch **Konsul H. Claussenius.**

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschuß gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd".

Bremen—Southampton—NewYork—Genua

Chicago: 90 und 92 DearbornSt.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.

Billiges Reisen

mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.

Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten
Nach dem Westen
Nach dem Süden

Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig".

Man wende sich gefälligst an die weltbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft, 171 E. Harrison Str. (Ecke 5. Ave.)

Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Cie Gle Transatlantique

Französische Dampfer-Linie.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in ... Tagen. Schnelle und bequeme Verbindung nach allen Theilen der Schweiz.

71 DEARBORN STR.

Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Beaver Line Royal Mail Steamships.

fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27. C. F. WENHAM.

Tel. Main 4298. 186 & Clark Str.

Dr. J. KUEHN,

(früher Assistenzarzt in Berlin), Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29. Sprechstunden 10—12, 1—3, 6—7; Sonntags 10—12.

Augen frei untersucht. Brillen ... kurirt.

DR. SUMMERFIELD, 89 E. Randolph Str., zwischen State und Dearborn.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

A. Holinger, Schweizer Konsul. E. Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

Hypothekenbank.

165 Washington Str. Tel. Main 1191

Wir bieten folgende erste Hypotheken zu 6 und 6½ Prozent.

$275 — 400 — 600 — 700 — 1000 — 1200 — 1400 — 1600 — 2300 — 2500 — 3000 — 4000 — 4500.

Wir haben einen Spezialfonds von $200,000, in Beträgen von $500 ... Sicherheit zu 5 Prozent ...

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

1st MORTGAGES H.O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

J. S. Lowitz,

99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.

Exkursionen nach und von **Deutschland,** Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Goldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld gekauft und verkauft. Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Vollmachten notariell und konsularisch.

Spezialität: **Erbschaften**

eingezogen; Vorschuß auf Erbschaften gegeben, Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

99 Clark Str.

Offenstunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND

Zum Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards,** sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen polirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w. Zu verkaufen in allen Apotheken zu 25c 1 Pfund Box. Chicago Office: 119 Ost Madison Str., Zimmer 9.

Schützt das Eisen.

Wie eine gute Schuhwichse Eure Schuhe und Eure Hand schützt, so ...

E-Z Liquid Ofenschwärze

das Eisen Eures Ofens. ... gerade so gutes ...

Martin & Martin, Fabrikant, CHICAGO.

Flüssig, Paste und Pulver. Aelteste und Beste.

N. J. SANDBERG COMPANY
360, 362, 364 E. DIVISION STR.
Wir verkaufen Euch Möbel, Teppiche, Rugs, Spitzen-Gardinen, Bettzeug, Oefen, Steingut, Blechwaaren etc. gegen Baar oder zu Euren eigenen Bedingungen.

Dieser eleg. Glöcher. Kochherd, Nr. 8, m. Nickelband u. Thee-Shelves, garant. perfekter Backofen, reg. Preis $25.00, Verkaufspreis **17.25**

Dieses hübsche weiß emaillirte eiserne Bett mit Messingverzierungen, steht sehr hoch, reg. Preis $5.50, Verkaufspreis **3.65**

Offen jeden Abend bis 9 Uhr. di—3ldz
360, 362, 364 E. DIVISION STR.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Auditorium. — Große Oper.
Powers. — Nathan Hale.
McVickers. — A Contended Woman.
Columbia. — A Reign of Error.
Grand Opera House. — Mrs. Fiske in: „Love Finds the Way."
Lincoln. — Under Sealed Orders.
Academy. — An Enemy to the King.
Alhambra. — Mulligan Guard's Ball.
Howard's. — Jim the Penman.
Adelphi. — Down in Dixie.
Dearborn. — Never again.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
Apollo-Halle. — Jeden Sonntag Abend Konzert. — Kapellmeister Louis Rischar.

Die Modistin des Kaiserreichs.

Auf ihrem romatisch gelegenen Schlosse St. Sernin (Touraine) starb kürzlich eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Paris des zweiten Kaiserreiches. Mademoiselle Delphine, die berühmte Modistin der Rue de Richelieu in Paris, war die geniale Erfinderin der entzückendsten Hüte, die man je auf dem blonden Haupt der Kaiserin Eugenie bewundern durfte. Ihre Feenhände schufen kleine Meisterwerke aus Spitzen, Seide und Federn, um deren Besitz die Damen Metternich, de Gallifet, de Poutalès und alle die gefeierten Hof- und Stadtschönen einander gegenseitig beneideten. An dem Tage aber, da Eugenie die Tuilerien verließ, schloß Mademoiselle Delphine ihr Geschäft, um es nicht wieder zu öffnen. Sie schwur, für die republikanischen Damen nie eine Schleife machen zu wollen, und diesen Schwur hat sie gehalten. Allerdings war sie in der glücklichen Lage, sich eines der schönsten Schlösser an den Ufern der Loire zu kaufen und dort lebte sie seit fast drei Jahrzehnten als große Dame unter dem Namen einer Baronin St. Sernin. Einmal während der Glanzzeit des zweiten Kaiserreichs war Delphine eines Hutes halber in Ungnade gefallen. Das „N. W. Tagebl." erzählt darüber: Es war im August des Jahres 1866. Die Revolution wüthete in Mexiko; Kaiser Maximilian war in schlimmer Bedrängniß und seine Gemahlin hatte die weite Reise über das Weltmeer gemacht, um den mächtigen Kaiser der Franzosen anzuflehen, eine Armee zu senden, damit ihr Gatte befreit werden könne. Die bedauernswerthe Frau langte eines Morgens in einem Zustande äußerster Erregung in Paris an. Zweimal versuchte sie es, in ihrem Reisekostüm nach St. Cloud zu eilen, wo Napoleon und Eugenie sie am Nachmittag erwarteten. Fast mit Gewalt wurde sie im Hotel zurückgehalten und darauf aufmerksam gemacht, daß sie in geeigneter Toilette vor dem Herrscherpaar erscheinen müsse. In der Eile der Abreise hatte man nur ein schwarzes Seidenkleid eingepackt, dessen arg zerdrückter Faltenwurf einigermaßen von einem schwarzen Spitzenmantel verdeckt werden konnte, den man zum Glück nicht vergessen hatte. Ein angemessener Hut war aber nicht vorhanden. Die gefällige Hotelbedienung sandte sofort zu Mlle. Delphine, die denn auch, da es sich um ein gekröntes Haupt handelte, in höchsteigener Person erschien und ein reizendes Hütchen aus weißem Seidenboutfedern der Kaiserin Charlotte auf das rabenschwarze Haar setzte. Das seitwärts zu einer genialen Schleife geschlungene zartlila Sammtband bildete einen wirkungsvollen Rahmen für das blasse, feingeschnittene Gesicht, das von einem Paar herrlicher Augen belebt wurde. Als die erste Begrüßungsszene in St. Cloud vorüber war und die Kaiserin Charlotte anfing, für ihren Gattin zu sprechen, starrte die schöne Eugenie wie gebannt auf das aus den Händen von Mlle. Delphine hervorgegangene Kunstwerk. Dieses erregte ihre Bewunderung in so hohem Maße und nahm ihre Sinne derart gefangen, daß sie für das, was um sie her vorging, nicht das geringste Interesse bezeigte. Sobald die unglückliche Charlotte das Schloß verlassen hatte, ließ die Kaiserin Eugenie ihre Modistin zu sich befehlen, und als diese erschien, wurden ihr bittere Vorwürfe darüber gemacht, daß sie nie ein ähnliches Zaubergebilde aus Seidenkrep und Federn für ihre kaiserliche Kundin gefertigt habe. Die Putzkünstlerin versprach ihr Möglichstes zu thun und den bewunderten Hut genau zu kopiren. So große Mühe sie sich aber auch gab, es gelang ihr nicht, Napoleons Gemahlin zufriedenzustellen. Fast täglich kam sie nach St. Cloud mit einem neuen Erzeugniß ihrer Kunst, eins immer schöner als das andere, doch kaum hatte es Eugenie vor dem Spiegel aufprobirt, als sie es mit gerunzelter Stirn wieder abriß und ein elendes Machwerk nannte. Lag es an dem Blond des Haares, an dem gänzlich verschiedenen Oval des Gesichtes, kurz und gut, die genaueste Nachbildung des Hütchens, das auf Charlottens dunklem Kopf so entzückend ausgesehen, wollte sich für die schöne Eugenie als nicht annähernd so kleidsam erweisen. Sie beschuldigte die arme Modistin zuletzt, daß sie das Ding absichtlich ohne Chic und Geschmack anfertige, und entließ sie eines Tages in größtem Zorn. „Majestät werden mir schon glauben müssen, daß eine Modistin ebensowenig zwei ganz gleiche Hüte herstellen, wie ein Maler zwei vollkommen gleiche Bilder malen kann." Mit diesen Worten zog sich die gekränkte Delphine zurück. Länger als ein Jahr konnte es die Kaiserin nicht ertragen, ihre Hofdamen mit den bezauberndsten Hüten aus der Rue de Richelieu zu sehen, während sie selbst sich mit den „Pfuschereien" talentloser Nebenbuhlerinnen Mlle. Delphines abärgern mußte. Reuig kehrte sie zu ihrer „Favoritin" zurück und vermied es, jemals wieder den weißen Hut der Kaiserin Charlotte zu erwähnen.

Der alte Fritz und seine Beamten.

Als der große König Friedrich II. im Jahre 1784 zum letzten Male nach Westpreußen kam, äußerte er zu dem Chefpräsidenten der dortigen Regierung (Regierung war damals nicht wie jetzt die Bezeichnung für die Verwaltungsbehörde, sondern der Titel des Oberlandesgerichts), Freiherrn von Schrötter: „Ich habe Ihn zum Präsidenten gemacht und muß Ihn also auch wohl kennen lernen. Ich bin eigentlich der oberste Justizkommissarius in meinem Lande, der über Recht und Gerechtigkeit wachen soll; aber ich kann nicht alles selber bestreiten und muß daher solche Leute haben, wie Er ist. Ich habe eine schwere Verantwortung auf mir, denn ich muß nicht bloß von allem Bösen, was ich thue, sondern auch von allem Guten, was ich unterlasse, Rechenschaft geben. So auch Er. Er muß durchaus unparteiisch ohne Ansehen der Person richten, es sei Prinz, Edelmann oder Bauer. Hört Er? Das sage ich Ihm, sonst sind wir geschiedene Leute. Hat Er Güter?" — „Nein, Majestät." — „Will Er welche kaufen?" — „Dazu habe ich kein Geld, Majestät." — „Das ist mir lieb, dann weiß Er, was Armuth ist, und wird sich umsomehr der Bedrängten annehmen." — Auch ein Reskript Friedrichs des Großen, aus des Königs letztem Lebensjahre, ist interessant. Es ist am 4. Mai 1786 an den Geheimen Rath von Taubenheim gerichtet, welcher dem König vorgeschlagen hatte, die Gehälter mehrerer Unterbeamten herabzusetzen: „Ich danke dem Geheimen Rath von Taubenheim für Seine gute Gesinnung und ökonomischen Rath. Ich finde aber solchen um so weniger acceptable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin so kümmerlich leben müssen, da Lebensmittel und alles jetzo so theuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will Ich doch Seinen Plan und die darin enthaltene gute Gesinnung annehmen, und jenen Vorschlag an Ihm selbst zur Ausübung bringen, und Ihm jährlich 1000 Thaler mit dem Vorbehalt vom Traktament abziehen, daß Er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat und Abzug Seiner eigenen häuslichen Einrichtung vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will Ich Ihm von Seinem großen als unverdienten Traktament von 4000 Thalern auf die Hälfte heruntersetzen, und bei dieser Seiner Beruhigung Seine ökonomische und patriotische Gesinnung loben, und auch bei andern, die sich dieserhalb melden werden, diese Verfügung in Applikation bringen."

Ostelbiens Germanisirung.

Wie der polnische Osten des Deutschen Reichs germanisirt werden kann, darüber haben viele gute Köpfe oft nachgedacht. Eine kluge Idee hat der Minister a. D. Hobrecht in einem Vortrage ausgesprochen. Es heißt da: „Wir sehen einen unausgesetzten, bald schwächeren, bald stärkeren Strom slavischer Bevölkerung sich von Osten nach Westen wälzen und zum Theil die Lücken ausfüllen, die ein nicht minder starker Strom deutscher Auswanderer in unserem Vaterlande zurückläßt. Diese moderne Völkerwanderung, deren Zahlen weit größer sind, als die der mittelalterlichen, bedeutet einen Verlust für unsere Nation und kann uns wohl mit Sorge um die Zukunft erfüllen. Ist es — die Frage drängt sich uns auf — ist es ein Naturgesetz, daß die Völker von Sonnenaufgang nach Sonnenuntergang wandern müssen, ein Gesetz, gegen welches menschliche Bemühungen wirkungslos wären? Ein physischer Grund ist dafür nicht zu erkennen, und die Geschichte, meine ich, bestätigt eine solche Annahme nicht, wenn auch unser heutiges Europa seine Bevölkerung ohne Zweifel von Osten her erhalten hat. Die Geschichte der Deutschen zeigt durch Jahrhunderte die entgegengesetzte Bewegung. Ihr Vordringen von der Weser zur Elbe, von der Elbe über die Weichsel, an den Küsten des Baltischen Meeres hinauf bis zum Finischen Meerbusen bezeichnet die glänzendsten Perioden unserer Geschichte. Warum sollten wir an der Möglichkeit der Wiederkehr einer solchen Bewegung verzweifeln? Immer dichter wird die Bevölkerung Amerikas, immer geringer die Hoffnung auf freien Raum zur bequemen Ausbreitung. Die Zeit muß kommen, in der der Auszug nach Amerika stockt. Und so kommt uns der Gedanke, die Tausende deutscher Familien aus Hessen und Schwaben und Mecklenburg etc., die jetzt jährlich ihre Heimath aufgeben und westwärts ziehen, wenigstens theilweise nach unseren Ostmarken zu lenken, wie eine Utopie vor, die wir belächeln. Aber vergessen wir nicht, daß neben den Verheißungen, die von jenseit des Atlantischen Ozeans winkten, auch ein anderer Umstand wirksam war: die unglaubliche Unbekanntschaft mit unseren Ostmarken und die unbestimmte Furcht vor dem steifen preußischen Beamten. Diesen künstlichen Damm, der ein Ueberströmen nach Osten hin unmöglich machte, den können wir beseitigen, und in diesem Sinne ist der häufig gehörte Einwand, daß ja doch die Zahl der von der Ansiedlungs-Kommission geschaffenen bäuerlichen Gemeinden aus westdeutschen Einwanderern eine viel zu kleine sei im Verhältniß zur Masse der polnischen Bevölkerung, hinfällig. Diese Ansiedelungen bedeuten ein Durchstechen des künstlichen Deichs; mag die Rinne auch nur schmal sein, die Fluth wird sie selbst erweitern und einen mächtigen Strom nach sich ziehen, wenn die Zeit der Erkenntniß kommt."

Der auferstandene Todte.

Ein merkwürdiger Fall von Scheintod wird von der Insel Mykonos im Aegäischen Meere berichtet. Seit einiger Zeit litt einer der Beohner der Insel an einer schweren Krankheit, die der behandelnde Arzt als Typhus bezeichnete. Als eines Tages sämmtliche Verwandte und Freunde des Kranken sein Bett umstanden, wurde er plötzlich bleich, öffnete einige Male den Mund und schloß die Augen, sodaß Jederman ihn für todt hielt. Die Weiber des Hauses fingen nach griechischer Sitte an, sich die Haare auszuraufen, die Männer stießen Jammerrufe aus, und kurz darnach erschien auch der Pope des Ortes, um die vorgeschriebenen Gebete zu sprechen. Am nächsten Tage war das ganze Dorf auf den Beinen, um den Todten zu beerdigen. Der Sarg mit der Leiche stand in der Kirche auf dem Tische, geöffnet, wie es die Landessitte vorschreibt, und die Leichenmesse begann, unterbrochen allein von dem Schluchzen der Männer und Frauen. Während der Pope am Schlusse der Messe die Aufforderung an die Anwesenden richtete, dem Todten den letzten Kuß mit ins Grab zu geben, richtete sich dieser plötzlich aus dem Sarge auf und schaute ganz verwundert auf das Treiben um ihn her. Kaum hatten aber Verwandte und Freunde, Fremde und Neugierige den Todtgeglaubten sich regen sehen, als sie in wilder Flucht die Kirche verließen, durch ihre Aufregung das ganze Dorf in Panik versetzend mit den Rufen: „Ein Vampyr! Ein Vampyr!" Nach griechischem Volksglauben nämlich finden böse Menschen wegen ihrer Sünden nach dem Tode keine Ruhe im Grabe, sondern kehren in Gestalt eines Vampyrs in ihre alte Behausung zurück, ihre Verwandten quälend und beunruhigend. Der so jämmerlich im Stich gelassene Bauer, selbst aufs höchste erschreckt über den ganzen ihm unerklärlichen Vorgang, kletterte nun aus seiner unbequemen Behausung und begab sich nach seiner Wohnung. Nach mehreren Stunden erst wagten die Verwandten und Freunde sich ihm zu nähern, und nachdem sie durch Befühlen festgestellt hatten, daß er wirklich ein Wesen von Fleisch und Blut sei, wurde ihm Einlaß in sein Haus gewährt.

Türkische Preßstimmen.

Die Zeitung „Terdjuman" erblickt in dem zweiten Besuch des mächtigen deutschen Kaisers eine Anerkennung der politischen Weisheit des Sultans Abdul Hamid. Die Zuneigung des türkischen Volkes zu Deutschland beruhe auf der Dankbarkeit für die Verdienste Deutschlands um die militärische Ausbildung der Türkei und um die richtige Würdigung ihrer politischen Existenz. Kaiser Wilhelm habe seit 10 Jahren an dieser Politik des freundschaftlichen Verständnisses für die Bedürfnisse des Osmanenreiches unverbrüchlich festgehalten. Der Sultan begegne sich mit dem deutschen Herrscher in dem Wunsche nach Befestigung eines Zustandes friedlichen Fortschritts. Die Unterredungen beider Souveräne würden zur Stärkung und Erhaltung des Friedens beitragen. Die Zeitung „Ikdam" bringt zwei Leitartikel, worin die Bedeutung des Kaiserbesuchs für eine weitere Annäherung zwischen dem deutschen und dem türkischen Element im Orient und der Werth der Freundschaft Kaiser Wilhelms für das osmanische Reich hervorgehoben werden. In ähnlicher Weise feiern andere Blätter das Ereigniß und begleiten ihre Artikel mit Lebensbeschreibungen und Bildern des deutschen Kaiserpaares.

— Modern um jeden Preis. — Aber Schatz, jetzt in der Sommerfrische sitzt Du hier im Park? Du wirst ja einen ganz braunen Teint bekommen! — Nun ja! Braun ist doch jetzt Modefarbe!

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier Piefke: Kerls, wenn ick kommandire „Laufschritt", dann müßt Ihr laufen, dat de Sekundärbahn der reene Bummelzug dagegen ist.

— Nach dem Manöver. — Hauptmann: Was hat denn unser Oberst gefrühstückt, daß er ein so saures Gesicht macht? — Major: Der General hat ihm bei der Kritik einige Abschiedsbazillen zu kosten gegeben!

Lyon & Healys Spezial-Offerte an den noch übrigen Pianos des Lyon & Potter-Lagers während dieser Woche.

Diese Pianos sind mit rothen Marken versehen. Der Unterschied zwischen den Preisen, welche wir verlangen und denjenigen von Lyon & Potter für dieselben Instrumente ist nicht weniger als 20 Prozent und in manchen Fällen sogar bis zu 50 Prozent. Kenner von Werthen sollten nicht versäumen, diese Instrumente zu prüfen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie etwas finden, was ihnen gerade paßt. Hier einige Beispiele:

Feines großes Mahagoni-Upright, populäres Fabrikat, um aufzuräumen, $230.

Prachtvolles Oak Steinway, zurückgekommen vom Miether, Spezial-Offerte zu $275.

2 Lyon Uprights — gebraucht, äußerst wenig im Werthe beeinträchtigt — zu dem rein nominellen Preise von $85 jedes.

Großes Kurtzmann Upright, hübscher Entwurf, zum Ausverkauf $140.

Ebenfalls eine Anzahl anderer Instrumente von Lyon & Potter, Uprights, Grands und Squares, zu Preisen, welche unsere überfüllten Stockwerke rasch räumen werden.

Dann haben wir eine Sammlung anderer spezieller Pianos, welche wir diese Woche zu verkaufen wünschen. Hier einige Beispiele:

Sehr schönes, extra großes Ivers & Pond Upright, so gut wie neu, $175.

Großes fancy französisches Walnuß Bauer Upright, eine ausgezeichnete Offerte zu $150.

Ein großes Everett Upright, weist bedeutende Anzeichen des Gebrauchs auf, nichtsdestoweniger ein Bargain zu $125.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann im Saloon als Porter und Waiter. Einer der etwas vom Bartenden versteht und willens ist zu arbeiten. Guter Platz für den rechten Mann. 558 Root Str. Nehmt State Str. Car bis Root Str. und Root Str. Car westlich von State.

Verlangt: Ein junger Butcher zum Wurstmachen und Pferde zu tenden. Lohn $12 und Board per Monat. 8916 Commercial Ave., S. Chicago. dmi

Verlangt: Guter Rockschneider, in oder außer dem Haus zu arbeiten. 1207 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Bäcker als dritte Hand. Nachzufragen 6 Uhr Abends. 627 West 12. Str.

Verlangt: Zweiter Koch, 2 Männer für Küchen- und Hausarbeit. 73 West Lake Str.

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. 248 W. 22. Place.

Verlangt: Ein Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Ein starker Junge, der die Bäckerei erlernen will. 2970 Groveland Ave., Ecke 30. Str.

Verlangt: Junge, der das Apothekergeschäft erlernen will. 567 W. Chicago Ave.

Verlangt: Männer, welche mit Hammer und Screw Driver gut umzugehen verstehen. 21 Tale Place, nahe 22. Str., zwischen Paulina und Wood Str. dimi

Verlangt: Ein guter starker Junge, 14—15 Jahre alt, für gewöhnliche Store-Arbeit und um auszutragen. Lohn $3—$3½. Adr. K. 830 Abendpost.

Verlangt: Schneider. 482 Lincoln Ave.

Verlangt: Weber am Mühlstuhl, muß selbstständig einrichten können. Phoenix Trim. Co., 572 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 gute Stallmänner, des Nachts zu arbeiten. 2642 Calumet Ave., C. Miller.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Buschelmann. Stetige Arbeit. Cunnard, 9139 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Starker Junge, Pferden aufzupassen. $8 monatlich, Zimmer und Board. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann als vierte Hand an 181 West Division Str.

Verlangt: Ein Mann, der bei der Kavallerie gedient hat, für Nachtarbeit. 609 Austin Ave.

Verlangt: Junger Mann, 1 Jahr Erfahrung als Barber. 160 Potomac Ave.

Verlangt: Schneider an Röcken. Harry Rosenberg, 592 Grand Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und keine Arbeit scheut. 88 Dearborn Ave.

Verlangt: Junge, der mit Pferden Bescheid weiß, $5 den Monat und Board. 1 Sullivan Str.

Verlangt: Ein Abbügler. 129 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Abbügler an Hosen. 893 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Guter Cakebäcker, erste Hand. 245 West Chicago Ave.

Verlangt: Coat- und Tag-Schneider. Guter Lohn. Kohls, 943 N. Halsted Str.

Verlangt: Gute Wurstmacher. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Shinglers, gute Arbeiter. Buchwald, 46 String Str.

Verlangt: Junger Barkeeper. 221 Dearborn Ave. mdmi

Verlangt: Ein starker Junge, um auf Pferde aufzupassen. 118 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Zwei Schneider. B. Hollenfels, 4783 N. Clark Str., Rogers Park. Nehmt Evanston Car. mdi

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Leute, um den „Lustige Bote Kalender" für 1899 zu verkaufen. 919 S. Halsted Str. 7novlw

Verlangt: Ein junger Mann, der in Grocery und Market behilflich sein kann. 3500 Union Ave. mdi

Verlangt: Agenten für Menzenhauer- und Columbia-Zithern. Bis Weihnachten extra niedrige Wholesale-Preise. B. M. Mai, 146 Wells Str. 5novlw

Verlangt: Agenten, Ausleger für Bücher, Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 5novlw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, um das Butcher- oder Bäcker-Handwerk zu erlernen. 84 Orchard Str.

Gesucht: Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: B. 327 Abendpost. dimido

Gesucht: Nüchterner zuverlässiger Mann sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adr.: K. 825 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht stetige Beschäftigung. Adr.: W. Richter, 11 Mohawk Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch spricht, für ein Putzwaarengeschäft. Eines das in diesem Fach bewandert ist, vorgezogen. Zu erfragen Mittwoch Morgen von 8 bis 10 Uhr. 175 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Pelznäherin. Guter Lohn. — 582 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Schneiderin in's Haus. 195 Ontario Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Finisher-Mädchen an feinen Hosen. 861 Lincoln Ave.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen für Taschen, Futter und Aermel. 483 N. Wood Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei einer Kleidermacherin. 562 N. Park Ave. modimi

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen mit Betriebskraft. Müssen Erfahrung haben. 24 Market Str. 7novlw

Verlangt: Maschinenmädchen, Aermel zu machen an Röcken. 517 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen, um Aermel einzunähen an Röcken; für erste Arbeit; ein erstes Handmädchen, Kragen zu machen an Röcken. 809 W. 20. Str. 3novlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. $4. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen, $4 und $3. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. Guter Platz für das rechte Mädchen. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen nach 6. Mittelflat, 1456 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die Kinder liebt, für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 49 Hadden Ave., nahe N. Ashland Ave., 1. Floor, links.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. 256 Larrabee Str.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. Vormittags. 2967 State Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 742 West 12. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Dayton Str., Nordseite.

Verlangt: Ein tüchtiges ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 3228 Vernon Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 2511 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 105 Evanston Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4312 Vernon Ave., Südseite.

Verlangt: Ein älteres zuverlässiges deutsches Mädchen für ein kleines Kind zu versorgen. Nachzufragen 3211 Calumet Ave. 3novlw

Verlangt: Eine gute Köchin, Oesterreicherin vorgezogen. 90 S. Halsted Str., Restaurant. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Kein Waschen und Bügeln. 367 S. Winchester Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 981 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 152 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 375 W. Division Str.

Verlangt: Reines Kindermädchen und in Hausarbeit mitzuhelfen. 3614 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 211 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau für kleinen Haushalt ohne Wäsche. 1198 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 736 E. 47. Str.

Verlangt: Mädchen, auf Kind zu achten. Muß zu Hause schlafen. 590 63. Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen für Saloon und Restaurant. 187 Washington Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 464 West 12. Str.

Verlangt: Selbstständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 502 Melrose Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, Mädchen von 14 bis 15 Jahren für kleine Arbeiten. Keine Wäsche. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 893 North Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 129 Powell Ave., vorderer Flat, südlich.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 379 S. Paulina Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 438 N. Ashland Ave.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 76 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 571 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 318 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3034 Wentworth Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 164 E. North Ave., Flat B.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 528½ Burling Str., 2. Stock, nördlich von Fullerton. mdimi

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen und bei der Hausarbeit zu helfen. Dieselben muß wenigstens ein Jahr im Lande sein und auch Englisch sprechen können. — Zeugnisse verlangt. Adr. B. 336 Abendpost. mdimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 314 Wells Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, Kinder zu beaufsichtigen. J. Alexander, 1258 George Str. samodi

Verlangt: Aeltliche Frau zur Hilfe im Haushalt. Eine die mehr auf gutes Heim sieht, als auf hohen Lohn. 6670 Michigan Ave. 4novlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privat-Familien durch das deutsch-amerikanische Vermittelungs-Bureau 599 Wells Str., Mrs. Meusel. 26oklm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 25oklm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite und gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Plätze. — Mrs. Mandel, 200 31. Str., nahe Prairie Ave. 21oklm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Küchenarbeit im Restaurant oder Aehnliches. Passow, 1955 W. 19. Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr. Junge, 16 Evanston Ave.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Scrub-Plätze. 611 West 14. Place, 1. Floor.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle, um einen kleinen Haushalt zu führen. Gute Behandlung hohem Lohn vorgezogen. 159 W. Harrison Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. 579 Wells Str., 1. Floor. dmi

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. Adr. B. 329 Abendpost. dmi

Gesucht: Arbeitsame Frau, gute Haushälterin, sucht Stelle. Kann auch Business-Lunch kochen. 42 25. Place. dimi

Gesucht: Wäsche reingewaschen, schön gebügelt. 176 Orchard Str., Hinterhaus.

Gesucht: Aeltere Frau, Wittwe, wünscht einem anständigen alten Herrn den Haushalt zu führen. 376 West 12. Str. dimi

Gesucht: Ein ehrliches Mädchen wünscht Stelle in Geschäft oder kleiner Office. 130 Fullerton Ave., Wittwe Strack.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 53 Southport Ave.

Gesucht: Gute Frau nimmt Wäsche in's Haus. 284 Larrabee Str. — Rickert.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Scrub-Plätze. — 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Schruppen. Louise Bremer, 82 Larrabee Str. smdimi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen können das Zuschneiden erlernen, dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,sddlj

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 8ok2mt

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste und sicherste Kur für Blut- und Hautkrankheiten sind die Mt. Clemens Schwefelbäder. Zu haben in Huber's Türkischer und Russischer Bade-Anstalt, 133 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. — Kurgarantirt. 2novlm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candystore gegenüber einer Schule. 163 Augusta Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butcher-Shop. 285 W. Division Str. dido

Zu verkaufen: Ein gutgehendes altes deutsches Restaurant. Nachzufragen 148 Fifth Ave., von 11—2.

Verlangt: Anständiger Mann, muß ungefähr $300 Kapital haben, um ausgezeichneten gangbaren Saloon zu übernehmen. Seltene Gelegenheit. — Adr. K. C. 201 Abendpost.

Muß wegen anderer Geschäfte meine Zeitungsroute verkaufen, mit 800 Zeitungen täglich und 350 Sonntags. Preis $600. Südseite. Adr.: T. 828 Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner Grocerystore, billig, Pferd und Buggy. 1121 Southport Ave. dmi

Zu verkaufen: Krankheitshalber sehr billig, komplete Bäckerei, Nr. 4 Hubbard Ofen, nur Storeverkauf. 1340 State Str.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Schulbücher-, Laundry- und Notion-Store mit Wohnung und großem Stall, wegen zweier Geschäfte und Kränklichkeit. 3114 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Adr. Z. 530 Abendpost. smdi

Zu verkaufen: Ein alt etablirtes Masken-Garderobe-Geschäft. 160 Blue Island Ave. smdi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $5. 603 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Store und Wohnung in Bridgebaude, an Westseite, passend für Grocery, Butcher, Laundry, Bäckerei. Miethe $15. Nachzufragen beim Eigenthümer, 384 Southport Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat. 633 Wells Str.

Zu vermiethen: Stores 195 Sedgwick Str., bester Stand an der Nordseite für Market $30. — 170 Larrabee Str., Ecke Elm $35. — 281 E. Division Str., $30. — Ernst Stock, 374 E. Division Str. 7novlw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein warmes helles Schlafzimmer für einen Herrn. 567 N. Park Ave., oben.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr wünscht Zimmer mit Frühstück bei Wittwe. Nahe Mittelpunkt der Stadt. Adr.: P. 339 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Herr sucht möblirtes dampfgeheiztes Zimmer in Privatfamilie, Nordseite, südlich von North Ave. Preisangabe. Adr.: T. 820 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zimmer bei Privatfamilie, von Student. Walking-Distance von State und Polk Str. Adr.: T. W. 185 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Buggy-Pferd, $35. — 1326 Clybourn Ave. dimido

Zu verkaufen: Arbeitspferd. $8. — 1 Sullivan St.

Muß verkaufen: 15 Ziehpferde, 20 Geschäftspferde, 10 billige Pferde und Mähren. 715 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und North Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Peddlerwagen, billig. 379 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Delivery-Pferde, 2 gute Feder-Wagen und Geschirre. 975 Milwaukee Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen u. gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22oklm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Stieff Piano und Needham Orgel, spottbillig. 387 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Feine importirte Konzertzither, $15. 224 Graceland Ave., nahe Lincoln.

Nur $85 für feine Rosewood Upright Piano. Leichte Abzahlungen. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str.

Muß sofort verkaufen: Mein $450 Upright Piano, fast neu, in perfektem Zustande, $150 Cash. Sofort nachzufragen. 3208 Indiana Ave. 5novlw

Nur $50 Cash für ein feines „Full Size" Matushek Piano; hat $450 gekostet. August Groß, 682 Wells Str. 2novlw

Bicycles, Nähmaschinen etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Singer-Nähmaschine, billig. 417 School Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery, Market, Delikatessen, Zigarren-, Candy-, Drygoods- und Confectionery-Stores, spottbillig, auch Top- und offene Wagen. Größte Auswahl in Chicago. Auch auf Abbezahlung. Chas. Bender, 374—376 Lincoln Ave., Ecke Halsted Str. modimido

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops u. s. w., sowie 30 Topwagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 1novlm

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine große Holz-Bettstelle mit Spring und Matratze, sehr billig. 76 Clifton Ave., 1 Treppe. —mi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oflj

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. — Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Brickleger und Steinhauer Achtung! — Spezial-Versammlung am Mittwoch Abend (9. Nov.). Anträge zur Abänderung des Art. 5, Sekt. 11 und Art. 10, Sekt. 6. frsamodimi A. E. Borkeller, Präsident.

Gesucht: Ordres für Krautschneider. 441 Center Ave. — Schüßler. 7novlm

Eduard Schwartz aus Dumrose und dessen Sohn Carl werden von altem Freund um Angabe Ihrer Adresse gebeten. Fritz Stephan, 1612 State Str., alter Dumröser.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau Tilly nichts auf meinen Namen zu borgen, da ich keine ihrer Schulden bezahle. Heinrich Paasch, 1018 Girard Str. dimi

$4 Kleider werden diesen Monat für $2.50 gemacht. Adr.: T. W. 184 Abendpost. dimi

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit einigen Hundert Dollars für prima Geschäft. Adr.: E. 317 Abendpost.

Partner verlangt: Guter Cakebäcker, der willens ist, $200 in einer Bäckerei anzulegen. Sicherheit und stetiger Platz. Adr. G. 533 Abendpost.

Für ein gutzahlendes Geschäft wird ein Partner mit $300 verlangt. Näheres bei Advokat Schroeder, 809 Schiller-Theater, 108 Randolph Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholz-Land!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spricht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um Ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Achtung! — Herr Koehler gedenkt in kurzer Zeit Chicago für ein paar Monate zu verlassen und bittet deswegen alle Diejenigen, welche noch mit ihm vor seiner Abreise zu sprechen wünschen, möglichst bald vorzusprechen.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4jn,ddsa*

$50. — Zwangs-Verkauf. — $50.
Anzahlung $5 per Monat; verkaufe 160 Acker schöne Farm, 2 Meilen von Stadt, Kirche und Schule; guter Boden. Preis $750. Zentral-Wisconsin. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Room 413. didosa

Zu vertauschen: 80 Acker und 6 Lotten gutes Farm-, Holz- und Wiesenland, in einem der besten Counties in Wisconsin, gegen eine Farm in der Nähe von Chicago, oder für Haus und Lot. Adr.: Z. 515 Abendpost.

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler. — Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Zu verkaufen: Sämmtliche Gebäulichkeiten, Farmgerätschaften und Lease auf 60 Acker Land, südlich von Archer nahe Crawford Ave. gelegen. Zu erfragen bei Charles Zorn & Co., 321 E. 26. Str., Chicago, Ill. 7novlw

Nordwest-Seite.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,sadidobw

Südseite.

Zu verkaufen: South Englewood: Hübsche 5 Zimmer Cottage. In gutem Zustand. Wasser. 2 Eisenbahnen. Elektrische Car. $1000. Leichte Bedingungen. — Adr.: M. 148 Abendpost. 14oklm

Zu verkaufen: Billig, Haus an 13. Str., oder nehme Lot. Schoenfeldt, 1755 12. Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park: 8 Room Wohnhaus. Backstein-Fundament, Lot 37½×125, Südfront, nahe C. M. & St. P. R. R. Station. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: R. 642 Abendpost. 14oklm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl1 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str.,
3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 4 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. of29,novl,3,5,8,10

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen. — Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 26sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—— Advokat und Notar. ——
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 27 Jahre alt, mit gutem eigenem Geschäft, christlich gesinnt, mit friedfertigem Charakter, hübsche Erscheinung, wünscht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, mit einem anständigen Mädchen bekannt zu werden. Mädchen, das nähen kann, bevorzugt. Adr. B. 340 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehender süddeutscher Handwerker, 34 Jahre alt, mit stetiger Arbeit, gutem Verdienst, etwas Ersparniß, von angenehmem Aeußern, guten Charakters, sucht die Bekanntschaft mit einem soliden, gutherzigen, hübschen, reinlichen Mädchen oder Wittwe von 20 bis 30 Jahre alt, zu machen, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Gute Köchin vorgezogen. Verschwiegenheit zugesichert. Agenten ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter K. 823 an die Abendpost.

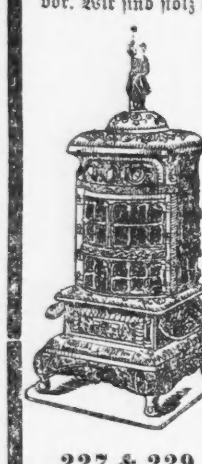
... Jeden Abend bis 9 Uhr offen ...

227 & 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit!

Mit eigenen Augen sehen,

ist der sicherste Beweis. Kommt und Ihr werdet solche Bargains sehen, wie nie zuvor. Wir sind stolz darauf, dem Chicagoer Publikum mehr zu bieten, als alle Andern.

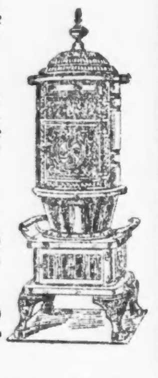


Famos Heizöfen, eingerichtet für Eichenholz, Hart- und Weichkohlen ... werth $10.00 — in diesem Verkauf nur 4.44

Spezieller Bargain in „Self-Feeder" und „Base-Burner"-Heizöfen, mit Nickel verziert ... in diesem Verkauf 8.44

Sehr schöner Koch-Ofen mit vier Löchern ... werth $12.00 — in diesem Verkauf 5.69

Ein extra großer Range mit 6 Löchern, mit Nickel verziert, durchweg garantirt — werth $18.00 — in diesem Verkauf 8.69



227 & 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 & 229 Wabash Ave.
dibw

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Sie geht in's Vorzimmer hinaus. Es ist leer. Sie ruft nach Jemand. Der Diener tritt mit einer Schürze über der gestreiften Weste, sich hastig in den abgelegten Rock einärmelnd, aus einer Tapetenthür und fragt nach ihrem Begehr.

„Sind Sie denn auch gewiß, daß der Herr noch vor Abend heimkommt?"

„Der Herr hat es ausdrücklich gesagt und ... und das gnädige Fräulein entschuldigen ... da ist er schon."

Er springt hinaus, das Gartenthor zu öffnen. Sie hört etwas wie Peitschenknall, dann das Knirschen hurtiger Räder im Kies des Hofes. Sie geht in den Arbeitssaal zurück, aber nicht bis an's Fenster. Jetzt schlägt ihr das Herz bis an den Hals.

Heiliger Gott, steh' mir bei!

Sie hat die Thür zum Vorzimmer zuzumachen vergessen und vernimmt ganz deutlich Wildheims Stimme, der mit unverhohlenem Aerger den meldenden Diener anschnauzt: „Was? Eine Dame ... Unsinn!" Und er stößt die Thür auf, bleibt kerzengerade davor stehen und sieht zu, wie der Besuch langsam den Schleier vom Gesichte nimmt, von einem todtblassen kurzathmenden Gesichte.

„Herr meines Lebens, Sie?!"

Und das Nächste, was er thut, ist, daß er die Klinke hinter sich in's Schloß drückt. Dann eilt er, nicht ohne sich in der Hast an der Kante des Zeichentisches zu stoßen, auf den überraschenden Gast zu und spricht mit gefalteten Händen leise: „Um Gottes willen, Fräulein Behring, was führt Sie her? Was ist geschehen? ... Wissen Sie denn schon?"

Sie meint, ob Sie um die bevorstehende Zwangsversteigerung wisse, und antwortet: „Jawohl, Alles weiß ich, und daß mein guter lieber Vater verloren, rettungslos verloren ist, wenn Sie ihm nicht zu Hilfe kommen. Ich weiß, daß kein Tag mehr zu versäumen ist. Ich konnte angesichts dieser Gewißheit nichts weiter mehr denken. Mir kam nur ein altes Gespräch mit Ihnen in Erinnerung. Es stand vor meinen Augen und Ohren mit schreienden Farben, mit tosenden Tönen. Ich hörte und sah nichts mehr als Sie und den Weg zu Ihnen. In mir rief es in einem fort: „Nur der einzige Mensch ist im Stande, zu helfen. Er wird helfen. Geh zu ihm ... Ich bin den Weg gegangen — da steh' ich und hebe die Hände zu Ihnen auf: helfen Sie meinem Vater!"

Fritz Wildheim mußte nun wohl aus ihren hastig hervorgestoßenen Worten entnehmen, daß Mathilde durchaus nicht Alles wußte, und daß das treffliche Mädchen gar keine Ahnung davon hatte, woher er eben kam, was ihn so lange von Hause fern gehalten hatte und was in den letzten beiden Stunden besprochen, beschlossen und in die Wege geleitet worden war.

Es arbeitete gar heftig in ihm, ihren Redestrom mit dem freudigen Zuruf zu unterbrechen: Was Sie erbitten, ist ja bereits geschehen! Aber das Gefühl dieses Augenblicks war so schön, daß er die Wonne, ihn auszugenießen, nicht voreilig verkürzen mochte. Solch ein Augenblick wie dieser wird im ganzen Leben nicht wieder kommen. Und überdies hatte Mathilde das ungestüme Bedürfniß, Alles zu sagen, was nach ihrer Ueberzeugung gesagt werden mußte. Sie sprach, ohne sich Einhalt befehlen zu können, wie einer einmal im Schuß den Berg hinunterläuft, ohne seine Bewegung fürder in die Gewalt zu bekommen, als bis er unten angelangt ist. Sie ließ ihn nicht zum Worte, und wie gerne hörte er ihr zu, die nach Darlegung der ihm besser als ihr bekannten Sache eifrig fortfuhr: „Sagen Sie mir nicht, daß Sie nicht können, daß die Zeiten sich verändert haben. Sie können heute, wie Sie vor Monaten gekonnt, weil gewollt hätten. Sagen Sie mir nicht nein!

„Sie haben vor Monaten, als wir uns zum letzten Mal gesprochen, einen Wunsch mit eingemengt, eine Voraussetzung in's Auge gefaßt ... Sie wissen, was ich meine?"

Er nickte nur mit dem Kopf. Aber sie sah das nicht, denn sie sprach jetzt mit gesenkten Wimpern die Stirn voraus, ddas Kinn an die Brust gedrückt. Was sie noch zu sagen hatte, duldete keinen Blick in seine lauernden Menschenaugen.

„Ich habe Ihrem Werben damals ein schroffes, ein ehrliches Nein entgegengesetzt ... und Sie haben mich nicht wieder gefragt. Das war recht von Ihnen. Aber ich bitte Sie zu glauben, daß ich heute ebenso ehrlich und bestimmt spreche, wenn ich Ihnen sage, Herr Wildheim, ich hänge an Niemand mehr, am allerwenigsten an jenem Menschen, der damals zwischen Ihnen und mir stand. Mein Herz ist frei, vollkommen frei ... ich liebe Niemand mehr, als meinen armen schwer bedrohten Papa ... und wenn Sie noch etwas für mich empfinden, so will ich treu und gewissenhaft versuchen, Ihrer werth zu werden und Ihrem Antrag, wo Sie ihn ehrbar erneuern wollen, Ehre zu machen, solange mir das Leben geschenkt sein wird!"

Sie glaubte zu Ende zu sein und sah auf und sah Wildheim mit leuchtenden Augen, die Hände vor dem lachenden Mund gerungen, vor ihr stehen. Warum sprach er nicht? Sie mußte noch eins sagen: „Mißdeuten Sie den Schritt nicht, den ich gewagt habe! Ich weiß, daß allen korrekten Staatsbürgern die Haut schauderte und das Haar zu Berge stünde, wenn sie erführen, daß ein Fräulein wie ich zu einem jungen unverheiratheten Mann ins Haus lief und um Hilfe schrie. Aber ich frage den Teufel nach jeder Mißdeutung der Welt. Könnten Sie den Schritt in solcher Verzweiflung mißdeuten" — sie winkte ihm mit der Hand ab, da er zur Betheuerung des Gegentheils den Mund aufthun wollte — „wär' es denkbar, daß auch Sie mich falsch verstünden, so hätte ich diesen Schritt nie gethan. Sie sind ein Ehrenmann, Wildheim, ich weiß es, und Sie wissen: Mathilde Behring ist ein so stolzes Mädchen, wie es je gewesen ist, und wird so stolz und aufrechten Hauptes aus diesem Haus und Garten gehen wie zum Altar ... Aber so reden Sie doch. Sehen Sie denn nicht, wie ich nach dem Wort aus Ihrem Munde bange, das mir sagt: Du bist erlöst und Behringhaus wird nicht unter dem Hammer feilgeboten werden!"

Wildheim sah sie strahlend an und sprach: „Aber, mein theures Fräulein, wie soll ich reden, wenn Sie mir keine Lücke lassen, um den winzigsten Laut einzustellen? ... Auch ich habe mich jenes Gespräches im Vorfrühling erinnert, öfter als Sie denken. Nie aber eindringlicher als in diesen Tagen, da mir bekannt geworden war, wie das Geschick mit dem Lebenswerk meines alten Freundes Behring aufräumen wolle. Da ist mir das schöne, das herrliche Goethe'sche Wort: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Ich sagte mir aber in's eigene Gewissen hinein, daß es nicht edel und nicht gut heiße, wenn man seine Hilfe, die man, ohne auf alle Fälle zu verarmen, gewähren kann, an eine eigennützige Bedingung knüpft, wie etwa: Ich mag Dich schon retten, mein lieber Freund, aber nicht ohne daß Du mir vorher Dein Kind zum Weibe verschreibst ... Nun denn, mein Fräulein, ich muß Sie sehr lieb gehabt haben ... damals, als ich Ihnen diese ungeziemende Klausel ausgesprochen habe, daß mein Begehren mich über die Lebensregeln eines anständigen Kerls also hat hinwegtäuschen können. Jetzt aber ward mir der Selbstvorwurf von Tag zu Tag unleidlicher. Und als ich gestern Abend hörte, daß die Subhastation Ihrer Fabrik beschlossene Sache wäre, da sagte ich zu mir: Dummer Mensch, wenn sie Dich nicht mag, magst Du und nimmst Du doch im Leben keine Andre zur Frau. Und dann litt es mich nicht länger in meinem zugeknöpften Egoismus. Heute nach Schluß des Geschäfts fuhr ich zu Ihrem Herrn Vater ... nun also, wie Sie mich da sehen, komm' ich von ihm ... Es ist Alles abgemacht. Behring und Wildheim werden eine stolze Firma geben und, so Gott will, Glück haben. Ihr Herr Papa kann gutes Muths sein, auch ich bin es, und für's Weitere muß eben der alte Herrgott sorgen. Er wird's wohl!"

Wildheim hatte anfangs ziemlich hastig gesprochen, die letzten Sätze aber kamen stockend heraus, und als er geendet hatte, stand er wie verlegen vor dem staunenden Mädchen, als müßte er sich auch noch entschuldigen, in ein fremdes Geschick so gebieterisch-hilfreich eingegriffen zu haben.

Mathilde konnte nicht reden. Sie blickte starr auf den Sprechenden. Es war ihr, als sähe und hörte sie Wildheim zum allererstenmal. Und nun sie Beide schwiegen und er ihr, wie um Billigung bittend, die Hand entgegenstreckte, sah er zwei dicke Thränen langsam über die pfirsichdustigen Wangen rinnen, die eine an diesem Gesicht ungewöhnte Röthe lieblich überhauchte.

Plötzlich ergriff Mathilde die dargebotene Hand mit ihren beiden und beugte den Kopf darauf hinab, jählings, als wollte sie vom Dankesgefühl überwältigt ihre Lippen darauf drücken.

Fritz wehrte mit hastigem Ruck dem ab und hörte, wie es leise vom gesenkten Haupte tönte: „Ich danke Ihnen!"

„Keinen Dank!" sagte er nicht ohne gelinde Selbstironie, „ich mache ja nur ein Geschäft. Hoffentlich ein gutes. Und wenn nicht, werde ich nur meinem Ungeschick einen Vorwurf daraus schnitzen können."

Mathilde hatte sich dabei wieder schlank aufgerichtet. Sie sah ihn durchdringend an und fragte: „Wirklich nur ein Geschäft?"

Es ging doch etwas wie verletzte weibliche Eitelkeit durch ihr Gemüth, als sie ihn mit ruhiger Höflichkeit sagen hörte: „Ja, mein Fräulein, aber ich will mich glücklich schätzen, wenn ich dabei Ihre Achtung und Ihre Freundschaft verdienen werde."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bismarcks Kissinger Tagen.

Würzburg, 14. Oktober. Ein kleiner Laden an der uralten, mit zwölf Heiligenbildern geschmückten Mainbrücke Würzburgs trägt das Schild „Albert Müller, Perrückenmacher und Coiffeur". Dem Fremden, der die weinfrohe unterfränkische Metropole aufsucht, fällt besagter Albert Müller, ein alter, kleiner Herr mit scharfgeschnittenen Zügen, schneeweißem Künstlerhaar und tiefschwarzem, stramm ausgezogenem Schnurrbart, unweigerlich auf, wenn er Tags unter der Thür seines Geschäftes steht und die Vorübergehenden mit kritischem Blicke mustert. Der Zufall führte mich zu ihm. Gleich beim ersten Schritt in sein Atelier sah ich ein Bild des Alt-Reichskanzlers, das in den bekannten steilen Zügen die eigenhändige Unterschrift des großen Staatsmanns aufwies; an der Wand hing ferner unter Glas und Rahmen ein (nicht autographirtes) Schreiben des Fürsten. Ein Wort gab das andere — ich hatte den Mann vor mir, dem seit vielen Jahren die Sorge für das karge Haupthaar des Alt-Reichskanzlers obgelegen hatte, so oft dieser das benachbarte Bad Kissingen aufgesucht.

Der zahlreichen Gemeinde der Verehrer des Fürsten sollen die Erinnerungen, über die Herr Müller aus seinem Verkehr mit dem größten Manne seiner Zeit verfügt, nicht vorenthalten bleiben. Jedes Mosaiksteinchen zur Ergänzung des Bildes, das der Nachwelt von dem Giganten bleiben soll, hat ja einen gewissen Werth. Von 1876 an bis 1893, wo Bismarck zuletzt in Kissingen war, hat ihm Müller als Verschönerungsrath" zur Seite gestanden. Einen großen Theil dieser Zeit hindurch war unser Gewährsmann in dem freundlichen Rhönbad ansässig. Als er später nach Würzburg übergesiedelt war, wurde er von Pinnow, dem Kammerdiener des Fürsten, telegraphisch hinüber berufen, so oft man seiner bedurfte.

Anfangs waren der Fürst wie die Fürstin häufig im Laden Müllers aus- und eingegangen. Dann aber hörte das auf, wenigstens so weit der Fürst in Betracht kam. Müller erlaubte sich gelegentlich die Frage, ob seinem verehrten Kunden irgend eine Einrichtung des Ateliers zur Unzufriedenheit Anlaß gegeben habe. „Das nicht," erwiderte der Reichskanzler, „aber ich kann das Gegaffe nicht leiden. Von Jahr zu Jahr wird das schlimmer, und ich zeige mich deshalb so wenig wie möglich. Die Kurgäste würde ich mir noch allenfalls gefallen lassen, an die habe ich mich schließlich gewöhnt. Aber neulich sind mir gar sämmtliche Mitglieder der Kurkapelle nachgelaufen. Jeder Einzelne mit dem Zylinder auf dem Kopf und im schwarzen Rock. Es sah zu toll aus. Die ganze Gesellschaft belagerte dann Ihre Thür. Da ist mir die Sache denn doch zu bunt geworden."

Der Fürst klagte gelegentlich über Kopfweh, das er sich durch eine Erkältung zugezogen habe. Müller wies auf die Kahlköpfigkeit des Fürsten hin und erbot sich, ihm ein Toupé anzufertigen. „Ja, wenn ich's nicht wäre!" meinte Bismarck lächelnd. „Aber, Du lieber Gott, was würde das für einen Spektakel geben! Jeder Mensch würde meine Perrücke sehen wollen. Stellen Sie sich das angenehm vor? Uebrigens habe ich schon früher mal eine getragen. Das war in Rußland. Ich bin aber wieder davon abgekommen." Müller schlug nunmehr vor, dem Fürsten den Kopf zu waschen, das würde ihn erquicken. „Nein," lautete die Antwort, „mir soll niemand den Kopf waschen."

Vergeude Nichts,

mit anderen Worten, achte auf das, was Du hast — das ist ein guter Rath, der befolgt werden sollte, besonders wenn es sich um die Gesundheit handelt.

Zur dauernden Erhaltung oder zur Wiedergewinnung der Gesundheit gehört vor Allem genügende und geeignete Nahrung.

Die Erfahrung hat viele von denen, deren Beruf schwere Arbeit bedingt, belehrt, daß das beste diätetische Stimulanzmittel, welches im Verein mit guter Kost die vortrefflichste Wirkung erzielt, das weltbekannte und eben so geschätzte echte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt ist.

12 Flaschen sind in Bezug auf Nährkraft und stimulirende Eigenschaften so viel werth, wie ein Faß Ale oder Bier, ohne berauschend zu wirken.

Man nehme sich vor werthlosen nachgemachten Präparaten in Acht und verlange das echte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt. Hütet Euch vor Fälschungen.

Als Bismarck zum ersten Mal nach seiner Entlassung nach Kissingen kam, glaubte Müller, ihm seinen Glückwunsch zum Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand nicht vorenthalten zu dürfen. Er meinte, Durchlaucht sei gewiß froh, die ungeheure Arbeitslast und Verantwortung jetzt los zu sein. Der Fürst hörte ihn gutmüthig an, dann gebrauchte er ein Bild, das er wohl auch bei anderen Gelegenheiten angewendet hat. „Jawohl", lautete die Antwort, „ich bin froh; wenn ich früh Morgens meine Uhr aufgezogen habe, dann bin ich mit meiner Arbeit für den Tag fertig."

1893 war, wie bemerkt, Bismarck zum letzten Male in Kissingen. Die Tage seiner schweren Erkrankung sind noch in aller Erinnerung. Müller wurde zum Fürsten gerufen, als gerade die ersten Nachrichten über sein Unwohlsein in die Oeffentlichkeit gedrungen waren. Zu seinem grenzenlosen Erstaunen erhielt er den Auftrag, ein Rasirmesser mitzubringen. Das war etwas Unerhörtes, denn der Fürst rasirte sich, wie Müller wußte, seit vielen Jahrzehnten selbst. Er erschrak über das Aussehen des Kanzlers. Dieser bestätigte denn auch, daß er sich nicht wohl fühle. Aber schlimmer sei, daß er sein Bartmesser nicht selbst handhaben könne. Ein Insekt hatte ihm in den Arm gestochen, und dieser war so stark angeschwollen, daß er ihn nur mit Mühe bewegen konnte. Nach beendigter Prozedur betonte Bismarck, Müller sei der erste Mann, der ihn seit fünfzig Jahren rasirt habe." Ich habe viel auf dem Lande gelebt, und dann, in Rußland u. s. w. fehlte es mir an dem rechten Vertrauen! Da habe ich die Arbeit bis heute selbst übernommen." Beim Abschied reichte Bismarck seinem Barbier die Hand: „Auf Wiedersehen, so Gott will, im nächsten Jahre!"

Das Wiedersehen sollte bald stattfinden. Bismarck wurde bekanntlich durch seine Krankheit noch lange Wochen an Kissingen gefesselt. Vor seiner Abreise bedurfte er nochmals Müllers. Er empfing ihn auf eine Ruhebank hingestreckt. „Muß ich aufstehen?" „Nein, Durchlaucht!" Müller rasirte den Fürsten, ohne daß dieser seine Lage änderte. Die Arbeit war nicht wenig anstrengend und helle Schweißtropfen standen auf der Stirn des Bartkünstlers, namentlich da das Zimmer stark geheizt war. „Sie schwitzen ja Blut! Ziehen Sie Ihren Rock aus!" gebot der Fürst. Nur mit Mühe gelang es Müller, den Kranken zu bewegen, von der Ausführung dieser Forderung Abstand zu nehmen. Es war das letzte Mal, daß er ihn sah. Aber eine Reliquie eigener Art ist in seinen Händen geblieben. Jedesmal, wenn er zum Fürsten gekommen, hat er sich eine Probe von dessen Haupthaar zurückgelegt. So ist eine recht werthvolle Sammlung entstanden. Die ersten Büschel aus den 70er Jahren, zeigen neben den Silberfäden noch zahlreiches dunkleres Haar. Dann wird die Farbe hell und heller, bis das Schneeweiß des Achtzigers erreicht ist. Die Sammlung hat Müller seinen Kindern zum Vermächtniß bestimmt. Das Couvert des Päckchens von 1893 trägt neben dem Datum die Aufschrift: „Heute habe ich den Fürsten Bismarck, wie ich glaube, leider zum letzten Male das Haar geschnitten."

Eine traurige Posse.

Der Zwischenfall der gerichtlichen Versteigerung der fahrenden Habe Zolas gehört zu den empörendsten, wenn auch glücklicherweise nicht zu den tragischen des Dreyfushandels. Des Thatbestandes erinnert man sich wohl. Emile Zola hatte die drei unheimlichen Trottel Varinard, Belhomme und Couard, die sich aus eigener Machtvollkommenheit den hochtönenden Titel „Schriftverständige" beigelegt haben und die von Handschriften mehr zu verstehen vorgeben als jeder andere des Schreibens und Lesens kundige Mensch, nach Gebühr und ehe es zu milde als zu streng gekennzeichnet. Dieses Kleeblatt hatte bekanntlich gefällig erklärt, das Begleitschreiben sei nicht von Esterhazy, der darauf hin von einem nicht minder gefälligen Kriegsgericht unter Glückwünschen freigesprochen wurde.

Die würdigen drei verlangten darauf von Zola auf dem Klagewege je 100,000 Fr. Schadenersatz. Das Gericht verurtheilte Zola, ihnen je 5000 Fr. zu bezahlen. Sie legten Berufung ein und das höhere Gericht erhöhte den Schadenersatz auf je 10,000 Fr., so daß Zola nach diesem Urtheil zusammen 30,000 Fr. Schadenersatz und etwa 2000 Fr. Kosten zu bezahlen hatte. Das Urtheil war im Versäumnißverfahren gefällt worden, wurde aber trotzdem für rechtskräftig erklärt und vollstreckt. Und nun begab sich dieses Ungeheuerliche: einige Tage nachdem Esterhazy selbst sich mündlich und schriftlich für den Schreiber des Begleitschreibens erklärt hatte, ließen die drei „Sachverständigen", die das Gegentheil versichert hatten, die Pfändung bei Zola vornehmen, der dafür verurtheilt ist, daß er behauptet hat, was der Thäter Esterhazy jetzt bekennt! Vergebens bot Octave Mirbeau die einstweilige Baarbezahlung der 32,000 Fr. an. Den drei Wichten kam es nicht auf Geld an, sondern darauf, Zola zu ärgern und zu verfolgen. Sie wiesen das Geld zurück und bestanden auf Pfändung. Mit welcher rohen Rücksichtslosigkeit diese in Zolas Hotel in der Rue de Bruxelles vorgenommen wurde, das hat man ausführlich geschildert. Die Versteigerung der gepfändeten Einrichtungsgegenstände und Kunstwerke war auf den 11. Okt. anberaumt. Oktave Mirbeau und Verleger Fasquelle erneuerten vor der Versteigerung ihr Anerbieten, die 32,000 Fr. zu bezahlen. Es wurde wieder abgelehnt. Da dies gegen das klare Gesetz verstößt, riefen Mirbeau und Fasquelle sofort den Richter an und verlangten eine einstweilige Verfügung. Der Richter für Dringlichkeitsfälle urtheilte indeß, Belhomme, Conard und Varinard brauchten das Geld nicht anzunehmen und hätten ein Recht, zur Versteigerung zu schreiten!

Dieses Urtheil wird sicher kein Laie in beiden Welten begreifen. Es scheint indeß, daß es sich mit gedrangsalten Gesetzparagraphen begründen läßt. Darauf mußte zur Versteigerung geschritten werden, für die das Gesetz die Oeffentlichkeit vorschreibt. Um die Mittagstunde des 18. Oktober begab man sich in den Hausflur, die Straßenthür wurde geöffnet, aber eine Anzahl Freunde Zolas bildete eine heilige Schaar am Eingang und verhinderte das Eindringen der Gaffer, deren mehrere hundert sich vor dem Hause versammelt hatten, in der Hoffnung, sie würden das Heim Zolas überfluthen und vielleicht plündern können. Schutzleute waren allerdings in genügender Stärke vorhanden. Der Tisch, an dem der Versteigerer Platz genommen hatte, wurde zuerst aufgestrichen. Der Schätzungspreis betrug 150 Fr. Die Menge vor der Thür schrie: „Sehen lassen! Zeigen!" Man hob also das Möbel hoch, so daß die draußen es in Augenschein nehmen konnten. Hr. Fasquelle bot sofort 32,000 Fr. und damit war die schmähliche Posse zu Ende und das Thor konnte wieder geschlossen werden.

Welch ungeheuren Schaden Vorgänge wie dieser anrichten, ahnt man nicht, wenn man die Bemerkungen des zuschauenden Volkes nicht hört. Die Menge bekommt die Vorstellung, daß die Richter nicht dazu da sind, Gerechtigkeit zu üben, sondern sich zum Werkzeug von Verfolgungen herzugeben, und um ihre Achtung vor den Dienern des Gesetzes ist es für immer geschehen. Bemerkenswerth ist, daß während des ganzen Vorganges in der Rue de Bruxelles kein einziger feindlicher oder nur unfreundlicher Ruf gegen Zola laut wurde, obschon die Straße gedrängt voll war. Noch vor wenigen Wochen wäre dieses anders gewesen. Die Polizei hätte den Einbruch einer feindlichen Menge in das geöffnete Haus wahrscheinlich nicht verhindern können.

Weshalb leiden wir?

Müssen wir immer schwach und krank sein!

Dies sind Schmerzensrufe, die täglich von tausenden und Abertausenden leidender Menschen — Männer und Frauen — ausgestoßen werden, deren ganze Existenz ihnen selbst eine Bürde ist. Sie schauderen vor dem Tod und das Leben bedeutet nur Qual. Weshalb sollten sie diese Leiden ausstehen, deren Qual sich in Worten nicht ausdrücken läßt.

Wenn Ihnen Heilung angeboten wird!

Leute, die an Nerven-, chronischen und geheimen Krankheiten leiden und durch wiederholte Fehlschläge, wiederhergestellt zu werden, entmuthigt sind, sollten nicht verzweifeln, sondern auf's Neue Zutrauen fassen und den einzigen Mann aufsuchen, der ihnen ein neues Anrecht auf Leben und Glück bietet. Der Mann ist der Wiener Spezialist des

New Era Medical Instituts. Seinen unübertrefflichen Ruf hat er sich erworben durch seine geschickten Heilungen in Fällen, wo andere Aerzte sich als hoffnungslose Fehlschläge erwiesen hatten. Er veröffentlicht keine Namen seiner Patienten, noch ihre Krankheiten, sondern heilt sie, und Niemand, der ihn konsultirt, hat zu befürchten, daß sein Vertrauen getäuscht oder daß irgend etwas, was sich auf die ärztliche Behandlung bezieht, anders als strikt geheim gehalten wird. Der Wiener Spezialist zählt unter seinen Hunderten von Patienten viele der hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt, die die Thatsache zu schätzen wissen, daß er seine Versprechungen in jeder Beziehung wahr macht. In der Behandlung der folgenden Krankheiten hat er stets guten Erfolg bei der Heilung gehabt.

Nieren. Entzündung der Nieren, Verstopfung, Gravel, Steine, werden wissenschaftlich und erfolgreich behandelt.

Blase. Entzündungen, akute oder chronische, Blasenkatarrh, die schreckliche Krankheit, verschwindet immer unter seiner Behandlung.

Kopf. Neuralgie, Migräne oder nervöse Kopfschmerzen, der dumpfe Druck, Verlust des Gedächtnisses und Schwindel werden geheilt.

Kehle. Katarrh der Kehle, Entzündung, Heiserkeit, Verlust der Stimme, Schleim in der Kehle.

Lungen. Katarrh, Bronchitis, trockener, loser Husten, Schmerzen in der Brust, Asthma, Athemnoth.

Herz. Schwaches und verfettetes Herz und langsame Zirkulation heilen wir sofort.

Magen. Katarrh, Dyspepsie, Schmerzen und Druck nach dem Essen, Sodbrennen, heilen wir mit unserer neuen Methode.

Leber. Alle chronischen Krankheiten der Leber, der Eingeweide, Verstopfung, Diarrhoe.

Nerven. Schwäche im Körper und Geist, Mattigkeit, Rubelosigkeit, Schlaflosigkeit werden bei uns geheilt.

Männer-Krankheiten in jedem Stadium, ob alt oder neu, heilen wir, wo Andere es nicht vermögen.

Frauen-Krankheiten. Damen, die an irgend einer der nachbenannten Krankheiten leiden, wie Fallen oder Verschiebung der Gebärmutter, unterdrückte oder schmerzhafte Menstruation, Entzündung, Geschwür, Leucorrhoe oder Weißfluß, erhalten dauernde Heilung.

Schiebt es keine Stunde auf. Schenkt ihm Euer Vertrauen und er wird Euch sicher heilen. — Konsultation frei — Stunden 9—12, 2—8; Sonntags 10—2; Mittwochs nur 9—12.

New Era Medical Institute,

Ecke Harrison, Halsted u. Blue Island Ave.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE COR. CHICAGO AVE

Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder.

Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu 65c

Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Sie muß sitzen.

Aus Frankenthal (Rheinpfalz) wird berichtet: Eine großes Aergerniß erregende Beleidigungsaffaire wurde kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht zu Ende geführt. Die Ehefrau Walther in Rorheim, eine bisher unbescholtene etwa 27jährige Frau, die im Frühjahr 1896 vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten ist und vor der Konferirung beim katholischen Pfarrer den üblichen Unterricht erhielt, erklärte im April 1897, der Pfarrer sei während der Unterrichtsstunden zu ihr in unerlaubte Beziehungen getreten und Vater ihres am 5. Dezember 1896 geborenen Kindes. Diese Anschuldigung wurde bald in den weitesten Kreisen bekannt und bildete in der Vorderpfalz lange Zeit pikanten Gesprächsstoff. Selbstverständlich konnte der Pfarrer zu den von der Walther aufgestellten Behauptungen nicht schweigen. Er strengte gegen die sich selbst des Ehebruchs bezichtigende Frau Klage wegen verleumderischer Beleidigung an, über die in öffentlicher Sitzung verhandelt wurde. Die mit der Abhörung von 27 Zeugen verbundene zweitägige Verhandlung war reich an dramatischen und bewegten Szenen. Der schwer beleidigte Pfarrer, ein glaubenseifriger Katholik, der erst unlängst von der Kanzel herab vor dem Lesen der in Frankenthal erscheinenden nationalliberalen Blätter warnte und das Lesen von Zentrumsblättern empfahl, wies die ehrenkränkenden Beschuldigungen mit Entrüstung zurück. Die Beleidigerin hielt dagegen die aufgestellten Behauptungen nicht nur aufrecht, sondern schleuderte dem Geistlichen die Beschuldigung unter Mittheilung pikanter Einzelheiten in's Gesicht. Da nach Lage der Dinge Augenzeugen nicht in Betracht kommen, beruht der Schwerpunkt des Zeugenverhörs auf dem Nachweis, daß die Beklagte sich schon Mutter gefühlt hat, ehe sie die Unterrichtsstunden beim Pfarrer nahm. Bekundungen, die nach dieser Richtung von einem als Zeugen vernommenen Kaplan gemacht wurden, wurde von der laut schluchzenden Angeklagten lebhaft widersprochen, indem sie behauptete, die Unterrichtsstunden hätten früher begonnen, als von dem geistlichen Zeugen versichert werde. Als angebliches corpus delicti hatte sie am zweiten Verhandlungstage das Kind, einen lebhaften, hübschen und kräftigen Knaben, mit in den Gerichtssaal gebracht. Der Amtsanwalt beantragte gegen die Beklagte eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe. Das Gericht erachtete sie der verleumderischen Beleidigung schuldig. Schon die zwischen dem Beginn der Unterrichtsstunden und dem Geburtstag des Kleinen liegende unzureichende Zeit ließen erkennen, daß die Beschuldigungen gegen den Pfarrer wider besseres Wissen erhoben seien. Andererseits komme jedoch in Betracht, daß die Beklagte eine geschwätzige Person sei, die unüberlegt Behauptungen aufstelle. Mit Rücksicht darauf wird eine vierzehntägige Gefängnißstrafe als genügende Sühne erachtet. Die Walther nahm das Urtheil mit der Bemerkung entgegen: „Ich muß sitzen und er (der Pfarrer) geht frei aus!"

Die Manacles-Klippen.

Einen furchtbaren Rekord hält die wildzerrissene Felsenküste von Cornwallis, an welcher, wie bekannt, der Ozeandampfer „Mohegan" gescheitert ist. An den gefürchteten Manacles-Klippen und in deren nächster Umgebung sind schon so viele Schiffe zu Grunde gegangen, daß man eine ungeheure Liste aufstellen müßte, wollte man sie alle in Erinnerung bringen. Im Anschluß an unsere ausführlichen Berichte über die neueste entsetzliche Katastrophe seien nur einige der zahlreichen Schiffsunfälle, die sich während unseres Jahrhunderts fast an derselben Stelle ereignet haben, aufgeführt: Am 22. Oktober 1807 scheiterte an den Scilly-Inseln ein Transportschiff, auf dem sich eine von Sir Shovel befehligte britische Schwadron befand, wobei 70 Kanonen und 800 Mann an Bord sofort untergingen. Am 29. Dezember 1807 ging in Mounts Bay der „Anson" mit 44 Kanonen und 60 Mann rettungslos verloren. Am 4. Januar 1841 sank bei St. Ives der Dampfer „Themse" mit 56 Personen an Bord. Am 16. Januar 1843 verunglückte an der cornischen Küste der Ostindienfahrer „Jessie Logan", wobei viele Menschen um's Leben kamen. Am 30. November 1854 stieß der eiserne Schraubendampfer „Nile" auf den Godefry-Felsen und sank augenblicklich mit Mann und Maus. Am 3. Mai 1855 ereignete sich am Kap Lizard ein ähnliches Unglück, wie es jetzt dem „Mohegan" zustieß. Durch Unvorsichtigkeit des Kapitäns Rawle scheiterte der Dampfer „John" mit 280 Passagieren an Bord, von denen nur 80 gerettet wurden. Die übrigen, meist Frauen und Kinder, mußten kaum 200 Meter vom Lande entfernt noch lange qualvolle Stunden auf dem von der betrunkenen Mannschaft vernachlässigten Wrack zubringen, ehe sie einer nach dem andern von den Fluthen fort in die Ewigkeit gerissen wurden. Während des furchtbaren Schneesturmes, der vom 9. bis zum 10. März 1891 an der Südküste Englands wüthete, zerschellten in der Nähe der Manacles-Klippen nicht weniger als 15 Schiffe an den Felsen. Etwa 100 Menschen fanden dabei ihren Tod.

Erschreckend.

Husten, Erkältung, Auszehrung, Tod! Und alles dies innerhalb eines Monats.

Tausende von Menschen

sterben dahin jedes Jahr aus reiner Nachlässigkeit. Kommt dies nicht einem

Selbstmorde

gleich, wenn die Thatsache von Doktoren zugegeben, und von Millionen, welche

Hale's Honey of Horehound and Tar

als ein positives, unfehlbares und nie versagendes Präventiv-Mittel gegen die Anfangsstadien der Auszehrung gebraucht haben, bestätigt wird.

Wenn Sie Husten verspüren, sich erkältet haben oder den leisesten Anflug von Lungenbeschwerden haben, spielen Sie nicht mit Ihrem Leben, sondern gebrauchen Sie sogleich

Hale's Honey of Horehound and Tar,

das Ihnen sofortige Erleichterung verschafft und Sie rasch kurirt.

Zu haben bei allen Apotheken.

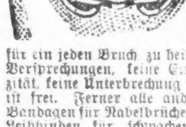
Seit 60 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Frese's Hamburger Thee

Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

RUPTURE — Brüche.



Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

54 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

Eine glückliche Ehe

einzugehen und gesunde Kinder zu zeugen, ferner alles Wissenswerthe über Geschlechts-Krankheiten, jugendliche Verirrungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit u. s. w. enthält das alte, gediegene, deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Es ist der einzig zuverlässige Rathgeber für Kranke und Gesunde und namentlich nicht zu entbehren für Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Post-Stamps sorgsam verpackt frei zugesandt. DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags.

Wichtig für Männer und Frauen! Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abds. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Gunrodio deutsche Apotheke. 411 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

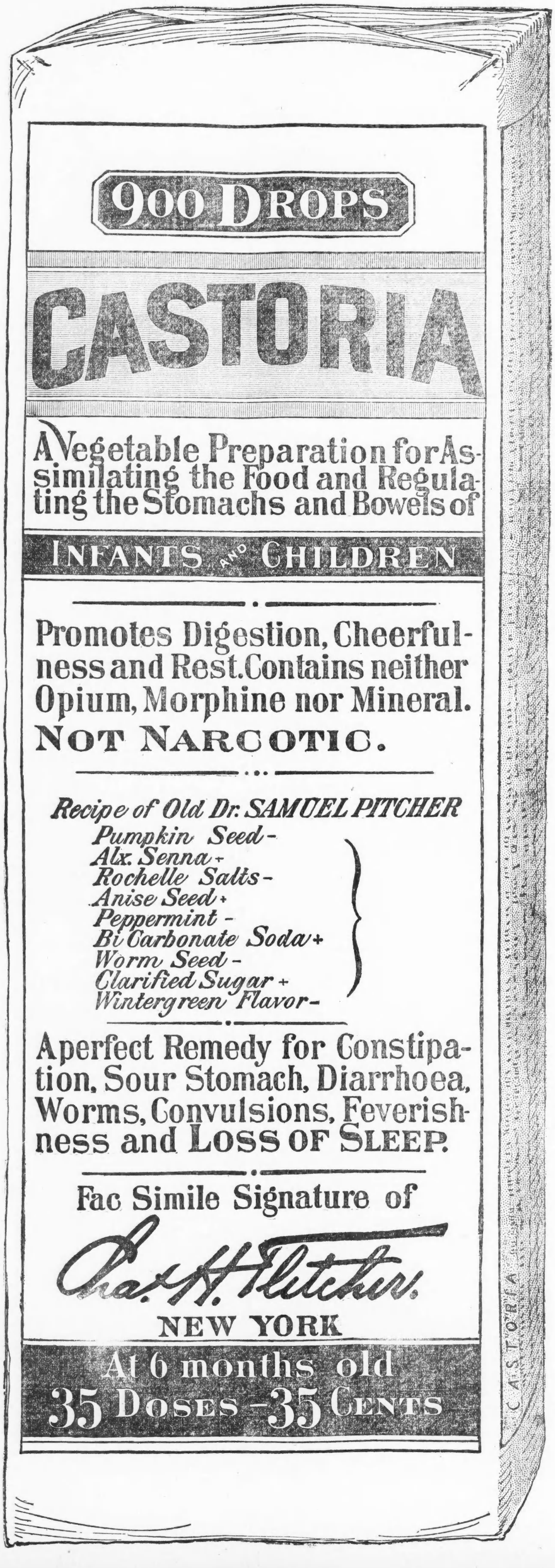
Heilt Euch selbst. French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 25addjli

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR. Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

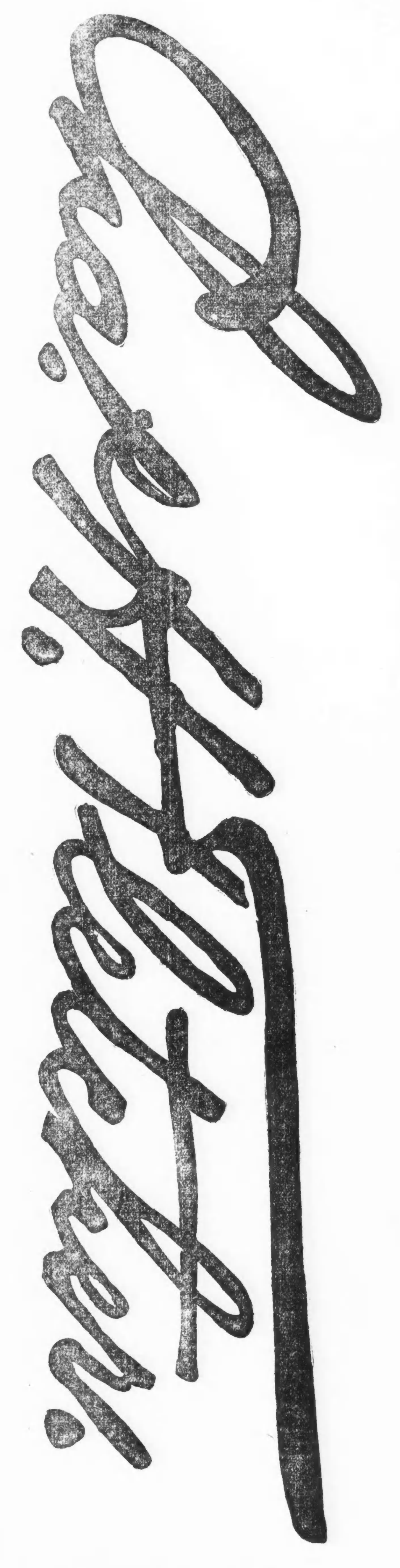
WATRY — N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

This is the Genuine

The Kind You Have Always Bought



Look for this Signature



In Use For Over Thirty Years